

Etwas über die pohlische Sprache Oberschlesiens, als Vertheidigung ihres Werthes.

Es hat sich kein Vorurtheil in Schlessien und in andern deutschen Provinzen so allgemein verbreitet, als dieses, daß die pohlische Mundart in Oberschlessien der echten pohlischen Sprache ganz unähnlich sey. In dem Juni Stück der schlessischen Provinzialblätter von diesem Jahre finde ich folgende Aeußerungen in einem Aufsatze, welcher mit dem Namen Fischer bezeichnet ist. Es heißt darinn: „welch ein Kauderwelsch ist diese Sprache des gemeinen Mannes, Welch ein Gemisch von Böhmisch-Mährisch, Wendisch! — In Graßau würde Niemand ein Wort davon verstehen, man würde es für eine Sprache der Hottentotten halten“; und weiterhin brüdt sich der Herr Verfasser folgendermaßen aus: „Wie dürfte also die pohlische Sprache für die Erwachsenen, jetzt noch Lobredner Vertheidiger und Beschützer finden.“ —

Ich habe nicht die Ehre, den Herrn Verfasser zu kennen, ich finde aber in dem Aufsatze, aus welchem diese Worte entlehnt sind, daß es ein Mann von Bildung ist, und nur in dem einzelnen Falle, sich durch das allgemeine Vorurtheil gegen die pohlische ober-schlessische Sprache hat hinreißen lassen, Behauptungen aufzustellen, die durchaus falsch sind, von gänzlicher Unkunde der pohlischen Sprache zeugen, und die sowohl die Kirchen und



Schullehrer beider Confessionen in Oberschlesien, als auch die Gutsbesitzer, die beider Sprachen mächtig sind, als unwahr gern anerkennen werden. Die pohlische Sprache ist nur an der Grenze Mährens mit mährischen, nur im Dialect verschiedenen, aber immer verwandten Wörtern gemischt, weil beyde Sprachen Töchter Sprachen des Slavischen sind. Im übrigen Oberschlesien und im Namslauschen, Creutzburgschen und Wartenbergischen Niederschlesiens, wird sie ohne Beymischung mährischer Wörter gesprochen. Sie ist freilich im Munde des gemeinen Mannes Oberschlesiens, so wie es auch in dem wirklichen Pohlen der Fall ist, nicht die feine Büchersprache der Gebildeten; allein sie wird auch von dem gemeinsten Oberschlesier und Pohlen, als gewöhnliche Umgangssprache, nicht den Ioten Theil so schlecht gesprochen, wie das Deutsche von den Bauern im Nelfischen, im Gebürge und auf der Kräuterey von Breslau. Sie ist daher kein Kauderwelsch, das in Cracau Niemand verstehen, oder wohl gar für die Sprache der Hottentotten halten würde. Der Lexicograph Hr. Prof. Bandtke in Cracau ist gewiß nicht dieser Meinung des oben angeführten Hrn. Verfassers. Die Mundarten der slavischen Töchter Sprachen, des Pohlischen, Böhmischen, Russischen 2c., welche ich selbst kenne, die beiden erstern so gar fertig rede und schreibe, haben das Eigenthümliche, daß sie gar nicht solche jargons oder patois im Munde des gemeinen Mannes haben, wie das bei den Deutschen und Franzosen der Fall ist. Diese Sprachen werden, mit Ausnahme sehr weniger Provinzialismen, auch von

den gemeinsten Leuten zehnmal reiner gesprochen, als das Deutsche von ähnlichen Menschen des Bauernstandes. — Alle Wörter, die übersinnliche geistige Begriffe bezeichnen, worauf es doch beim Jugend und kirchlichen Unterricht vorzüglich ankommt, werden von dem gewöhnlichen Bauersmanne und seinen Kindern so rein ausgesprochen, wie sie im Buche stehen, welches doch wahrlich im Deutschen beim gemeinen Manne nicht der Fall ist. In jeder Provinz Deutschlands herrscht ein anderer Dialect, und die ächte Bauernsprache Schlesiens, und das Plattdeutsche anderer Provinzen, sind für den gebildeten Deutschen ganz unverständlich. Das ist nun durchaus nicht der Fall in denjenigen Ländern, wo Pohlisch, Böhmisch, Russisch 2c. gesprochen wird. Daher kann ich dreist behaupten, und alle Lehrer beider Confessionen, die beider Sprachen mächtig sind, werden mir beistimmen, daß ein pohlisches verwahrlosetes Kind, welches gar keinen Unterricht genossen und ganz roh ist, vorausgesetzt daß es gesunden Menschenverstand hat, von einem pohlischen Religions-Lehrer in $\frac{1}{3}$ tel der Zeit weiter gebracht werden kann, als ein deutsches ähnliches Kind, von einem deutschen Lehrer, und dieß aus dem ganz einfachen Grunde, weil das pohlische rohe Kind, wenn es auch nicht die Schule besucht und dort unterrichtet worden ist, schon im Hause seiner sonst ungebildeten Aeltern seine Muttersprache viel reiner zu erlernen Gelegenheit gehabt hat, als das Deutsche; dieses muß erst in der Schule besser Deutsch sprechen lernen. Daher kann der pohl-



nische Religionslehrer sogleich mit dem ihn verstehenden polnischen Kinde Catechisiren, durch Anführung von Synonymen ihm Antworten entlocken, überhaupt ohne Besorgniß mißverstanden zu werden mit ihm sprechen. Das muß der deutsche Religions-Lehrer mit einem deutschen jungen Menschen, der nicht in der Schule das ächte Deutsch hat kennen gelernt, wohl bleiben lassen, er muß ihn vorher besser deutsch sprechen lehren, ehe er von demselben verstanden, und ihm also nützlich werden kann.

Ich kenne dieß aus Erfahrung, ich war durch mehr denn 22 Jahre evangelischer Prediger, einer sonst ihrer Moralität wegen sehr achtungswerthen sogenannten deutschen Gemeinde in Anhalt bei Plesse. Diese guten Leute sprechen unter einander ein Deutsch, welches in den mehrsten Wörtern gar keine Aehnlichkeit mit dem Hochdeutschen hat, oder deren deutschen Klang verrathende Wörter, im Munde derselben ganz entstellt werden. Ich weiß, welche Marter es für mich war, Confirmanden, die der Entfernung wegen nicht fleißig oder wohl gar nicht die Pfarrschule in Anhalt besucht hatten, beim Religions-Unterrichte nur einige gesunde Begriffe beizubringen, denn ich konnte in der Regel im Anfange eigentlich gar nicht mit ihnen sprechen, dahingegen bei den wenigen polnischen Kindern, die mir zugeführt wurden, mir es sehr leicht wurde, sie zu unterrichten. Ich muß daher, so unbegreiflich es auch dem Hrn. Verfasser jenes Aufsatzes seyn mag, wenn auch nicht Lobredner, doch Vertheidiger u. Beschützer der polnischen Sprache werden, und

alle diejenigen ehrwürdigen Männer, die als öffentliche Lehrer in Oberschlesien angestellt, und mit Segen bisher gearbeitet haben, werden mir gewiß, der größern Anzahl nach, besonders die, die der pohlischen Sprache gleichfalls vollkommen mächtig sind, gern das Zeugniß geben, daß ich recht habe.

In der Regel sprechen die katholischen Seelsorger und Schullehrer besser pohlisch als die evangelischen, allein auch unter den letztern giebt es achtungswerthe Männer, wie die Herren Superintendent Bartelmus in Plesse, Pastor Rüdenburg, ehemals in Simmeuau, Pastor Auersbach in Pohl. Würbiz und andere, die beider Sprachen in höherer Vollkommenheit mächtig sind, ohnstreitig mit mir gleiche Erfahrungen gemacht haben, und gewiß nicht zugeben werden, daß unser oberschlesisches Pohlisch eine Sprache seyn solle, in welcher die Jugend und das reifere Alter gar nicht unterrichtet werden könnte. Sie kann und darf nicht Landessprache allein bleiben, weil wir in einem deutschen Staate leben, und daher wird besonders seit dem Jahre 1816, wo die hiesige Regierung zu fungiren anfang, das Deutsche sehr eifrig und mit großem Nutzen, wie ich aus Erfahrung weiß, gelehrt; allein die pohlische Sprache als ein Hinderniß der Kultur ansehen, das ist ein großer Fehlgriff, denn nicht die pohlische Sprache, sondern der frühere Mangel an guten Schullehrern, die wenige Achtung, die man sonst der oberschlesischen Nation schenkte, und die traurige bürgerliche Verfassung, in welcher diese Unglücklichen sonst als Befüßlose und



Erbunterthänige sich befanden, daß waren die Hauptursachen ihrer wenigen Kultur.

Es hat sich auch in neuern Zeiten das hohe Geisl. Ministerium zu Gunsten der pohlischen Sprache, theils in einem Rescripte an die Posenische Regierung, theils in einem andern an die Breslauer, Oppler und andern Regierungen ausgesprochen, es will sie auch nicht verdrängt wissen, und erklärt in diesen Verfügungen sehr weise, daß man nur in derjenigen Sprache wirklich gründlichen Unterricht empfangen können, in welcher man denken gelernt habe, und dieß sey bey jedem Volke die Muttersprache. Die Meinung der obersten geistlichen Behörde in unserm Staate wäre also der, des Hrn. Verfassers oben angeführten Aufsatzes, ganz entgegen.

Schließlich bemerke ich nur noch, daß mein Aufsatz ganz sine ira et studio abgefaßt ist. Ich kenne den Hrn. Verfasser nicht von Person, achte ihn aber als einen gebildeten Mann, und versichere hiermit, daß ich nur gegen das, so allgemein verbreitete Vorurtheil, als sey die oberschlesische pohlische Sprache eigentlich gar keine Sprache, und qualificire sich nicht zum Unterricht geben, zu kämpfen mich bemühet. Nach 20 Jahren, wo ich wahrscheinlich nicht mehr leben werde, wird es sich zeigen, wenn die Schulen Oberschlesiens allgemeiner so gut werden, wie es schon viele wirklich sind, und auf dieser Stufe der Vollkommenheit sich erhalten, daß die pohlische Sprache, die auch in bürgerlicher Beziehung, wegen des Grenzlandes Pohlen, nicht ganz ausgerottet werden darf, kein Hinderniß

der Bildung des oberschlesischen Landmannes war; im Gegentheil hoffe ich, daß es dann zur Verwunderung manches ganz deutschen Beobachters, bey den viel größern geistigen und körperlichen Anlagen dieses slavischen Volkes, auffallend sichtbar werden wird, welche große Fortschritte in der Kultur es zu machen im Stande war. Gott gebe nur! daß seine bürgerliche Lage gleichen Schritt mit seiner geistigen Bildung halte, und daß es nicht etwa von Hunger und Kummer niedergebeugt, in die frühere Apathie zurückfalle. Oppeln. Geschrieben den 12. Juli 1827.

Richter,

R. Consistorial-Rath allhier.

Einige Worte über das polnische Oberschlesien, besonders über die dortige Sprache. *)

Die Zeiten ändern sich! Vor mehreren Jahren hielt man den polnischen Oberschlesier für einen wilden, rohen und ungeschlachten Menschen; daß von ihm bewohnte Ländchen für ein zweites Si-

*) Es schien nicht verwerflich, auch dieser zweiten Stimme eines sehr bewährten Richters eine Stelle im Probl. zu geben, um Vorurtheile auszurotten. B.



birien; und wenn von dorthier jemand, der deutsch sprach, und sich wie andere Leute gebedröte, die Marken, oder auch nur Niederschlesien besuchte, konnte man ihn nicht genug bemitleiden, daß er in jener barbarischen Ecke des Preussischen Staates sein Leben verzehren müsse. Jetzt wird der, welcher einige, seiner Ansicht nach noch nicht ganz beseitigte Mängel Oberschlesiens zur Sprache bringt, ohne dessen anderweitiges Gute zu verkennen, hart gescholten. Zu den glimpflichsten Ausstellungen an seiner Schrift möchten noch die Nachweisungen psychologischer Widersprüche in dem Charakter des Oberschlesiers gehören, welche jedoch, bei näherer Verständigung über die Sache, größtentheils verschwinden dürften. So soll es widersprechend seyn, daß der Oberschlesier vielen gesunden Menschenverstand und richtige Urtheilskraft besitze, und sich doch der Aberglaube bei ihm in der schwärzesten Gestalt zeige. Allein selbst der geistreiche Lichtenberg war ein ähnliches psychologisches Wunder, und gestand er sich, er könne von dem in der Jugend eingesogenen Aberglauben sich nicht ganz losmachen. Ähnliche Erscheinungen des richtigen Blickes in vielen Dingen, mit der größten Befangenheit in Ansehung anderer, in einer und derselben Person vereinigt, sind gar nicht selten; und es müßte, aus leicht zu errathenden Ursachen, vielmehr ein Wunder seyn, wenn sie sich in Oberschlesien nicht vorfinden sollten. Ferner soll sich die Behauptung: der Oberschlesier sey im Essen und andern Bedürfnissen des Lebens sehr mäßig, damit nicht verzeignen lassen, daß er doch den Trunk liebe, und



an einem Sonntage den Erwerb der ganzen Woche vergeude. Auch hierin bemerkte ich keinen Widerspruch, wahrscheinlich, weil mir sogleich ein lebendiges Exempel zu diesem Charakter einfiel. Ein polnischer Landmann pflegte von Zeit zu Zeit einige Mehen Getreide dem Schenkwrth in der Stadt zum Verkauf zu bringen, und nicht eher nach Hause zurückzukehren, bis er das dafür gelobete Geld im Branntwein rein verzehret hatte. Dann lebte er froh und vergnügt von nichts als Kartoffeln so lange, als er nicht wieder etwas von seiner Habe in jenen Labetrank umsetzen konnte. Dergleichen Wechsel in zu viel und zu wenig sind in dem Ländchen, von dem ich rede, gar nicht ungewöhnlich; ob ich mich gleich durch diese Bemerkung keinesweges zu einer genauen Nachweisung verpflichte, wie viel Zwölfs- oder Hunderttheile der Einwohner Oberschlesiens nach dieser Sitte leben, und wie sich ihre Anzahl zu der in Niederschlesien, Deutschland, oder ganz Europa verhalte. Noch so Manches zur Entschuldigung oder Ehrenrettung des mir völlig unbekannten Verfassers der „freimüthigen Aeußerungen über den sittlichen und kirchlichen Zustand Oberschlesiens“ hätte ich auf dem Herzen; da aber seine Schrift schon hin und her besprochen, und er sich wohl selbst vertheidigen wird, so will ich dem ferneren Streit über die Vorzüge und Mängel Oberschlesiens lieber lernbegierig zusehen, als selbst Antheil daran nehmen. Nur Eines, was nicht er, sondern der Herr Verfasser des Aufsatzes: „Königl. Verordnung Friedrichs II.“ im Juni der Prov. Blätter, S. 556. f. f., dem polnischen



Oberschlesler Schuld giebt, nemlich dessen unverständlichen Jargon, kann ich nicht unberührt lassen; einmal, weil ich mich bei Lesung dieser Behauptung gar zu stark angeregt fühlte, der erkann- ten Wahrheit Zeugniß zu geben, so unbeliebt und unbelobt, auch jeziger Zeit das unumwundene Aus- sprechen eigener Ueberzeugung seyn mag; und dann, weil ich mich nicht für ganz unfähig halte, in dieser Sache ein bescheidenes Wort mit- zusprechen.

S. 560 steht: „Welch ein Kauderwälsch ist die Sprache des gemeinen Mannes (in Oberschles- sien)! welch ein Gemisch von Böhmisch, Mährisch und Wendisch! In Krakau würde niemand ein Wort davon verstehen; man würde es für eine Sprache der Hottentotten halten.“ — Ich rieb mir die Augen, da ich dieß gelesen hatte, als er- wachte ich aus einem langen täuschenden Traume. Wie! dachte ich, so viele Jahre lebst und sprichst du mit diesem Völklein, und hast noch nicht be- merkt, welch ein abscheuliches Gemengsel seine Sprache sey? Oder bist du selbst ein solcher Hot- tentotte, der sein Kauderwälsch für Polnisch hält? Aber du hast ja polnische, in Warschau und Krakau verfaßte und gedruckte Schriften ge- lesen, du hast mit Krakauern, Posenern und War- schauern hie und da, und in Krakau selbst gespro- chen, hast so oft deine polnischen Landsleute sich mit Krakauern unterhalten hören; und alle rede- ten, mit geringer provinzieller Verschiedenheit in der Aussprache und in einzelnen Worten, in der- selben Zunge! Wo mag das Oberschlesien liegen, welches hier gemeint ist? wo mögen diese Hottent-

totten wohnen? Gibt's etwa irgendwo an der mährischen Grenze einzelne Orte, wo einst mährische Colonisten sich ansiedelten, die abgeschnitten von ihren ehemaligen Landsleuten, im Verkehr mit deutsch und polnisch redenden Menschen, ihre Muttersprache verderbten? Aber wie dürften diese als Repräsentanten der Sprache im ganzen polnischen Oberschlesien, oder doch nur in einem bedeutenden Theile desselben ausgestellt werden? Man könnte sie höchstens nur als Ausnahmen bemerken. Ich habe mich mit polnischen Landleuten in den Kreisen von Rosenberg, Groß-Strehlik, Lublinitz, Beuthen, Tost, Rybnitz, Pleß und Teschen unterredet, und überall die eigentliche polnische Sprache wiedergefunden. Allerdings läuft z. B. bei den Teschnern um so eher manches mährische Wort mit unter, je näher sie diesem Lande wohnen. Dieß ist unter ähnlichen Verhältnissen mit allen verwandten Sprachen in der Welt der Fall. Aber sie verstehen auch gewöhnlich das gleichgeltende polnische Wort, und wissen mit dem Mährländer mährisch, mit dem Polen polnisch zu reden. Im Ganzen ist in Oberschlesien dieselbe Sprache im Gebrauch, welche die polnischen National-Schriftster Kochnowski, Maruszewicz, Krafiński, u. a. m. redeten und schrieben; versteht sich, in soweit die Büchersprache von der des gemeinen Lebens verschieden ist. Gebethbücher in Krakau verfaßt und gedruckt, gebrauchen unsere katholischen Christen; sie, und die Protestanten singen Lieder von Kochanowski gedichtet, in ihren Kirchen; die Kinder lesen die von National-Polen übersezte Bibel in den Schu-



len; und — o Wunder! diese Hottentotten, alte und junge, verstehen das Alles, als wäre es ihre Muttersprache, ohne einer mündlichen oder schriftlichen Uebersetzung ins Kauderwälsche zu bedürfen. In Krakau gebildete und die dortige Sprache redende Geistliche wurden sonst bei uns angestellt; und es fiel niemandem ein, zu fragen, ob sie auch von ihren Gemeindegliedern, und diese von ihnen verstanden würden. Unsere polnischen Landleute, welche sich früherhin bei Preussischen in Warschau stehenden Regimentern befanden, unterhielten sich mit den dortigen Einwohnern ohne Schwierigkeit. Ja, ich mache mich anheischig, in Gegenwart des Herrn Verfassers vorerwähnten Aufsatzes, polnisch = oberschlesischen Bauernleuten Erzählungen aus Krasicki's Werken vorzulesen, welche sie, bloß mit Ausschluß einiger aus dem Latein aufgenommenen Wörter, verstehen, und in derselben Sprache, — denn es ist ihre eigene, — wieder erzählen werden. Kurz, der wirkliche polnische Oberschlesier spricht wahres Polnisch. Einzelne Provinzialismen, Archaismen, so wie einige Verschiedenheiten und Härten in der Aussprache, welche in Polen selbst und in jeder Sprache vorkommen, sind noch kein Gemengsel verschiedener Mundarten; so wenig, wie das Berliner oder Wiener Deutsch, ungeachtet der Eigenheiten eines jeden, eine Mischung von Plattdeutsch, Holländisch und Dänisch genannt werden kann. Ist dieß Alles richtig, — und ich wäre neugierig auf den Gegenbeweis, — so verliert auch die Bemerkung ihr ganzes Gewicht: „Daß ehemals die kathol. Geistlichkeit

hinter ihrem, dem Deutschen und dem achten National-Polen ganz unverständlichen Jargon gar Manches verbarg, was öffentlich nur gemißbilligt, auch wohl gar geahndet worden wäre.“ Denn wie konnte doch ein Geistlicher den ihm zuhörenden Polen täuschen, der ja seine Rede durchaus verstand? vor dem Deutschen aber — o, da verbarg er sich eben so sicher hinter der polnischen, als hinter der Hottentotten-Sprache!

Was weiter folgt: „Die Sprache ist ein Bild des Geistes und der Sitte eines Volks. Wie kann dieses jemals mit denen in der geistig-sittlichen Cultur gleichen Schritt halten, unter denen und mit denen es in näherer Verbindung lebt?“ — kann ich, dem Zusammenhange nach, nicht anders als so verstehen: Weil die Sprache des polnischen Oberschlesiens ein Gemisch ist, so kann er dem Deutschen in Geistes- und Sittenbildung nicht nachkommen. Den Vorversatz läugne ich, aus den oben angeführten Gründen; aber auch denselben zugegeben, scheint mir die ganze Schlußfolge unrichtig. Ist nicht auch die englische Sprache aus einer Mischung anderer entstanden? und zwar aus einer viel ungleichartigern, als das Mährische. Böhmisches und Wendische ist, die alle das Slavische zur Wurzel haben? Befinden sich darum die Engländer auf einer niedrigeren Stufe geistlich-sittlicher Cultur, als etwa z. B. die Russen? — Hat eine Sprache, sie sey entstanden wie sie wolle, durch längern Gebrauch die Bedeutungen und Beugungen ihrer Worte fixirt; wird sie von Tausenden, die unter einander in mancherlei



Verkehr stehen, geredet, und dadurch bereichert und fortgebildet; fehlen ihr nicht die Ausdrücke für höhere Begriffe, welches sich wenigstens bei Christen nicht denken läßt; befinden sich unter ihren Genossen auch Personen von Bildung und Kenntnissen; besitzt sie sogar ein Schriftthum: so dürfte man wohl kaum zweifeln, ob sie zur Bildung des Geistes und Herzens eben so tauglich sey, als irgend eine Ursprache.

Ich kehre wieder zu meinem Oberschlesier zurück. Soll die Sprache „ein Bild des Geistes“ seyn, so muß ich meinem Landsmanne wenigstens einen ziemlich gewandten Sprachgeist zugestehen. Er verwechselt nie mir und mich, er irrt nicht im Gebrauch der Präpositionen, und würde sich z. B. nicht erlauben, zu sagen: wegen dem Hottentotten, sondern trifft immer den rechten Kasus. Er weiß seinen Jargon so geschickt zu handhaben, und die seiner Ursprache eigenthümlichen Schattirungen in den Bedeutungen der Zeitwörter so genau zu unterscheiden, daß man oft versucht wird, dem deutschen gemeinen Manne, auch wohl manchem Schriftsteller, einen eben so richtigen Takt im Gebrauche seiner Muttersprache anzuwünschen.

Ob es übrigens rathsam und thunlich sey, den polnischen Oberschlesier, da wo er unvermischt mit Deutschen wohnt, durch eine ihm fremde Sprache, die keine Anklänge in seinem Innern findet, zu höherer Bildung erheben zu wollen: darüber ein Urtheil zu äußern, würde für meinen gegenwärtigen Zweck zu weitläufig seyn. B — s.

Empfehlung einer neuen Ausgabe von Luther's sämmtlichen Werken in den beyden Originalsprachen.

Die Reihe von Ausgaben der sämmtlichen Werke des großen deutschen Reformators, auch die neueste von Walch besorgte Hallische, ist schon seit geraumer Zeit aus dem Buchhandel gänzlich verschwunden, und ihr Preis daher in den Auctionen und bey den Antiquaren sehr hoch gestiegen. Diesen Mangel wußte man bisher nur höchst unvollständig durch Auszüge zu ersetzen, welche, auch wenn sie nicht der Vorwurf trifft, nur das der einen theologischen Partei Günstige aufgenommen zu haben, doch jedesmal nach subjectiven und daher einseitigen Ansichten und Gesichtspunkten veranstaltet werden, und auf keinen Fall Demjenigen volle Genüge leisten können, welcher Luther's Schriften in sprachlicher, historischer oder theologischer Hinsicht gründlich zu studiren, oder auch nur bey streitigen Punkten vollständig zu vergleichen beabsichtigt. Für einen Solchen (und es ist zu wünschen, daß es deren nicht bloß unter den Theologen aller Confessionen recht Viele geben möge) bleibt eine vollständige u. zweckmäßig eingerichtete Ausgabe seiner sämmtlichen Werke in den beiden Originalsprachen ein schon längst gefühltes und von verschiedenen Seiten laut geäußertes Bedürfniß. Um demselben abzuhelpen,



hat sich nun eine Gesellschaft von Erlanger Gelehrten, bestehend aus den Herrn: Philipp von Ammon, Dr. u. Professor der Theol., Dekan u. Pfarrer, Chr. Steph. Gottlieb Erlsberger, Dr. Phil. u. Prof. am Gymnasium, Johann Gaur. Trumischer, Dr. Phil., stabil. Stadtvicar u. Secrelair bei der Kgl. Universitätsbibl. und Joh. Ge. Plachmann, Dr. Phil. und zweitem Pfarrer, zur Herausgabe einer neuen, kritisch genauern und vollständigeren Sammlung vereinigt, deren Einrichtung, laut vorliegendem Plane, folgende seyn wird:

1) Die Sammlung zerfällt in vier Hauptabtheilungen, deren erste die sämtlichen homiletischen und catechetischen, die zweite die exegetischen, die dritte die polemischen, die vierte die vermischten Schriften, als Briefe, Tischreden, Lieder u. s. w. umfaßt. 2) Bey jeder Schrift sollen die ältesten Ausgaben nochmals verglichen werden. 3) Wenn eine Schrift schon von Luther selbst revidirt wurde, so wird der Text der neuen Ausgabe geliefert, die Abweichungen der ältern erhalten aber einen Platz in den Noten. 4) Dasselbe geschieht, wenn sich der ursprüngliche Text nicht mehr mit Bestimmtheit ausmitteln läßt, wie dieß bey vielen der nachgeschriebenen Reden und Predigten der Fall ist. 5) Die ursprünglich in lateinischer Sprache verfaßten Schriften sollten nach dem anfänglichen Plane in der ältern deutschen Uebersetzung gedruckt werden, was jedoch der Verleger, auf den geäußerten Wunsch mehrerer Subscribenten, dahin geändert hat, daß auch diese nur in der



Originalsprache erscheinen. Denn welche Uebersetzung hätte Luther's Deutsch jemals genügend nachzubilden vermocht, und wer läse nicht überall Luther'n am liebsten selbst, ohne Vermittelung eines, immer minder zuverlässigen, Dolmetsch? 6) Vorreden, Zuschriften u. s. w., die von den Sammlern, Uebersetzern u. dergl. herrühren, werden nicht aufgenommen. 7) Die seit der Besorgung der letzten (Walch'schen) Ausgabe erst aufgefundenen Schriften erhalten einen Platz in der Sammlung. 8) Jeder einzelnen Abtheilung (hoffentlich, zumal in der polemischen, auch jeder einzelnen Schrift) wird eine kurze historische (und kritische?) Einleitung vorangeschickt werden. 9) Die Orthographie und Interpunction werden zwar nach den jetzigen Grundsätzen umgestaltet, alle Spracheigenthümlichkeiten aber bleiben durchaus unangefastet. 10) Zweckmäßige Register sollen die Sammlung beschließen.

Das Aeußere betreffend, so wird die Ausgabe in sechszig Bänden, klein Octav, auf sehr schönes, weißes Druckpapier mit möglichster Correctheit gedruckt werden, und in einem Zeitraum von vier höchstens fünf Jahren, so daß regelmäßig nach Ablauf von drei Monaten drei Bände ausgegeben werden, erscheinen. Der Verleger, Herr Carl Hendel, Buchhändler in Erlangen, nimmt auf dieselbe Subscriptionen an, unter folgenden überaus billigen Bedingungen;

1) Niemand ist gebunden auf das Ganze zu subscribiren; sondern Jedem steht es frey, nur diejenigen Abtheilungen zu wählen, welche für



ihn die werthvollsten sind. 2) Der Preis für einen jeden, gegen 400 Seiten starken, Band ist bey Subscription in den Buchhandlungen 15 Sg., und wird bei Empfang der Exemplare entrichtet. Vorausbezahlung wird nicht gefordert, noch sonst eine lästige Bedingung gemacht. 3) Sammler von Subscribenten, welche sich mit ihren Bestellungen unmittelbar an den Verleger wenden, erhalten den Band um 10 Sg., wobei sie jedoch die Unkosten des Transportes zu bestreiten haben. 4) Der Subscriptions-Termin für die ganze Sammlung ist der 1. Januar 1828. Als dann tritt für die bis dahin erschienenen Bände eine Erhöhung des Preises ein, nach welcher der Band zu 20 Sgr. berechnet wird. Doch kann während der Jahre 1828 und 1829 auf die jedesmal restirenden Bände ferner noch zu denselben Bedingungen subscribirt werden. Erst nach Ablauf des Jahres 1829 findet keine Subscription mehr statt, und für alle Bände gilt alsdann der Ladenpreis von 20 Sgr. den Band.

Daß die Ausführung des höchst preiswürdigen Unternehmens hinter diesen Versprechungen nicht zurückbleiben werde, lassen die neun ersten Bände, welche sich bereits in den Händen der Subscribenten befinden, mit Sicherheit erwarten. Diese Bände enthalten die zweifache Hauspostille vollständig, sind mit neuen scharfen Typen deutlich und schön auf ungemein weißem Druckpapier höchst correct und getreu nach den ältesten und vorzüglichsten Ausgaben abgedruckt worden, und ein jeder Band hat, nach einem allgemeinen Uberschlage, genau den angegebenen



Umfang. Voraufgeschickt werden im ersten Bande eine historisch-kritische Vorrede als Einleitung in die Hauspostillen, von dem Herausgeber Herrn Plochmann; dann folgen eine kurze Lebensbeschreibung Luther's, seine Vorrede zu den deutschen Werken vom Jahre 1539, seine Vorrede und seine Eingangsworte zu den Hauspredigten S. 1 — 75. Bey diesen Predigten selbst hat der Herausg. die beiden ältesten Sammlungen von Veit Dieterich 1544 (deren Integrität er in Schutz nimmt) und Georg Röder 1559 in der Art mit einander vereinigt, daß die einer Jeden von beyden eigenthümlichen Predigten vollständig gehörigen Ortes aufgenommen wurden, bey den in beyden vorkommenden aber der Text nur nach der älteren Ausgabe von Dietrich, ohne die Röder'schen Varianten, noch Walch's Beispiele am Rande anzumerken. Indesß steht zu hoffen, daß diese Besarten, um den Wünschen kritischer Leser zu willfahren, später noch einen passenden Platz (etwa hinter der Kirchenpostille), wo sie die Erbauung nicht hindern können, finden werden:

Wird die ganze Sammlung in der Art wirklich ausgeführt, wie es die bereits vorliegenden Bände und die Ankündigungen der Herausgeber und des Belegers erwarten lassen, so wird sie alle früheren sowohl an Vollständigkeit, als auch an zweckmäßiger innerer Einrichtung übertreffen, zugleich aber für den Handgebrauch bey weitem die bequemste und dem Preise nach die billigste seyn, da das Ganze bey größeren unmittelbaren Bestellungen auf wenig über 20 Rthl. zu stehen kommt; während die Walch'sche in den Auctionen jetzt mit



24 Rt. pflegt bezahlt zu werden. Etwas Mehres ist, unsers Bedünkens, zur Empfehlung dieser neuen Ausgabe nicht vonnöthen. Luthers Werke selbst bedürfen keiner Empfehlung: sie sind längst ein Gemeingut des deutschen Volkes geworden, und gehören seiner National-Literatur an; sie sollen nicht bloß von Theologen, von Erbauung suchenden Frommen, von denen, welche seinen Lehren, Ansichten, Urtheilen beistimmen, sondern von jedem gebildeten Deutschen schon deshalb eifrig gebraucht werden, weil sie die Muttersprache mit großer Reinheit in einem ungemein weitem Umfange und Reichthum, mit einem gewaltigen Nachdrucke handhaben, und in dieser Beziehung für wahrhaft classisch zu achten sind, der reichen über des Geistes, der Beredsamkeit, des kräftigen Witzes, der musterhaften Volksmäßigkeit des Vortrages, welche sie auszeichnen, so wie ihres historisch theologischen und religiösen Werthes gar nicht einmal zu gedenken.

Der Unterzeichnete hat, in Verbindung mit Hrn. Prof. Dr. Scheibel, gleich nach Erscheinung der ersten Ankündigung, von dem Verleger aufgefordert, hiesigen Ortes Subscribenten zu sammeln mit gutem Erfolg angefangen, und sieht sich dadurch in Stand gesetzt, den Band zu dem oben bemerkten billigern Preise von 10 Sgr., mit Ausschluß des Porto, beziehen zu können, auch erbietet er sich nebst Hrn. Prof. Scheibel mit Vergnügen zu fernerer Annahme von Subscriptionen. Jedoch hofft und wünscht er, daß diese Empfehlung auch in der Provinz recht viel Verehrer Luthers veranlassen werde, zur weitem Beförde-

zung eines so wichtigen und auf eine große Anzahl von Theilnehmern berechneten Unternehmens durch Einsammlung von Subscribenten nach Kräften beyzutragen, woben wir schließlich noch bemerken, daß der Verleger die Kenner der Schriften Luther's freundlichst gebeten haben will, ihre etwanigen Ansichten und Wünsche hinsichtlich dieser neuen Ausgabe ihm geneigtest mitzutheilen, um bey den folgenden Lieferungen darauf möglichste Rücksicht zu nehmen.

Breslau, im Juli 1827.

D. von Eblln,

ordentl. Prof. der Theol. in der evangel.
theol. Facultät der Breslauer Universität.

Die Grundsteuer.

(B e s c h l u s s.)

Nimmt man die katastrirte Wintersaat als den	
3ten Theil des Ackerlandes an, und den Einfall	
pro Morgen Preuß. mit 14 Bresl. Mæßen, so	
enthalten die Aecker . . .	636 Mg. 90 □ R
hierzu die Gärten mit . . .	12 . 90 .
die Wiesen nach der Vermessung	155 .
und die Teiche	125 .

zusammen 928 Morgen.

Da die jährl. Grundsteuer 454 Rt. 2 Sg. 6 Pf.
beträgt, so würden, wenn man sie auf dies Areal



gleichmäßig repartirt, $14\frac{2}{3}$ Sgr. auf den Morgen kommen. Eine Abgabe, die, da sie 20 Procent des Reinertrages nicht übersteigen soll, letztere auf $73\frac{1}{3}$ Sgr. für steuerfreies Land, und für den Käufer, der die Grundsteuer übernimmt, auf $58\frac{1}{3}$ Sgr. berechnet, wonach der Kaufswerth eines Morgens im Durchschnitt 39 Rt. beträgt, ein Werth, den er in der Gegend des Gutes nicht hat. Wenn aber nach der speziellen Vermessung dieses Gutes das Ackerland . 1123 Mg. 167 □ R.

die Wiesen . . .	154	•	149	•
die Gärten . . .	15	•	38	•
die Teiche . . .	125	•	27	•
die Hutungen . .	61	•	136	•
und die Waldungen .	1138	•	179	•

zusammen 2619 Mg. 156 □ R.

enthalten, so kommen im Durchschnitt 5 Sgr. 2 Pf. Grundsteuer auf den Morgen, die, wenn hiernach der Reinertrag berechnet wird, nicht 10 Procent desselben erreichen würde. Um aber diese Abgabe in ein näheres Verhältniß mit dem verschiedenen Werthe der Grundstücke zu bringen, so müssen solche in wenigstens 3 Klassen, als 1) der bessern, 2) der mittlern und 3) der schlechten Qualität getheilt werden. In die erste Klasse kommt der beste Acker, die Gärten und die Wiesen; in die zweite der mittlere Acker und die Teiche, und in die dritte der schlechte Acker, die Hutungen und Waldungen. Angenommen, daß die Bonität den Acker in drei gleiche Theile theilt, so enthält die erste



Klasse mit den Gärten u. Wiesen 544 Mg. 122 □ R.
 die 2te Klasse mit den Teichen 499 • 142 •
 und die 3te mit den Hutungen
 und Waldungen 1575 • 72 •

zusammen 2619 Mg. 156 □ R.

Wird nun in der ersten Klasse der Morgen mit 10 Sgr., in der 2ten mit 6 Sgr. und in der 3ten mit 3 Sgr. Grundsteuer belegt, so beträgt sie

ad 1)	181	Rthlr.	17	Sgr.
ad 2)	100	•	—	•
ad 3)	157	•	11	•

In Summa 438 Rthlr. 28 Sgr.

welches der bisherigen Grundsteuer bis auf eine Kleinigkeit gleich kommt. — Es mußten diese Verhältnisse und Berechnungen vorangeschickt werden, weil sie zur Verständigung der hierauf basirten Vorschläge dienen, die in folgenden bestehen:

1) Es sollen von allen Gütern in Schlesien neue Kataster angefertigt, und darinn nur wirkliche Grundstücke als Acker, Wiesen, Teiche u. s. w. aufgenommen, in der vorgeschlagenen Art klassifizirt, und darauf die bestehende Grundsteuer vertheilt werden. Alle andere Realitäten, die keine Grundstücke sind, als Mühlen, Brau- und Brennerei u. dergl. scheiden demnach aus. 2) Die Verschiedenheit und Größe der Grundstücke muß sich auf spezielle Vermessungen, und in deren Ermangelung auf verlässliche Angaben gründen.

Es ist nicht zu läugnen, daß die Anfertigung der neuen Kataster eine mühsame Arbeit sein wird. Da sie aber unter mehr als 50 Kreisbehörden ver-



theilt wird und die Kreise von keinem großen Umfange sind, so kann sie beim gehörigen Fleiße in 6 höchsten 8 Wochen beendigt seyn. Je sorgfältiger und detaillirter die Ausnahme geschieht, um so mehr wird einem vollständigen Kataster vorgearbeitet. Auf die Classification der Grundstücke kommt es soviel nicht an, indem die Hauptabsicht bloß dahin gehet, daß keines derselben der Besteuerung entzogen wird, welches der gewöhnliche Fall, in dem alten, dieserhalb unbrauchbarem Kataster ist. Wenn von dem Gute, von dem der verificirte Ertrags = Anschlag der contribuablen Pertinenzien mitgetheilt worden, diejenigen Realitäten veräußert werden, die keine Grundstücke sind, so geht die Grundsteuer auf den Erwerber über, und dem Gute verbleibt der Theil dieser Abgabe, der von den 928 Morgen Aecker, Gärten, Wiesen und Teiche entrichtet wird. Wenn nun ferner auch diese veräußert werden, so ist das Gut von aller Grundsteuer befreit, und behält dem anserachtet alle Grundstücke, die das Kataster überstiegen, und in 487 Mg. 77 □ R. Aecker, 3 Mg. 128 □ R. Gärten, 61 Mg. 136 □ R. Hutungen und 1138 Mg. 139 □ R. Waldungen bestehen, u. keine Abgaben entrichten. Sie bilden ein Resultat, welches mit den Pflichten der Unterthanen, an den öffentlichen Abgaben verhältnißmäßig Theil zu nehmen, im Widerspruche steht, und dem, ohne Erhöhung der auf der Provinz lastenden Grundsteuer, oder ohne die vorgeschlagene Umarbeitung des Katasters, nicht abzuhelpen ist. Es ist zu vermuthen, daß ein Theil der Gutsbesitzer Anstand nehmen wird, die Größe und Güte seiner Grund-

stücke genau anzugeben, und zwar aus Besorgniß, daß eine beabsichtigte Erhöhung der Grundsteuer im Hinterhalt liege. Sie ist jedoch ganz ungegründet. Daß der wirkliche Flächen-Inhalt den katastrirten übersteigt, ist längst kein Geheimniß mehr. Es wird auf keine anderweitige Vertheilung der bestehenden Grundsteuer auf die pflichtigen Gutsbesitzer, sondern die Abschreibung derselben von den Realitäten, die keine Ländereien sind, und deren Uebertragung auf die verschiedenen Grundstücke bezweckt, damit keins hiervon der Grundsteuer entzogen, die Zu- und Abschreibung bei vorkommenden Besitzveränderungen erleichtert und das freie Verkehr des Eigenthums nicht unnöthiger- und kostspieligerweise gehemmt wird. Diese zum Besten der Gutsbesitzer selbst gereichende Maaßregel, wird von ihnen gewiß gehörrig gewürdigt und befördert werden. 3) Von dem neuen Kataster erhält jedes Dominium mit der damit verbundenen Gemeinde, so wie jede einzelne Gemeinde ein Exemplar. Außerdem muß für eine jede Kommune ein Grundsteuer-Buch angelegt werden, worin bei jedem die Contributionspflichten, die Größe und Eigenschaft seiner Grundstücke, und die zu entrichtende Grundsteuer vermöge des neuen Katasters und jede Veränderung eingetragen wird.

Beide Hülfsmittel erlauben es, die Zu- und Abschreibung der Grundsteuer den betreffenden Kommunal-Beamten unter Aufsicht der Kreis-Behörde zu überlassen, und erhalten die Gerichts-Aemter die Anweisung, in jedem Veräußerungs-Kontrakte die Größe und Eigenschaft des Grund-



stückes so wie die übertragene Steuer spezeß aufzunehmen, so wird die Operation noch mehr erleichtert. Die Kgl. Regierung darf nur dann und wann hiervon Kenntniß nehmen, deyn es kommt nicht auf eine ängstliche Uebertragung der Grundsteuer, sondern hauptsächlich darauf an, daß sie nicht 20 Procent des reinen Ertrages übersteige, ein Fall, der übrigens nicht vorkommen dürfte.

Hiermit ist nun die schwierige Operation der Grundsteuer Ab- und Zuschreibung, die von den Gericht's-Ämtern an die Landräthe, und von diesen an die Kgl. Regierung gelangte, denselben Weg zurück gieng, und die Umschreibung des Besitztittels um mehrere Monate verzögerte, ohne der Mehrkosten zu gedenken, auf einmal beseitiget, und die darauf verschwendete Zeit kann zu andern nützlichen Arbeiten verwendet werden.

Was diejenigen Realitäten des alten Katasters betrifft, die, da sie keine Grundstücke sind auch keine Grundsteuer mehr entrichten, so ist ihre Veräußerung von keinem weiteren Interesse für die Finanz-Behörde, und es bedarf daher auch keine Anzeige an dieselbe. Die Guttsbesitzer verlieren beim Verkaufe durch die nicht mehr statt habende Steuer-Abschreibung nichts, weil der Käufer dem Kaufgelde eben so viel zulegen wird, als das Kapital der wegfallenden Abgabe beträgt. Nur die Auseinandersehung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse gegen Landentschädigung macht eine Ausnahme. Der Gutsherr muß mit dem gesetzlichen Theile der bäuerlichen Ländereien die darauf hastende Grundsteuer übernehmen, und

wird dagegen nicht von dieser Abgabe befreit, die er von den verlorenen Spann- und Handdiensten nach dem alten Kataster entrichten muß. Es ist demnach billig, daß in solchen Fällen der bäuerliche Reluent sich zu einem der Grundsteuer entsprechenden Geldzins, oder zur Erlegung eines Kapitals, a 4 pCt. berechnet, verstehen muß.

Ein Gegenstand kann nicht übergangen werden, der auf die Vermögens-Umstände der Gutsherrn vom nachtheiligsten Einflusse ist. Einer alten Observanz gemäß, die auch im allgemeinen Landrechte als gesetzliche Bestimmung aufgenommen ist, werden mehrere Kommunal-Lasten und Abgaben nach dem Verhältniß der Grundsteuer auf die verpflichteten Gutsbesitzer repartirt. In andern Staaten ist die Grundsteuer der Maafstab der Rechte, und im Preussischen werden die Pflichten darnach abgemessen. Daß das letztere Verfahren mit dem Grundsatz der gleichmäßigen Vertheilung der öffentlichen Lasten und Abgaben im Widerspruche steht, wird keinem entgehen, der nur einige oberflächliche Kenntnisse vom Abgabewesen besitzt, und es läßt sich nur dann rechtfertigen, wenn die Grundsteuer überall nach allgemeinen und gleichen Abschätzungs-Prinzipien ausgemittelt ist, und die Güter entweder ohne Ausnahme schuldenfrei — oder im gleichen Verhältnisse verschuldet sind. Nach der Vertheilung der Abgaben im Verhältniß der Grundsteuer contribuiert der Besitzer eines schuldenfreien Gutes von 50000 Rt. nicht mehr, als der Besitzer eines Gutes von gleichem Werthe, das bis auf $\frac{1}{4}$ tel desselben verschuldet ist. Letzterer ist demnach 4mal



so hoch besteuert als der Erste. Soll die gleichmäßige Vertheilung der Abgaben kein leerer Schall sein, so müssen das Vermögen u. das Einkommen, in so weit es sich thun läßt, zur Basis angenommen werden. Nächstdem sind die Rechte und Vortheile zu berücksichtigen, das jedes Gemeinde-Mitglied an dem Gemeingut besitzt, zu dessen Errichtung und Erhaltung die Abgabe eingeführt worden. In den Städten ist man in diesem Stücke klüger, als auf dem Lande gewesen. Abgaben, die das allgemeine Beste betreffen, werden nach dem Einkommen ausgemessen, und sind sie für einen besondern Gegenstand bestimmt, so sind die Vortheile, die jeder darin hat, der Maaßstab der Vertheilung. Der reichste Bürger zahlt für seine Kinder kein höheres Schulgeld, als Aermere. Auf dem Lande hingegen, wo der Gutsbesitzer in der Regel keine Vortheile genießt, muß er, sollte er auch kinderlos sein, den 3ten Theil des ganzjährigen Schulgeldes übernehmen und in eben diesem Verhältnisse die Beiträge zu den Bau- und Reparatur-Kosten leisten. Zu jener Zeit, als die Erbunterthänigkeit noch existirte, ließ sich die ungleichmäßige Vertheilung von dergleichen Kommunal-Abgaben und Lasten zwischen dem Gutsbesitzer und den Dorfsbewohnern allenfalls noch rechtfertigen. Nachdem aber dieser Nexus mit den damit verbundenen Früchten, ohne Entschädigung für den Gutsbesitzer, aufgehoben worden, so kann man ihr nicht mehr das Wort sprechen. Dieser Gegenstand hat übrigens schon öftere Beschwerden und Berathungen veranlaßt, es ist aber im-



mer beim Alten geblieben, das um so mehr befremden muß, da er in der genauesten Verbindung mit dem Abgabewesen steht, welches gänzlich umgeändert worden, und einem alten Materiale gleicht, das in den neuen Bau nicht paßt. Zu Folge des Allgemeinen Gesetzes wegen Anordnung der Provinzialstände vom 5. Juni 1823 sollen den ständischen Beschlüssen die Kommunal-Angelegenheiten unter Aufsicht des Staats überlassen werden. Dies ist unstreitig das wichtigste aus der Königl. Gnade fließende Geschenk, und sollen die davon zum Besten der Provinz zu hoffenden Früchte nicht verloren gehen, so müssen die Stände unnachlässig darauf bedacht seyn, daß die neue unentbehrliche Kommunal-Ordnung baldigst erscheine, die nicht allein die Kommunal-Verpflichtungen genau und deutlich bestimmt, sondern auch Grundsätze zu ihrer Vertheilung enthält, die aus Recht und Billigkeit fließen und mit den Vortheilen der Individuen und ihren Vermögens-Verhältnissen in nöthiger Berücksichtigung stehen. Ohne ein solches Gesetz ist die vorgeschlagene Regulierung der Grundsteuer nicht zu empfehlen, die, wenn es bei der Vertheilung der Kommunal-Abgaben im Verhältniß der Grundsteuer verbleiben sollte, für die Gutsbesitzer noch nachtheiliger sein würde.



Der Landtagsabschied über die Verhandlungen des ersten Schlesiſchen Provinzial = Landtags.

(Provinzialblatt October 1825. S. 353.)

Die Verhandlungen des ersten Schlesiſchen Provinzial = Landtages ſind jezt dem Publikum vorgelegt worden, mit der Entſcheidung Sr. Maj. des Königs über die Anträge und Wünſche der vor zwei Jahren verſammelten Stände, hiñſichtlich der ihnen theils zur Berathung hingegebenen, theils zu ſolcher ſelbſt gezogenen Gegenstände. *) Wir erfahren jezt aus ſolchen, daß ſich ſelbige

*) Verhandlungen des erſten Provinzial = Landtages des Herzogthums Schleſien, der Graffſchaft Glaß und des Markgraſthums Ober = Laufig, auf dem im Jahr 1825 abgehaltenen erſten Landtage. Breslau bei Graß, Barth und Comp. 58 S. in 4. (10 Sgr.) Sie enthalten 1) eine überſichtliche Darſtellung der Propositionen und der in Folge derſelben gemachten allgemeinen Anträge; 2) den Landtags = Abſchied; 3) deſſen Beilagen in 3 Gutachten des Staatsminiſterii und einem Promemoria der Ober = Berghauptmannſchaft beſtehend; 4) das Geſetz vom 2. Juni d. Jk., wegen Ergänzung der Verordnung über die Anordnung des Provinzial = Landtags v. 27 März 1824; 5) die Kreis = Ordnung für Schleſien v. 2. Juni dieſes Jahres.

in der zweimonatlichen Zeitfrist, während welcher sie hier thätig waren, mit der Prüfung von vierzehn, ihnen allerhöchsten Orts mitgetheilten Propositionen und mit der Bearbeitung von zwei und zwanzig Petitionen aus einer Masse von Ein Hundert Acht und Zwanzig derselben beschäftigten.

Die erste Proposition betraf die Feststellung mehrerer, die innere Verfassung des Landtags vollkommen ordnender Bestimmungen. Die Vorschläge der Stände veranlaßten das Gesetz vom 2. Juni d. Js., durch welches, hinsichtlich der Repräsentation der verschiedenen Standschaften durch Deputirte, mehrere wesentliche Abänderungen herbeigeführt wurden. Die Fürsten von Hatzfeld und von Carolath schieden nach selbigem aus der Reihe der Standesherrn aus und traten den mit Virilstimmen berechtigten Fürsten zu. Gleiche Virilstimmen wurden dem Landgrafen zu Hessen-Rothenburg wegen des Herzogthums Ratisbor und dem Fürstlich Anhalt-Cöthenschen Hause verliehen. Endlich ward noch die dem Erblandhofmeister Graf v. Schafgotsch gehörende Majoratsherrschaft Kienast zu einer freien Standesherrschaft erhoben. Durch diese Abänderungen ward die Zahl der Mitglieder des ersten Standes von 6 auf 10 erhoben, und statt daß nach dem Gesetze vom 27. März 1824 nur 3 Fürsten zu Virilstimmen berechtigt waren, sind jetzt 7 Fürsten mit selbstständigen Stimmen in dem ersten Stande. Die 3 Curialstimmen der Standesherrn, an welchen nach diesem ältern Gesetze 9 Standesherrn theilnehmen sollten, vertheilen



sich jetzt nur unter 6, so daß, wenn selbige älter werdend ausgeübt werden, jeder Standesherr um den zweiten Landtag zur Theilnahme an dessen Sitzungen befähigt ist, statt daß er vorher nur erst den dritten Landtag an demselben würde haben Theil nehmen können. Der zweite Stand der Ritterschaft hat zwar die 36 Mitglieder behalten, welche das ältere Gesetz ihm, zu dem Landtage abzusenden, erlaubte, da jedoch 11 Besitzern größerer Majorate und Fideicommiß-Besitzungen die Befugniß verliehen ist, sich in diesem Stande durch einen aus ihrer Mitte zu erwählenden Abgeordneten vertreten zu lassen, so hat die übrige Ritterschaft eine von den ihnen beigelegte Stimmen verlor und hat selbige jetzt, weil sie auch künftig aus 12 Wahlbezirken ihre Mitglieder wählt, in einem derselben und zwar in dem Wahlbezirk Dels, aus den Kreisen Dels Trebnitz, Ramlau und Wartenberg bestehend, ein Mitglied weniger zu wählen. Um durch die Veränderung der Mitgliederzahl in dem ersten Stande der Fürsten, Standesherrn und der Ritterschaft kein Uebergewicht über die beiden letzten Ständen einzuräumen, ward die Zahl der Stimmen in jedem derselben um 2, mithin überhaupt um 4, vermehrt. Im Stande der Städte erhielten nämlich Bunzlau und Oppeln, so wie Oppeln und Ratibor alternirende Stimmen, und schieden sie auf diese Weise aus den zwölf Wahlbezirken aus, in welche die übrigen Städte zu 7 — 12 vertheilt sind. Ebenso dürfen von den 12 Wahlbezirken, aus welchen die Landgemeinden wie die Rittergutsbesitzer ihre Deputirten



wählen, in zweien und zwar in denen aus dem
 Kreisen Edwenberg, Bunzlau, Haynau, Liegnitz
 und Lüben so wie aus den Kreisen Neustadt,
 Meisse, Grottkau, Cosel und Leobschütz beste-
 henden Bezirken jezt zwei Deputirten gewählt
 werden. Auf diese Weise ist die Zahl der Ab-
 geordneten zum Landtage von 84 auf 92 gestie-
 gen, so zwar, daß

anstatt des früheren 5 jezt 10 Mitglieder aus
 dem ersten Stande,

• • • 28 jezt 30 Mitgl. aus dem
 dritten Stande,

• • • 14 jezt 16 Mitgl. aus dem
 vierten Stande

mit den verbliebenen 36 jezt 36 Mitgl. aus dem
 zweiten Stande den Landtag besuchen werden.
 Ueber die Wählbarkeit sind hinsichts des zweiten
 Standes keine Aenderungen eingetreten: bey den
 Städten soll ein Werth von 2000, 4000 und
 10,000 Rt. die Wählbarkeit zum städtischen Land-
 tags- Abgeordneten in kleinen, mittlern und gro-
 ßen Städten begründen. Für die Ober- Lausitz
 sind Sätze von 3000 Rt., 1500 Rt. und 800 Rt.
 angenommen worden. Wenn der Grundwerth,
 wie wohl anzunehmen ist, auf dem Stande bleibt,
 auf welchen er sich in Uebereinstimmung mit al-
 len übrigen Preisen seit einigen Jahren gestellt
 hat, und wenn auch der Ertrag der Gewerbe bei
 der fortdauernden regen Betriebsamkeit unserer
 Gewerbleute weniger Einzelnen zufällt, als sich
 unter eine große Zahl kleinerer Gewerbetreib-
 enden vertheilt, so möchte in manchen Wahlbezirken
 bei dem in Schlessen jezt festgestellten Taxprincip

kaum eine große Auswahl wahlfähiger Subjecte möglich werden. Im Stande der Landgemeinden befähigt in Schlesien ein Grundbesitz, der 12 Rtl. in den sandigen Gegenden Oberschlesiens aber nur 6 Rtl. jährl. Grundsteuer giebt, und in der Ober-Lausitz ein Grundbesitz von 50 Berliner Schfl. Ausfaat zur Wahl des Deputirten. Dorfgemeinden, welche nicht wenigstens 12 stimmfähige Grundbesitzer in sich haben, werden behufs der Wahl des Ortswählers mit einer benachbarten Gemeinde vereinigt. Bei den Städten werden unter 150 Feuerstellen nur ein Wähler, bei größern so viele als die Stadt die Zahl von 150 Feuerstellen enthält, zur Districtswahl gelassen. Die Kosten der Unterhaltung der Deputirten, welche auf 3 Rtl. Diäten und 1 Rtl. 10 Eg. Reiseentschädigung für die Weile festgesetzt sind, bringt jeder Stand besonders auf.

In der zweiten Proposition sollte erwogen werden, ob in einigen Landestheilen der hiesigen Provinz noch besondere Communal-Verhältnisse bestehen, ob selbige neben der jetzigen ständischen Einrichtung fortbauern können oder nach solcher modificirt werden müssen. Es ist schon in dem frühern Aufsatze bemerkt, daß in Schlesien seit dem Jahre 1741 kein ständisches Verhältniß mehr bestand, daß dagegen in der Ober-Lausitz sich eine solche Verfassung bis in die neueste Zeit erhalten hatte. Die Nothwendigkeit der Fortdauer derselben wurde von den Deputirten der Ober-Lausitz auf dem Landtage dargethan und von ihnen ein doppelter Entwurf zu einer Communal-Landtags-Ordnung ausgearbeitet. Der

Landtags-Abschied genehmigt die Erhaltung dieser Communal-Landtage, bestätigt jedoch die eingereichten Entwürfe noch nicht definitiv, sondern gestattet nur, daß der eine derselben, in welcher die bisherige Bevorrechtung des stiftsfähigen Adels zur alleinigen Vertretung der Ritterschaft strenger geltend gemacht wurde, als in dem andern, bei der Abhaltung dieser Landtage vorläufig leitend seyn dürfe. Indessen ist in dieser neuen Ordnung wenigstens hinsichtlich der frühern mangelhaften Vertretung des Landes durch den Adel und die größern Städte die wesentliche Abänderung eingetreten, daß die nicht zu dem stiftsfähigen Adel gehörigen Gutsbesitzer durch 16 Deputirte an den Berathungen des Communal-Landtags theilnehmen können, daß mit den größern Städten auch die kleinern zusammen treten und daß dem Stande der Rustikalbesitzer eine Stimme bei dem Landtage eingeräumt worden ist. Die vier Stände stimmen nach Curien. Da jedoch in der Ober-Lausitz der Besitzer der Standesherrschaft Muskau als das einzige Mitglied des ersten Standes anerkannt worden ist, so hat der Landtags-Abschied die dem ersten Stande zugedachte Stimme der Ritterschaft beigelegt, und soll der Standesherr solche nur in den Fällen, in welchen für ihn ein von dem der Ritterschaft abweichendes Interesse entsteht, für sich in Anspruch nehmen dürfen. Hiernach hat die Curie der Standesherrn und der Ritterschaft drei Stimmen, die Curie der Städte zwei Stimmen und die Curie der Bauerschaft eine Stimme. Bei dem gegenwärtigen Zustande der Verwaltung ist die Ritterschaft, beson-



herb die Bevorrechtete am meisten bei der Erhaltung einer eigenen Communal-Versassung für diesen kleinen Theil, der außerdem in ihren Interessen nicht gesonderten Provinz, theilhaftig und in dieser Beziehung muß ihr die größere Wirksamkeit, die sie bei der Abstimmung durch Zulegung der Stimmen des ersten Standes erhalten hat, sehr wünschenswerth seyn. Indessen ist nicht bloß die gegenwärtige Form dieses Communal-Landtages bloß provisorisch, sondern seine Beibehaltung selbst scheint der Landtagsabschied noch von der bessern Ueberzeugung der dortigen Stände hierüber abhängig machen zu wollen. Jedenfalls wird die Zukunft die Nothwendigkeit eines solchen besondern Communal-Landtags bewähren und behalten wir uns die weiteren Äußerungen unserer Ansichten hierüber bevor, da der nächste Communal-Landtag im künftigen Jahre wird abgehalten werden und da die Verhandlungen desselben ebenso wie die des Provinzial-Landtages zur öffentlichen Kenntniß werden gebracht werden.

Die dritte Proposition erforderte das Gutachten der Stände über die Organisation der Kreisständischen Versammlungen. Es gingen selbige weiter, als von ihnen verlangt worden war, und entwarfen sie eine Communal-Ordnung, in welcher das Rechts- und Hdrigkeits-Verhältniß jedes Einwohners der Provinz und demnächst die Rechte und Befugnisse, so wie die Pflichten und Obliegenheiten der verschiedenen Stände und ihre gegenseitige Wirksamkeit bestimmt und an welche die Ordnung der Kreisverhältnisse und die Art der Berathungen auf den Kreis-Versammlungen

geknüpft wurde. Es war leicht vorauszusehen, daß eine solche umfassende Arbeit, bei welcher Gegenstände berührt wurden, die über die Grenzen einer Provinz hinausgehen und deren Bearbeitung schon seit geraumer Zeit mühsam vorbereitet war, nicht den Preis erringen würde, nach welchem sie strebte. Der Landtags-Abschied scheint die Reife und Vollkommenheit derselben gar nicht zu beurtheilen und überläßt den Ständen bloß, bei dem nächsten Landtage über die, in die Communal-Ordnung einschlagenden Gegenstände gehdrig motivirte, die bestehende Verfassung und Rechte berücksichtigende Vorschläge zu machen. Dagegen wird den Schlesiſchen Kreisversammlungen die Kreistags-Ordnung für Pommern hingegeben und ist selbige unterm 2. Juni d. Js. als Gesetz vollzogen in der Gesetzsammlung erschienen. Die Stände hatten sich über die Fassung dieser Ordnung nicht einſigen können, und war von dem 3ten und 4ten Stande auf die Beibehaltung der im Gesetze vom 30. Juli 1812 den drei Ständen des Kreises, den Rittergutsbesitzern, den Städten und den Bauern gewährten gleichen Repräsentationsrechte angetragen worden, während die Rittergutsbesitzer für die Erweiterung ihrer durch dieses Gesetz ihnen ohne Begünstigung gewährten Befugnisse, nach Analogie der in andern Provinzen bereits getroffenen Abänderungen des früheren Gesetzes, kämpften. Die letztern haben den Sieg davon getragen und während sie insgesammt zum Erscheinen auf den Kreistagen und zu Führung von Virilstimmen berechtigt werden, dürfen die Städte des Kreises nur durch einen Deputirten, die



Rustikalbesitzer nur durch drei Deputirten über ihre wichtigsten Interessen beschließen. Da die Beschlüsse nach Stimmenmehrheit abgefaßt werden, so setzt die neue Verfassung ein edles Vertrauen in die Gediegenheit und den Edelsinn des Standes der Ritterschaft, ein Vertrauen, welches um so höher zu achten ist, als Beschlüsse der Kreisverwaltung, welche einzelne Stände verlegen, durch eine Protestation der letztern keinesweges suspendirt werden, gegen solche vielmehr nur der Recurs an die vorgesezte Behörde ergriffen werden darf.

Die vierte Proposition betraf die Bevorrechtung der Besitzer einiger bedeutender Familien Fidei-Commisgüter und Majorate zur Erhaltung einer Collectivstimme im Ritterstande, deren Gewährung wir bereits angezeigt haben.

Durch die fünfte Proposition wurde die Erklärung der Stände über einige von den Staatsbehörden für wünschenswerth erachtete Modificationen der Städte-Ordnung verlangt. Die Feststellung des Polizei- und Gemeinde-Bezirks, des Rechte und Verhältnisse der Gutsherrn der Mediatstädte, des Beitrags der Staatsdiener zu den Gemeindelasten, die Verminderung der Zahl der Stadt-Verordneten, die Beschränkung der Stimm- und Wahlfähigkeit eines unangesessenen Bürgers auf ein bedeutenderes Einkommen, als jetzt nachgewiesen werden darf, die Personal-Vermehrung der Magistrate u. die Grundsätze bei der Pensionirung der Mitglieder derselben, waren die höhern Orts zur Berathung gegebenen Gegenstände, der Modificirung des Gesetzes, außer denen der Landtag noch Abänderungen hinsichtlich der Ansässigkeit der Bezirks-

vorsteher und der Wirksamkeit der Stadt-Verordnungen für angemessen erkannte. Einen Beweis mehr für die Vortrefflichkeit der, der Städte Ordnung zum Grunde liegenden Institution gewährte der einmüthige Wunsch der städtischen Deputirten der Ober-Lausitz, in den Städten derselben die Städte-Ordnung unbedingt eingeführt zu sehen. Wenn selbige dort mit sehr gekünstelten Modificationen jetzt nur zur Anwendung gekommen ist, so bewährt es sich, daß die Städte-Ordnung keine Abänderung ihres Wesens verträgt und daß sie nur in der strengen Anwendung des ihr zum Grunde liegenden Princip's segensreiche Früchte bringt. Möchte daher auch die Declaration der Städte-Ordnung, bei welcher die Erklärungen und Wünsche des Landtags berücksichtigt werden sollen, nur diese allein ins Auge fassen und jede andere wesentlichere Abänderung dieses trefflichen Gesetzes entfernt bleiben!

Die sechste Proposition hat sich bereits erledigt, indem auf die in ihr vorgeschlagene und auch wirklich angenommene Landlieferung an Roggen und Hafer zur Militair-Verpflegung, durch welche Sr. Majestät der König den ackerbautreibenden Einwohnern einen vortheilhaften Absatz ihrer Erzeugnisse sichern wollte, bei den inzwischen von selbst gestiegenen Werthsätzen des Getreides zu Gunsten derselben wiederum verzichtet haben.

In der siebenten Proposition sollte sich der Landtag über die jetzt bestehenden Besteuerungssätze mehrerer Gegenstände der landwirthschaftlichen Production gütlich äußern. Nach



gegeben ist hierauf die nachgesuchte Vergütung der Steuer für den ins Ausland gehenden inländischen Branntwein und die Herabsetzung der Ausgangs-Abgaben für auszuführendes inländisches Roheisen. Zur nähern Berücksichtigung bei Entwerfung eines neuen Tarifs sind die Anträge gestellt, wegen Erhöhung des Eingangs- u. Durchgangs-Zolles auf alle Getreidearten u. andern im Lande im Ueberfluß erzeugten Früchten, auf landwirthschaftliche Erwerbsproducte, wie Bier und Butter und Schlachtvieh, so wie auf Talg und Wachslichter. Abgelehnt wird die Erstattung der Ausgangs-Abgaben von exportirter Wolle, wenn solche unverkauft zurückkommt und die Erhöhung der Durchgangs-Abgaben vom fremden Zinke, beides Forderungen, welche sich einer Beachtung gar nicht erfreuen konnten. Wichtig ist die Versicherung im Landtags-Abschiede, daß zu Gewinnung eines freieren Handels mit Süd-Amerika bereits alle Einrichtungen getroffen worden.

Mit der achten Proposition war den Ständen ein Gesetzentwurf wegen Vergütung des zu Unterdrückung der ansteckenden Krankheiten getödteten Rindviehes vorgelegt worden. Es wünschten dieselben jedoch, daß dieserhalb die bisherigen Bestimmungen in Kraft bleiben möchten, und ward dagegen ein Entwurf zu einem Reglement über die bisherige Einrichtung einer zeitgemäßeren Vieh-Affekuranz entworfen und um Verschärfung der Quarantaine-Anstalten gebeten. Ueber den letztern Gegenstand versichert der Landtagsabschied schon jetzt strengere Anordnungen erlassen zu ha-

ben. Die Vorschläge über den Gesetz-Entwurf sollen beachtet werden.

In der neunten Proposition wurden Ständen anheim gegeben worden, in Beziehung auf die Regulirung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden ihre Wünsche und Vorschläge anzubringen welche sie im größten und gemeinschaftlichen Einverständnisse dahin abgaben, daß in das jüdische Erziehungswesen mehr eingegriffen u. eine gediegene wissenschaftliche Ausbildung der Rabbiner und jüdischen Lehrer verlangt, die Entfernung der Juden von dem Branntweinbrennerei- und Schenkgewerbe, so wie die Ausschließung von dem Erwerbe von Rittergüthern und Erbscholtiseien angeordnet, ihnen das Halten christlichen Gesindes verboten und bei Darlehns-geschäften die Beweisführung der vollständig gezahlten Valuta auferlegt werden möchte. Die Deputirten der Ober-Lausitz, in welcher das Gesetz vom 17. März 1812 noch nicht zur Ausführung gekommen ist, baten es bei der bisherigen Verfassung zu belassen, alle Stände aber wünschten, daß dem Einwandern fremder und aus andern Provinzen zuziehender Juden kräftig gesteuert werde, was in dem Landtags-Abschiede zugesichert wird. Die übrigen Vorschläge der Stände sind dem Staats-Ministerio zur Erwägung und Benützung zugesertiget worden.

Der mit der zehnten Proposition vorgelegte Gesetz-Entwurf enthielt eine Verordnung über die polizeilichen Verhältnisse des Leinengewerbes in Schlesien. Dieselbe sollte an die Stelle der Leinwand- und Schleier-Ordnung vom 6.



April 1788 treten, und wurden in ihr festsetzende Bestimmungen gegeben, über die Art und Weise des Betriebes des Flachß- und Garn-Handels und dessen policeiliche Controllirung, über die Stempelung der Weberblätter, über die Schau u. Stempelung der zum freien Verkauf gewebten Leinwand durch Stempelmeister, gegen Erlegung einer Schaugebühr, welche der Weber unmittelbar an den Stempelmeister entrichtet, über den Verkehr zwischen den Webern und Kaufleuten auf den offenen Leinwandmärkten, über das Bleichen und über die Bildung der Schau-Ämter. Mehrere von den Ständen vorgeschlagene Abänderungen dieses Gesetz-Entwurfes sind berücksichtigt und das Gesetz selbst nach denselben berichtigt worden. Dagegen wurden andere wesentliche Veränderungen dem Vorschlage der Stände-Versammlung gemäß nicht aufgenommen, namentlich nicht die Zwangsverpflichtung zur Schau und die Bezeichnung der bei der Schau als fehlerhaft verworfenen Leinwand mit einem Strassstempel.

In der eilften Proposition war den Ständen Gelegenheit gegeben worden, dem in der neuesten Zeit immer reger werdenden Bestreben der Verwaltungs-Behörden, die Verbesserung des Elementarschulwesens auf dem Lande überall durchzuführen, ein wirksames Hülfsmittel zu Erreichung dieses Zwecks zu verschaffen und auf diese Weise die Ausbildung des Verstandes, des Herzens und der Sitten der niedern Klassen zu befördern. Bekanntlich weist das ältere, von dem allgemeinen, Landrecht nicht reformirte Schul-Reglement vom 12 August 1763 die evangelischen

Schullehrer auf dem Laude hinsichts ihrer Unterhaltung lediglich auf das Schulgeld hin, welches bei einer beschränkten Kinderzahl oder bei der Armut der Eltern, die schulpflichtige Kinder haben, dem Schullehrer ein höchst dürftiges Einkommen gewährt. Dagegen steht hinsichts der katholischen Elementarschulen durch das bei Regulirung des höhern und niedern katholischen Schulwesens im J. 1801 erlassene katholische Schul-Reglement ein bestimmter Aussatz fest, welcher den Schullehrern dieser Confession gewährt und ihnen, sobald das Einkommen derselben diesen Aussatz nicht erreicht, von der Guthsherrschaft und der Gemeinde nach gewissen Grundsätzen verschafft werden muß. Dies Gesetz hatte sich so wohlthätig bewährt und war überall von so erspriesslichen Folgen gewesen, daß dessen allgemeine Anwendung nur wünschenswerth erscheinen konnte, besonders, da es als eine Anomalie in der Gesetzgebung beachtet werden mußte, wenn für die Schullehrer der einen Confession für den äußersten Fall vom Gesetzgeber besser gesorgt war, als für den Schullehrer der andern Confession. Um diese Verschiedenheit zu heben, ward den Landständen empfohlen, die Ausdehnung der Bestimmungen des katholischen Schul-Reglements über die Dotation der Schullehrer auf evangelische Schulen in Erwägung zu ziehen. In Folge der landständischen Berathungen ward nun zwar die Nothwendigkeit zu Verbesserung des Einkommens derjenigen Schullehrer, denen ein anständiges Auskommen nicht gewährt werden könne, thätige Vorkehrungen treffen zu müssen, von allen Ständen gemeinschaft-



lich erkannt, die Besorgniß aber, daß durch die Ausdehnung des Reglements auf die evangelischen Schullehrer den Dominien eine neue Last zuwachsen werde, deren Druck nicht gekannt sey, schien gegen die allerhöchsten Orts beabsichtigte Maaßregel bei einigen Ständen Abneigung zu erwecken. Wenn diese durch die Repartitionsgrundsätze des Reglements ihr Interesse verletzt fanden, so wollten sie sich außerdem nicht von der Nothwendigkeit überzeugen, ein Minimum des Einkommens schlecht dotirter Schullehrer, welches in allen Theilen der Provinz auf einem gleichen Satze steht, festzusetzen. Bei dieser Verschiedenheit der Meinungen ward beschlossen, einen Entwurf zu einem neuen Schul-Reglement auszuarbeiten, der jedoch die Wünsche aller Stände eben so wenig befriedigte. Sie vereinigten sich daher zu der Bitte, daß ein allgemeiner Gesetz-Entwurf über die Regulirung der Besoldungsverhältnisse der evangelischen Schullehrer allerhöchsten Orts ausgearbeitet und dem zweiten Landtage zur Begutachtung vorgelegt, bis dahin aber die Anwendung des katholischen Schul-Reglements auf evangelische Schulen ausgesetzt werden möchte. Der Landtags-Abschied bewilligt nur das Letztere und verwirft dagegen die Behauptung, daß das bemerkte Reglement auf evangelische Schulen nicht anwendbar sey, daher die Landstände angewiesen werden, die Berathungen über diese Proposition bei dem nächsten Landtage wieder aufzunehmen. Es scheint hiernach Ernst zu seyn, die abweichende Behandlung der Schullehrer verschiedener Confessionen in hiesiger Provinz verschwinden zu las-

sen und eben so. scheint allerhöchsten Orts die gewisse Erfahrung von der wohlthätigen Wirkung eines 26 Jahre angewendeten Gesetzes den Vorschlägen zu Festsetzung und Ausführung anderer, von unsichern Modalitäten abhängig gemachten, Bestimmungen vorgezogen zu werden. Unstreitig geht das katholische Schul-Reglement von einem edlern Gesichtspunkte als das allgemeine Landrecht aus, wenn es die Sorge der Unterhaltung des Schullehrer zur Pflicht aller Stände der Nation und nicht bloß der niedern Stände derselben macht und gewiß wird der gebildete Geist derjenigen Stände, deren pekuniäres Interesse das Reglement freilich in Anspruch nimmt, sich überzeugen, daß es wahrhaft ehrenwerth sei, sich, der Beförderung des Sittlicheren und Bessern wegen, zu der Uebernahme von Verpflichtungen zu verstehen, welche, wie die Amtsblätter der Regierungen bekunden, vielfach im Wege freier Aufopferung schon erfüllt wurden. Zudem ist der Gegenstand weder von den Folgen, noch von der Bedeutung, als er zu seyn scheint, da die Bestimmungen des katholischen Schul-Reglements nur in den glücklicherweise in der hiesigen Provinz seitern Fällen helfend zutreten sollen, wo den Schullehrern bei der Armuth der Gemeinden keine sichere Subsistenz verschafft werden kann. Hier wird es aber auch den Dominiern von Vortheil seyn, durch ihre Theilnahme zu der Verbesserung der Schulstellen mitzuwirken, damit sie aus der Zahl ihrer Gerichtsbefohlenen nur gut erzogene Menschen und keine Verbrecher, die ihnen selbst in pekuni-



airer Hinsicht lästiger, als die geringen Schulausgaben werden, hervorgehen sehen.

Wichtig war die zwölfte Proposition, welche die Stände zu Begründung einer Irrenheil-Anstalt und zweier Irren-Aufbewahrungs- und Kranken-Anstalten für die hiesige Provinz aufforderte. Die Stände verkannten nicht, daß, nachdem in andern Ländern derartige Institute aus Communalmitteln entstanden waren, welche den unglücklichen Zustand der auf das größte Mitleid Anspruch machenden Kranken, menschenfreundlich berücksichtigten und vielen derselben den verlorenen Gebrauch ihrer edelsten Kräfte zurückgewährten, allen aber ein friedliches Asyl für ihr gestörtes Gemüth gaben, auch die hiesige Provinz nicht hinter den Forderungen der Menschlichkeit zurückbleiben dürfe. Sie bedauerten zwar, durch die Vorbereitung eines solchen großen Werkes der Provinz einen Kostenaufwand zuziehen zu müssen, beriethen jedoch die ••••• dessen möglichster Minderung zu treffenden Maasnahmen und baten um die Unterstützung des Staates durch die freie Ueberweisung der zu Aufnahme der bemerkten Anstalten theils schon vorhandenen, theils hiezu theilweise oder ganz bestimmten Mittel und Localien. Durch die Gnade Sr. Maj. des Königs wird den Ständen zu Einrichtung einer Irrenheil-Anstalt das Convents- und Prälatur-Gebäude sammt Convents-Garten des aufgehobenen Cisterzienser Klosters in Leubus überwiesen, in welchen schon Anlagen gemacht worden sind, auf welche die Staatskassen bereits 25000 Rth. verwendet haben, deren Erstattung nicht verlangt wird. Die in

Brieg und Plagwitz schon vorhandenen Gebäude werden ebenfalls den Ständen zu Einrichtung von Irrenaufbewahrungs- = Kranken- = Anstalten überlassen und behalten solche die ihnen bisher aus Staats- = Cassen bewilligten Zuschüsse, von denen die von der Irren- = Anstalt in Jauer, welche nach Plagwitz übergeht, bisher bezogenen, dieser letzteren zukommen. Zu Besorgung des Verwaltungss- und Verpflegungswesen an diesen Anstalten werden permanente ständische Commissionen unter der Direction eines Regierungs- Beamten niedergesetzt. Der bevorstehende Landtag wird selbige constituiren und wird auf selbigem der Eröffnung dieser Anstalten ernstlich vorgearbeitet werden.

Durch die dreizehnte Proposition wurden die Stände zu Erwägung eines örtlichen Mißverhältnisses aufgefordert, das sich in der Anwendung eines der edelsten Gesetze der Ordnung wegen Ablösung der bäuerlichen Dienste gezeigt und eine Beschränkung oder vielmehr eine Suspendirung der wohlwollenden Bestimmungen dieses Gesetzes nothwendig gemacht hatte. Wenn nämlich in Mittel- und Niederschlesien die Ablösung der Spanndienste ebenso wie der Handdienste ohne die mindeste Störung des Gewerbebetriebes des Guthsherrn so wenig als des Besitzverhältnisses des bisherigen Dienstbaren erfolgte, indem jener sich in der bevölkerten Umgegend seiner Güther die zu deren Bearbeitung nöthigen Hände leicht um Lohn verschaffen und an diesen mäßige Ablösungsforderungen stellen konnte, so wirkte dagegen die Entziehung aller



Handdienste in Oberschlesien lähmend auf den Ackerbetrieb der Dominien ein, welche bei der schwächern Bevölkerung dieses Theiles der Provinz vergebens nach Lohnarbeitern sich umsahen und der hohe Werth, der auf die entfallenden Dienste gelegt werden mußte, stellte das Reluitionsquantum derselben auf einen Betrag, welcher den Dienstablassenden aus einer wenigstens gesicherten Lage in einen tief verschuldeten, jeder äußern Hülfe beraubten Zustand versetzte. Durch die Bezugnahme auf einen schon angefertigten Gesetz-Entwurf ward den Ständen die Hoffnung hingegeben, daß das bemerkte Mißverhältniß werde erledigt und die dasselbe hervorruhende gesetzliche Bestimmung bis zu der Zeit, wo die Ursache dieses Mißverhältnisses auch in jenen Gegenden Schlesiens gehoben seyn würde, werde modificirt werden. Die Stände sprachen sich unbedingt für die Nothwendigkeit aus, daß alle Gärtner und kleinen Ackerleute in dem oberschlesischen Regierungsbezirke für unfähig zur Dienst-Ablösung erklärt werden müßten, ein Antrag, welchen der Landtags-Abschied nochmals zur Begutachtung des Staats-Raths verwies, in Folge deren den Wünschen der Landstände durch das in dem 13ten Stücke der dießjährigen Gesetzsammlung erschienenen Gesetze vom 13. Juli d. J. genügt worden ist.

Minder günstig konnten die Anträge der Stände-Versammlung beurtheilt werden, welche in Folge der vierzehnten Proposition gemacht wurden, mit welcher derselben der Entwurf eines Reglements zu Errichtung einer Pensions-Anstalt

für ausgediente Schullehrer zugegangen war. Dasselbe behauptete, daß das öffentliche Schulwesen nicht für Communal-Angelegenheit zu halten sey, Elementarschullehrer als Staatsbeamte betrachtet werden müßten und die Verpflichtung sie zu pensioniren, den Staats-Cassen obliege. Dabei war Bezug auf die Nahrunglosigkeit der gegenwärtigen Zeit genommen und die Uebernahme der festen Beiträge zu dem zu begründenden Pensions-Fonds, in welcher die Stände-Versammlung neue Auflagen erblickte, abgelehnt worden. Es war begreiflich, daß der Landtags-Abschied die irrige Ansicht über die Stellung der Ortsschulen zu den Communen berichtigen mußte und wird durch denselben den Ständen eröffnet, daß Fürsorge für verdiente, zur fernern nützlichen Dienstleistung ohne ihr Verschulden unfähig gewordene Lehrer an gemeinen Ortsschulen als allgemeine Staats-Angelegenheit nicht angesehen werden könne, sondern sowohl wegen ihres genauen Zusammenhanges mit der ununterbrochenen Aufrechthaltung eines tüchtigen Schulunterrichts und der gesetzlichen Verpflichtung jedes einzelnen Ortsschul-Bandes die Mittel dazu zu schaffen, Communal-Sache und die Concurrenz der Dominien und Ortsgemeinden in Schlesien insbesondere durch das provinzielle Armen-Verpflegungs-Reglement bereits gesetzlich begründet sey. Der Entwurf des Pensions-Reglements ist daher nicht zurückgenommen, sondern dem Kgl. Ministerio der geistlichen Angelegenheiten zur nochmaligen Prüfung zugefertigt worden, weil er dem nächsten Provinzial-Landtage zur anderweiten Erklärung vorgelegt



werden soll, wobei der Landtags=Abschied empfliehlt, hiebei nur die Anwendung des schon bestehenden Grundsatzes und die derselben zugebende Form ins Auge zu fassen. Es kann auch hierauf allein nur ankommen, da bei dem wohlthätigen Gesetze, welches im Entwurfe schon vorliegt, an eine Vermehrung der Abgaben gar nicht gedacht wird und auch nicht gedacht werden kann, weil gegenwärtig die Pensionen für ausgediente Lehrer von den Ortsgemeinden aufgebracht werden. Wenn sich daher wirklich, wie in der Landständischen Darstellung der Propositions=Verhandlungen p. 16 versichert wird, alle Stände über die in dem Landtags=Abschiede nicht gebilligte Erklärung geeinigt haben sollten, so muß der vierte Stand sein Interesse wahrzunehmen absichtlich gezdgert haben, indem eine gleiche Uebertragung der Pensionslast für ausgediente Schullehrer von Seiten aller Ständen den Landgemeinden, welche jetzt zuweilen allein für solche Pensionen aufkommen müssen, wesentliche Vortheile zuwendet. Da bei einer anderweiten Vorlegung dieses Gegenstandes bei der Art und Weise, wie er der nochmaligen Erwägung empfohlen worden ist, ohnfehlbar sehr reife Berathungen werden angestellt werden und da jeder Stand sich gewiß seine eigene freie Meynung vorbehalten wird, so kann man wohl einem befriedigenden Gutachten über die vertagte Proposition entgegen sehen.

Wenn die Begutachtung der den Landständen vorgelegten Propositionen das wichtigste und eigentlichsste Geschäft derselben war, wenn durch die offene Darlegung der in der Verwaltung ge-

fühlten Bedürfnisse eine bisher nicht gekannte, Achtung, Liebe und Vertrauen erweckende Mittheilung zwischen dem Fürsten u. seinen Unterthanen eintrat, wenn durch die Aufforderung zu Erwägung der Maaßregeln, welche zu Erledigung dieser Bedürfnisse zu treffen, Allerhöchsten Orts beabsichtigt werden, den verschiedenen Ständen der Provinz ein freies Urtheil über die ihr Wohl berührenden Schritte der Regierung zu äußern verstattet wurde, so ist es erhebend, den Erfolg sich übersichtlich darzustellen, welchen die Berathungen der Stände über die ihnen vorgelegten Gegenstände herbeiführten. Durch fünf Propositionen, 1. 3. 4. 10. 13. wurden Gesetze vorbereitet, welche als achtbare Beweise der regen Fürsorge für die fortschreitende Ausbildung der Verwaltung hervortraten und ihr als neue Mittel zu Bethätigung ihrer nützlichen Bestrebungen nach dem Besseren gegeben werden konnten. Die Bearbeitung von drei Propositionen 5. 8. 9. gewährte Materialien zu Gesetzen, durch welche gleich edle Zwecke gefördert werden sollen. Das Gutachten der Stände über eine Proposition 7, führte einzelne Erleichterungen der Provinz herbei und aus den Erörterungen über zwei Propositionen entwickelten sich Institutionen, bei deren eine 11. die Achtung für eine alte herkömmliche Verfassung bekundet u. ihr Spielraum zu neuer nützlicher Wirksamkeit gegeben wurde, deren andere 12. aber nothwendige, dem Gemeinfinn der Provinz ehrende und bisher nicht ohne Bedauern entbehrte Anstalten hervorrief. Die Arbeiten über eine Proposition 6. erledigten sich



bei der unerwarteten Aenderung des Misverhältnisses, zu dessen Begegnung sie anagegriffen worden waren. Nur bei zwei Propositionen 11. 13. wurden keine reifen Resultate erlangt und bleibt ihre Gewinnung den Einsichten des nächsten Landtages vorbehalten.

(Beschluss folgt.)

Die schwarze Raupe, Nesterraupe, auch schwarze Winterraupe genannt, eine der schädlichsten Raupen für die Obstbäume.

Der diesjährige Frühling versprach eine reichliche Obsterndte; in prachtvoller Blüthe standen die Obstbäume, ergöhten das Auge, und gewährten die angenehmste Aussicht in die Zukunft. Wider Erwarten zeigten sich Millionen von schwarzen Raupen, welche die Bäume überzogen, und den Vorübergehenden den Weg, wie die Spinnen, versperrten, die sich an feinen Fäden ebenfalls herablassen. Die Besitzer von Obstgärten staunten: indem sie hofften, durch Abraupen dem Uebel vorgebeugt zu haben. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß durch das gewöhnliche Abraupen der Obstbäume die schädlichste der Raupen für die Obstbäume nicht vernichtet worden war —, nicht vernichtet seyn konnte. Der Schmetterling,

ein Nachtvogel von weißgrauer Farbe, (das Männchen hat schwarze Flecke auf den Flügeln) legt die Eier schon im Monate Juli, nicht nur an die Obstbäume, sondern auch an die Zäune der Obstgärten, an die Häuser, an die Pappeln und an die Weiden in ein seidenartiges Gespinnste, welches wie ein Holzschwamm aussieht. In diesem Gespinnste befinden sich tausende von kleinen weißen Eyerchen. Aus diesen kriechen im Herbst die Raupen aus, welche den Winter durch gesellig in dem zusammengespinnenen dichten Gewebe leben, ohne daß ihnen die grimmigste Kälte schaden kann.

Aus dieser kurzen Naturgeschichte geht die Art und Weise hervor, wie dem Auskommen der schädlichsten aller Raupen zu begegnen sei. Schon im Herbst müssen die schwammähnlichen Gebilde an den Zäunen der Obstgärten, an den Häusern, an den Weiden, und an den Pappeln aufgesucht, und zerstört werden. Da die Zeit dazu da ist, so mache ich die Besitzer von Obstgärten darauf aufmerksam, in der Hoffnung, daß sie sich von meiner Erfahrung überzeugen, und im folgenden Jahre den Lohn, welchen ich ihnen wünsche, von ihren Bemühungen erndten werden. Das Tödteten der weiblichen Phaläne ist auch leicht, indem sie unbeweglich sitzen bleibt, während sie das seidenartige Gespinnste aus dem Hintertheile des Körpers bildet, und Eier legt.

Ramslau, im Augustmonat 1827.

Dr. Wolff.



C h r o n i k.

Auch an der äußersten Spitze von Oberschlesien wurde das hohe Geburtsfest Sr. Majestät des Königes, zwar nicht den 3ten sondern den 5ten August, als dem Sonntage, um auch dem Volke eine Theilnahme zu vergönnen, feierlich begangen. Die Veranlassung ging von dem Lubshauer-Boischnicker Schullehrer = Vereine aus, welcher dieses Fest auf dem, in der Herrschaft Lubschau gelegenen Groye hberge zu feiern in Vorschlag brachte. Der Oberbeamte dieser Herrschaft, den von Köckeritzschen Erben zugehörig, Inspektor Böscher, genehmigte dies nicht nur, sondern trug auch aus eignen Mitteln alles Mögliche bei, um diese Festesfeier des erhabenen Gegenstandes würdig zu begehen. Unter der Theilnahme mehrerer Beamten der Herrschaft Woinick, der Standesherrschaft Neudorf und aus der Stadt Tarnowitz, so wie aller katholischen und evangelischen Unterthanen der Lubshauer Herrschaft, hatte man sich auf genanntem Berge, welcher die ganze Gegend meilenweit beherrscht, versammelt. Nach Absingung eines mehrstimmigen Gesanges von Seiten des Schullehrer = Vereines hielt der evangelische Pfarrer Dr. Kober zu Ludwigsthal, ebenfalls zu Lubschau gehörig, eine dem Zwecke entsprechende Rede, welcher ein Gebet des katholischen Pfarrers Schyia sich anschloß. Hierauf wurde das in der Mitte des Kreises aufgestellte Standbild des Königes von jungen Mädchen be-

fränzt und unterdeß von dem Schullehrer Pompa zu Lubschau ein darauf sich beziehendes Gedicht vorgetragen. Zum Beschluß ertönte unter Abfeuerung von 58 Kanonen-Schüssen, nach Ausbringung eines Lebehochs für den gefeierten Monarchen, aus Aller Herz und Munde: Den König segne Gott &c. Abends hatte der Schullehrer-Verein das Schullokal zu Lubschau, mit passenden Inschriften versehen, erleuchtet, u. sich daselbst zu einem unschuldigen Tanzvergnügen versammelt. Auf dem Gronch wurde von Seiten des Inspektors Löscher ein Freudenfeuer unterhalten und zu Ludwigsthal, wo der freie Platz, Ring genannt, vor der, in einem neuen Ausbau begriffenen evangelischen Kirche, ebenfalls erleuchtet war, den Honoratioren aus genannten Herrschaften, die sich hier zu einem gemeinsamen frugalen Abendessen versammelt hatten, ein Ball gegeben, womit dann die Feier in festlicher Freude sich endete. (Die Rede des Pastor Dr. Kober und das Gebet des Pfarrers Schyia stehn in den Ergänzungsbogen dieses Monats).

Nachrichten des Bresl. Regierungs-Sprengels. Die Witterung war durch den Monat Juli äußerst trocken; der gefallene Regen betrug nur 130 Cubic-Zoll auf den Quadrat Fuß Fläche; die Verdunstung hingegen 680 Cub. Zoll. Ungeachtet der oft hohen Temperatur näherte sich nur ein einziges, mit etwas Regen begleitetes Gewitter den 3ten Abends dem Breslauer Horizonte. Ganz heiter waren 8, halbheitre 14 Tage. Das Barometer behielt fast immer den gleichen



Stand um 10 und 11 Linien über 27 Zoll; am höchsten stand es den 6ten = 28". 2, 3''; am niedrigsten den 16ten u. 17ten = 27. 9, 6, im Mittel 27. 11'', 95'''. mit einer Differenz von 4, 7 Linien. Das freie Thermometer zeigte im Nordschatten den 3ten die größte Höhe = + 24, 8° Reaumur; die kleinste den 12ten = + 7°; im Mittel = 15, 9 mit einer Differenz von 17, 8°. Das Hygrometer stieg am höchsten den 21sten = 59, 8°, fiel am tiefsten d. 29sten = 30°, im Mittel = 44, 9° mit einer Differenz von 29, 8, und mit folgenden bemerkenswerthen Abweichungen:

im —	im +
vom 1. z. 2ten = 9°.	vom 6. z. 7. = 7, 7.
— 3. — 4. = 15, 2.	— 7. — 8. = 7, 1.
— 21. — 22. = 14°,	— 20. — 21. = 8°.
— 25. — 26. = 10, 4.	— 24. — 25. = 8°.
— 27. — 28. = 17, 2.	— 29. — 30. = 13, 5.
	— 30. — 31. = 10.

Den Monat über zeigten sich viele Sonnenflecke, von denen einige sich durch ihre Größe auszeichneten. Ländliche Kultur. Bei der großen Hitze und anhaltenden Trockenheit hat die Roggen-Ernte weit früher als sonst begonnen. Der Ertrag ist sowohl in Ansehung des Einschnitts als des Ausdrusches im Allgemeinen nur mittelmäßig. Man schreibt dies dem im März gefallen tiefen Schnee, der darauf gefolgten nassen Witterung und der in den letzten Wochen vor der Ernte eingetretenen großen Hitze zu. Der Weizen läßt zwar an vielen Orten eine reichliche Ernte erwarten, hat aber auch hie und da Brand. Die Gerste stand mit Ausnahme der spätgesäten, ziem-

lich gut, hatte aber flache Körner. Es war am Schlusse des Monats schon viel davon eingeerntet; selbst auch ein Theil vom Hafer, welcher aber nicht ergiebig ausfällt. Der zweite Kleeschnitt war meist verloren. Auf eine Grummt-Ernte dürfte fast nicht zu rechnen sein. Auch der Flachs ist im Wachsthum sehr zurück geblieben. Vermöge der anhaltenden Hitze war in manchen Gegenden, für den Augenblick, drückender Wassermangel. Viehmarkt. Auf dem am 12. Juli zu Breslau abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben: 430 Pferde, 47 Landochsen, 56 Kühe und 547 Schweine. Die Pferde galten 5 bis 25 Rt. Die Ochsen 20 bis 24 Rt., die Kühe 13 bis 18 Rt. Das paar Schweine 9 bis 10 Rt. Krankheiten unter Menschen. Noch immer waren hier Wechselfieber allgemein verbreitet, jedoch, gegen die im Monat Juni, in milderer Gestalt. Häufiger zeigten sich auch rheumatisch-gastrische Fieber, die zuweilen ins nervöse übergingen. Leber- und Darm-Entzündungen kamen gleichfalls nicht selten vor, so wie mehrere Fälle von Entzündung des Halses, der Lungen und des Brustfells. Unter den Kindern war der Keuchhusten am häufigsten, nächst ihm Masern, Scharlach, und Schaafpocken. Auch die Menschenblattern waren hier in der Familie eines Tagelöhners ausgebrochen, und ein Kind daran gestorben. Die Masern, jedoch gutartig, gingen im Gläzer, Guhrauer, Neumarkt und Wohlauschen Kreise, so wie das Scharlachfieber im Steinauer Kreise zu Canth, Juliusburg u. Reichenbach herum. Im Wartenberg. Kreise war die Ruhr sehr häufig.



Wieh=seuchen. Unter dem Rindvieh war an mehreren Orten Miltscher und auch hie und da im Wartenberg. Kr. der Milzbrand ausgebrochen, und die Blattern unter den Schaafen zu Neu= Briesen und zu Schreibendorf, Brieger Kr. Auch hatte sich in einigen Kreisen beim Rindvieh die Maul= und Klauenseuche eingefunden. **Ver= dienstliche Handlungen.** Bei Unterstützung der Wasserbeschädigten hat sich der Reichenbacher und der Frankensteiner Kreis rühmlich ausgezeichnet. Der erste hat für die Wasserbeschädigten der Elbinger Niederung 70 Rt. und für die Habel= schwerdter 108 Rtl. gesammelt, und außerdem durch einen Privat=Verein 34 Rt. Der letztere hat für die Wasserbeschädigten im Löwenberg. Kr. 20 Rt. und für die Habelschwerdter 490 Rt. auf= gebracht, wozu die in Wien lebende Frau Gräfin v. Schlabrendorf auf Stolz 200 Rt. beigetragen. — Ein 11jähriger Knabe, der bei der hiesigen Ma= thias=Mühle auf einem weit ins Wasser hinaus= ragenden Balken angelte, fiel in die dort sehr tiefe Oder. Der Müllergesell, Namens Bochnick sprang ihm nach, ergriff ihn schwimmend, und brachte ihn unverfehrt ans Ufer. Ein gleiches Verdienst erwarb sich der Kretschmer Sprotte zu Kentschkau, Breslau. Kr., der ein 6jähriges Mäd= chen, das in einen tiefen Brunnen gefallen war, lebend und unverleht herauszog. **Unglücks= fälle u. Verbrechen.** Im Neumarktschen Kr. kam am 3. Juli in der Nacht auf dem herrschaft= lichen Hofe zu Belskau Feuer aus, wodurch alle Gebäude mit Ausnahme des Schlosses und der Wohnung des Amtmanns und des Jägers einge=

äschert wurden, auch viel Vieh verbrannte. Den 7. Juli Nachmittags brannten zu Nimkau 2 Bauer-
güter, der Kretscham, 2 Gärtner und 1 Häus-
ler-Stelle gänzlich nieder. Das Feuer war durch
Unvorsichtigkeit entstanden. Den 13. Juli Abends
kam, durch unvorsichtiges Arbeiten in der Schmiede
veranlaßt, auf dem Vorwerke zu Wiltshkau Feuer
aus, welches sämtliche Wirtschaftsgebäude ver-
zehrte, wobei 3 Menschen das Leben verloren und
lebensgefährlich beschädigt wurden. Den 9. Juli
in der Nacht brannte zu Göllendorf, Trebnitz. Kr.,
das Stallgebäude auf dem herrschaftl. Vorwerk
nieder, u. 8 Pferde, 30 Kühe, 10 Kälber, 4 Sch-
sen nebst 1500 Etr. Heu wurden ein Raub der
Flammen. Zu eben der Zeit wurde zu Ransern,
Breslau. Kr., die Scholtisei in die Asche gelegt
und 4 Menschen dabei gefährlich beschädigt, von
welchen einer, der Sohn des Besitzers, bald nach-
her gestorben ist. — Durch Unbesonnenheit eines
Einliegers, der sich im Proschauer Walde, Amts
Skorischau, Feuer angemacht, geriethen an 20
Morgen Wald in Brand. Gleiche Unbesonnenheit
verursachte ein gleiches Unglück in dem Busche des
Scholzen zu Donnerau, Waldenburger Kr., u. dem
Eigenthümer einen Schaden von 300 Rt. — Am 21.
Nachmittags wurden durch ein mit Hagel und
Sturm begleitetes Gewitter im Gubrau. Kr. auf
einer Strecke von 3 Meilen die noch nicht einge-
ernteten Feldfrüchte gänzlich vernichtet, u. in den
Forsten von Rützen u. Dffen 900 Kiefern zerbro-
chen u. niedergeworfen. Gleiche Verheerungen
richtete dieses Wetter im Neumarkts. u. Trebnitz.
Kr. an. Im Wasser sind verunglückt: ein hiesi-



ger Studirender, der in der Ober an einer verbotenen Stelle sich gebadet; außerdem 9 Personen an verschiedenen Orten. Zu Schlegel, Gläzer Kr., wurde ein Gärtner von einem gefällten Baume so beschädiget, daß er in Kurzem verschied. In Breslau fiel ein 12jähriger Knabe, welcher Getreide zur Mühle fahren sollte, beim Durchgehen des Pferdes so unglücklich vom Wagen, daß ihm das Rad über den Kopf ging und er auf der Stelle todt blieb. Auf ähnliche Weise verlor ein Bauer aus Tschechnitz, Bresl. Kr., der Bauholz geladen hatte, das Leben. Ein hier in der Stadt durchgehendes Pferd rannte einem Rathsdieners, der es aufhalten wollte, die Wagendeichsel in den Leib, daß die Eingeweide herausfielen u. er Tages drauf starb. Auf einer Teichjagd bei Heinrichsdorf, Militsch. Kr., erschoss sich einer der Jagdgäste, indem die gespannte Flinte, auf deren Mündung er sich lehnte, losging. Ersäuft haben sich 2. Erhängt haben sich 8 Personen. Erschossen haben sich 2 Soldaten.

Nachrichten aus dem Liegnitzs. Regierungssprengel vom Juli. Witterung. Ihre Beschaffenheit war durch außerordentliche Trockenheit der Atmosphäre ausgezeichnet. Im Anfange des Monats fanden zwar noch mehrere Gewitter u. Gewitterregen statt, indessen vermochten letztere nicht die Dürre allgemein und bleibend zu beseitigen, und später erzeugten sich, der zuweilen sehr großen Hitze ungeachtet, nur selten Gewitter. Im Ganzen walteten höhere Grade der Temperatur vor, doch fanden in der Periode

vom 9. bis 17. Juli meistens ungewöhnliche niedere Temperaturen statt, vorzüglich in den Nächten, an den Morgen und Abenden, wenn gleich am Tage höhere Temperaturen eintraten. Die nordwestlichen Luftströmungen walteten vor und vom 9. bis 13. fanden heftige zuweilen stürmische Luftbewegungen statt. — Die große Sommerhitze hat die Ernte beschleuniget u. wegen der anhaltenden Dürre hat die Winterung vielfach nur die Nothreise erhalten. Die Sommerung ist kurz im Stroh u. unvollkommen an Körnern, mithin die durch die günstige Witterung in den Monaten Mai u. Juni erregte Hoffnung auf eine ausgezeichnet glückliche Erndte bei weitem nicht in Erfüllung gegangen. Auch die Kartoffeln leiden sehr von der Dürre u. der Flachs ist fast durchgehends als Mißrathen anzusehen. Am Obst ist nur bei den Birnen u. Pflaumen auf einigen Ertrag zu rechnen. Dazu kommt, daß viele Ortschaften im Sauerf. u. Biegnißf. Kr. durch Hagelschlag hart mitgenommen sind. Auf den zur Stadt Priebus gehörigen Feldern haben sich Heuschrecken in bedeutender Anzahl gezeigt. — Der Gesundheitszustand war im Allgemeinen sehr günstig. Die Sterblichkeit u. die Zahl der Kranken erreichten kaum das gewöhnliche Verhältniß. Allgemein durchgreifende Epidemien haben sich nirgends gezeigt. Die Wechselfieber, welche in den frühern Monaten in seltener Ausbreitung herrschten, verschwanden mit dem Eintritt der Dürre fast gänzlich. Am häufigsten waren catarrhalische, rheumatische u. gastrische Affectionen; desgleichen Fieber mit diesen Grundlagen. In Hirschberg wurde eine Frau,



die auf der Reise der Ansteckungs-Gelegenheit ausgesetzt gewesen zu sein scheint, von den modificirten Pocken befallen. Der Gesundheitszustand der Hausthiere war im Allgemeinen ebenfalls sehr günstig. In den Dominial Schaafheerden zu Quolsdorf, Rothenburg u. Lausitz, Grünbergf. Kr., brachen die Pocken aus und in der Dominial Schaafheerde zu Nieder-Oberau, Lubenschen Kr., herrschte die bössartige Klauenseuche. Unglücksfälle u. Selbstmorde haben im Monat Juli ebenfalls wiederum mehrere stattgefunden. Fünf Selbstmörder endeten ihr Leben durch den Strick u. 5 Kinder ertranken aus Mangel an Aufsicht. Beim Baden ertranken 2 Personen. — Die Frau des Freihäusler Finger zu Streckenbach, Volkenhainsf. Kr., führte am 2ten Juli ihre beiden Kühe auf die Weide. Die eine von diesen verwickelte sich in dem langen Strick, an dem sie geführt wurde. Die 2. Finger wollte die Kuh aus der Verschlingung befreien, verwickelte sich aber unglücklicher Weise ebenfalls in den Strick, fiel nieder, die Kuh auf sie u. sie wurde von derselben, ehe Hülfe herbeieilen konnte, erdrückt. — Am 9. Juli ertrank der Fischergeselle Gabler in der Oder, indem der stark mit Sand beladene Kahn vom Sturme umgeworfen wurde. Feuersbrünste. Im Glogauschen Kr. brannten ab: am 2ten zu Wettshütz eine Häuslerstelle u. zu Trebitsch die Wassermühle mit den übrigen dazu gehörenden Gebäuden. Im Freistädtsf. Kr. zu Ober-Herzogswaldau in der Nacht vom 14ten zum 15ten die Schulzerei, eine Gärtner- und 6 Häuslerstellen, das evangelische Schulhaus und

die Scheune der katholischen Pfarr=Wiedemuth. Zu Neusalz am 15ten 2 Scheunen u. die übrigen Gebäude eines Bauergutes. Im Landeshuts. Kr. zu Alt=Weißbach am 21sten ein Bauergut, wobei die Mutter, 79 J. alt, im Eifer beim Ketten der Haabe ihr Leben verlor. Im Laubanschen Kr. zu Wünschendorf, in der Nacht vom 12. zum 13. ein Bau= gut mit allen Vorräthen u. ein erst neu aufgebautes Haus. Im Rothenburger Kr. zu Steinölsa, am 12. eine Häuslerstelle u. zu Muskau am 2. zwei Stallgebäude. Im Hoyerßwerdas. Kr. zu Zerne in der Nacht vom 14. zum 15. ein Bauergehöfte. Im Görlitz. Kr. zu Liebstein am 15. eine Häus= lerstelle. Im Grünbergs Kr. zu Cunersdorf am 17. drei Groß=Gärtnerwohnungen nebst 4 Scheu= nen mit allen Getreide=Vorräthen. Im Sprot= tauer Kr. zu Dittersdorf am 30. Juni die städti= sche Gammerei Förster=Wohnung. Im Bunzlau. Kr. zu Mühlbach am 30. Juni ein Gedingestüb= chen. Im Löwenberger Kr. zu Balditz am 26. Juni 2 Häuslerstellen. Im Tauerf. Kr. am 17. Juli zu Ober=Leipe eine Leerhäuslerstelle u. eine dergleichen zu Reichenwaldau, Schönauschen Kr. Im Lübens. Kr. zu Buchwäldchen der Kuhstall u. eine Freyhäuslerstelle, in Persel Kynast eine Häus= ler= u. Gärtnerstelle. Endlich im Saganf. Kr. am 29. Juni zu Rengersdorf ein Wohn= und zwei Ausgedinge=Häuser.

Nachrichten aus dem Oppeln. Regie= rungs= Sprengel vom Juli. Die Witte= rung war durch den ganzen Monat Juli an= haltend trocken und warm, doch traten mehrere



sehr kühle Nächte ein. Der höchste Stand des Barometers war am 5. Juli = 28, 2. 0, der niedrigste am 21sten = 27, 6. 0, folglich der mittlere = 27, 9. 6. Die größte Wärme war am 19. Juli + 20, 0. 0, die geringste am 12ten + 12, 0. 0, also die mittlere + 16, 2. 8. Krankheiten, Viehseuchen. Erwachsene litten fortwährend an Wechselfiebern u. ausserdem an Gallenfiebern, ruhrartigen Durchfällen, Luftröhren- u. Augen-Entzündungen. Kinder wurden vorzüglich vom Keuchhusten, von heftigen Diarrhöen u. Masern befallen. Zu Rudy-Viekar u. Koslowagura, im Beuthener Kr., so wie zu Kosemütz, im Ratisborer Kr. erkrankten mehrere Personen am typhösen Nervenfieber, wovon eine Person starb. In 4 Häusern der Kolonie Prittwitz, im Greuzburger Kr., zeigte sich das Nervenfieber, u. zu Dmehau, in demselben Kr., die Ruhr, wovon 20 Personen befallen wurden. Im Rybnicker, Meisser, Toster, Dypeler, Groß-Strehliker, Greuzburger u. Falkenberger Kreise raffte der Milchbrand mehrere Stück Hornvieh weg. In einigen Dörfern des Leobschützer u. Meisser Kr. litt das Horn- u. Schwarzvieh an der Maul- und Klauen-Seuche. Zu Chechlo im Toster Kr. u. zu Boritsch im Groß-Strehliker Kr. erkrankte das Hornvieh am Blutharnen. An letzterem Orte fielen 14 Stück an dieser Krankheit. Zu Volksmansdorf im Meisser Kr. wurden 2 Kühe und 5 Kälber vom Bisse des Hirtenhundes toll. Wohlthätige Vermächtnisse. Die zu Grottkau verstorbene Wittwe Johanne Eleon. Scholz gb. Mäher hat der dortigen städtischen Armen-Kasse

20 Thaler und der dortigen katholischen Stadt-
 schule 5 Rt. legirt. Der verstorbene ehemalige
 Gutsbesitzer Joseph Wolff zu Schwammelwitz im
 Meißner Kr., hat für die dortigen Orts-Armen
 100 Rt. fundirt, unter der Bestimmung, daß die
 Zinsen davon an Weihnachten jeden Jahres unter
 dieselben vertheilt werden sollen. Lande s: Ku l-
 tur, Fabriken, Handel. Die wegen der
 großen Hitze, 14 Tage früher als sonst begonnene
 u. beinahe beendigte Aerndte, hat den früheren
 Erwartungen nicht entsprochen. Das Winter-
 Getreide, besonders der Roggen, leidet starken
 Körner-Ausfall, denn die Körner sind nicht aus-
 gewachsen und durch die große Hitze gedörst. Das
 Sommer-Getreide ist nothreif geworden u. läßt
 auch nur schlechten Ausdrusch erwarten. Der
 Weizen dürfte am besten ausfallen. Haide und
 Hirse gewähren fast gar keinen Ertrag. Der spä-
 ter gesäete Flach s ist fast ganz vertrocknet. Durch
 die große Hitze sind alle Wiesen so ausgebrannt,
 daß keine Aussicht zu einer guten Grummet-Erndte
 ist. Die Eisen-Fabriken haben aus Mangel an
 Wasser nur schwach betrieben werden können, u.
 mehrere Mühlen ganz still gestanden; auch hat
 die Schifffahrt wegen des zu niedrigen Standes
 der Oder, gänzlich gestockt. Unglücksfälle,
 Verbrechen. Zu Lichtenberg, im Grottkauer
 Kr., brannten 13 Bauerhöfe, 14 Gärtner- und
 Häusler-Stellen, das Schulhaus u. die Schmiede
 ab. Mehrere Stück Vieh kamen in den Flammen
 um. Zu Nieder-Teutritz im Meißner Kr., wur-
 den 3 Bauerhöfe, der Kretscham u. 3 Gärtnerstel-
 len in Asche gelegt. Zu Trzenschien, im Oppeler



Kr., gingen 6 Gärtner- und 2 Häuslerstellen in Rauch auf. Zu Ober-Kunzendorf, im Greuth. Kr., wurde ein Bauerhof mit sammtl. Viehbes- stande ein Raub der Flamme. Zu Schlament- züh, im Coseler Kr., brannte das Schloß des Hrn. Fürsten zu Hohenlohe = Ingelfingen durch den Blitz ab. Zu Polnisch-Wette, im Meißner Kr., entzündete ein Blitzstrahl den Kirchthurm. Das Feuer aber wurde bald gelöscht. Vier Personen ertranken beim Baden, u. 9 ohne Aufsicht gela- sene Kinder in Flüssen, Gräben und Brunnen. Zu Renardshütte, im Groß-Strehlitzer Kr., war ein Zimmermann mit der Reparatur des Hüt- ten-Rades beschäftigt. Das aus Unvorsichtig- keit plötzlich in Gang gerathene Rad zerquetschte ihn. Zu Raklo, im Beuthener Kr., wurde ein Bergmann in einem eingestürzten Eisenerz-Ver- such-Schachte 6 Eichtern tief verschüttet, und durch das vorsichtige Benehmen u. die unermü- deten Anstrengungen des Berg- und Forst-In- spector Harnisch u. Obersteigers Liebig 26 Stun- den darauf lebend herausgezogen. Bei Michowitz in demselben Kreise, wurde der 10jähr. Sohn ei- nes Hauers von einer einstürzenden Gallmeygrube erdrückt. Ein Häusler aus Langenbrück, im Neu- städter Kr., wollte das Rad seines beladenen Wa- gens beim Fahren von einem steilen Berge hem- men, wurde von dem Rade ergriffen u. von dem Wagen todt gedrückt. Einem Häusler aus Dirsch- kowitz, im Leobschützer Kr., wurde von dem über ihn gegangenen Erndtewagen der Kopf zerschmet- tert. Zu Jacobsdorf, im Falkenberger Kr., er- stickte ein in der Wiege liegendes 1 1/2 jähr. Kind

vom Rauche der in Brand gerathenen Spähne. Eine Bäuerin aus Altwalde, im Meißner Kr., die krank war, hatte sich in der Nacht heimlich entfernt, u. wurde mehrere Tage darauf im Getreide, von Thieren meist verzehrt, gefunden. Zu Przimor im Oppeler Kr., starb ein Einlieger, der von einer am Milzbrande gefallenem Kuh genossen hatte, an den Milzbrandkarbunkeln. Zu Muchinitz, in demselben Kr., aß eine Bäuerin von einem todtten Stück Schwarzvieh, welches ein Schwarzviehhändler vom Wagen auf die Straße geworfen hatte. Sie bekam Brandbeulen, ist aber hergestellt. Zwei Personen verkürzten durch den Strick ihr Leben u. ein Grenzaufseher erschoss sich.

Gymnasial-Nachrichten. Bei der den 10. August, unter Vorsitz des Regierungs- und Schul-Rathes H. Teziorowski als Kgl. Commissarius, abgehaltenen Abiturienten-Prüfung, haben die zur Universität Abgehenden folgende Zeugnisse erhalten: Carl Habermann aus Zedelsdorf No. II. mit Auszeichnung; Carl Kahl eben daher, Ambros Fliegel aus Löwenberg, Carl Koch aus Kraschen, Carl Marcks aus Halbau, No. II. Alle beziehen die Universität Breslau, Fliegel um sich der Jurisprudenz, die übrigen um sich der Theologie zu widmen. Glogau, den 14. August 1827. Prof. Ender, Director des Königl. kathl. Gymnasiums. — Glatz, den 14. Aug. 1827. Auf dem hiesigen Gymnasium sind unter dem Vor- sitze des Kgl. Consistorialraths und residirenden Domherrn Hrn. Grafen Sedlnitzki, als des Kgl. Commissarius, nachstehend 15 Abiturienten vor-



schriftsmäßig geprüft worden: 1) Ign. Bannert, 2) Franz Brand, 3) Joh. Bürgel, 4) Jos. Eis-
 pert, 5) Adalb. Fischer, 6) Ant. Förster, 7) Jos.
 Franz, 8) Rob. Friedrich, 9) Mart. Huber, 10)
 Const. Köhler, 11) Aug. Nave, 12) Pet. Reinelt,
 13) Joh. Richter, 14) Jos. Rother, 15) Adalb.
 Teuber. Richter erhielt das Entlassungszeugniß
 I., Fischer, Rother, Förster u. Eispert No. II.
 mit vorzüglicher Auszeichnung, Brand, Bürgel
 u. Reinelt No. II. mit einiger Auszeichnung,
 Huber, Köhler, Franz, Teuber, Nave u. Frie-
 drich auch No. II., Bannert erhielt das Prüf-
 ungszeugniß No. III. Alle beziehen die Uni-
 versität zu Breslau, bis auf den Ant. Förster,
 welcher nach Berlin geht. No. 2, 4, 8, 9,
 10, 11, 12, u. 15 studiren Theologie; 1, 3, 5,
 6, 7 u. 14 die Rechtskunde; 13 die Arznei-
 senschaften. — Schul-Einweihung. D. 13.
 August wurde zu Olschofke bei Festenberg, zur
 Freien- Standes- Herrschaft Goschütz gehörig,
 das daselbst ganz neu und zweckmäßig erbaute
 Schulgebäude eingeweiht.

Raudten. Schon längst hatte die hiesige
 evangel. Gemeinde die Umgießung ihrer seit mehr
 als 50 Jahren völlig unbrauchbar gewordenen
 großen Glocke gewünscht. Unvermögenheit hatte
 sie jedoch an der Ausführung ihres Wunsches ge-
 hindert. Daher wandte sich der Pastor Eichler
 im vorigen Jahre unmittelbar an den erhabenen
 Patron der hiesigen Kirche, an Sr. Majestät
 unsern allergnädigsten König und Herrn, mit
 der Bitte, daß Allerhöchst Dieselben geruhen möch-

ten, die Wiederherstellung unserer großen Glocke veranstalten zu lassen. Sr. Königl. Majestät bewilligten dies Gesuch und die Hochpreißl. Königl. Regierung zu Breslau genehmigte mit gewohnter Huld alles, was dazu beitragen konnte, um die erneute Glocke, ein Königl. Gnadengeschenk, würdig darzustellen. Unvorhergesehene Umstände verhinderten indeß, daß dieselbe noch im vorigen Jahre unter uns anlangen konnte. Endlich kehrte sie zu allgemeiner Freude, von dem Glockengießer Meier in Liegnitz sehr kunstreich und geschmackvoll gearbeitet, in den letzten Tagen des Junius d. J. in unsere Mitte zurück. Geziert mit dem wohlgetroffenen Brustbilde Sr. Majestät erinnert sie jeden an den Hohen Wohlthäter, welcher sie wieder herstellte. Eine deutsche Inschrift sagt dies den folgenden Geschlechtern; dasselbe wird künftigen Jahrhunderten zugleich mit der Jahreszahl der Königl. Gnadenbewilligung folgendes Chronodistichon verkündigen:

Sae CVLa De Lebant Me ere XIIt grat Ia regls;
Nota nepotl slt ha-C pletas renoVans!

Am verflossenen 5 Juli wurde die wiederhergestellte Glocke unter angemessenen Feierlichkeiten aufgezogen und am folgenden Sonntage eine Dankpredigt gehalten. An beiden Tagen sprach sich die Verehrung und Liebe hiesiger Gemeinde gegen den Besten der Könige laut aus, eine Verehrung und Liebe, welche nie erlöschen wird. Denn so oft die Glocken tönen, wird ihr heiliges Feuer wieder angefaßt, jede verschwundene Stunde erinnert an diese Pflicht und Ein Wunsch beseelt alle, der Wunsch: Gott segne den König.



Säcular-Feier. Daß am 31. Juli 1727 zu Stroppen von 3 ungenannten Menschenfreunden gestiftete Hospital für hilfsbedürftige alte und arme Personen dasiger Kirchgemeinde beging am 31. Juli d. J. seinen 100jährigen Stiftungstag; er wurde durch eine Gottesverehrung in der Kirche und im Hospital gefeiert, nach welchem die Hospitaliten und andre Stadt-Armen mit Speise und Trank erquickt wurden. In dem verflossenen Jahrhundert haben 120 Personen Hülfe und Erleichterung der Beschwerden ihrer letzten Tage durch diese wohlthätige Stiftung erhalten.

Außerordentliche Fruchtbarkeit einer Vorstehhündin Binnen 16 Monaten warf eine Hünerehündin, einem Leobschützer Müller gehörig, 3mal, u. z. das 1ste mal 18, das 2te mal nur 2, und das letzte mal 22 völlige ausgetragene Hunde reiner Raze.

Wohlthätigkeit. Sauer. Zum Neubau der hiesigen cathol. Schule sind vom Syndicus und Justizarius Meymann hierselbst 30 Rtlr. geschenkt worden, welche Spende nicht allein die Anerkennung des geförderten eplen Zweckes, sondern auch die Dankbarkeit der Gemeinde verdient, der solche wohlthätige Opfer gebracht werden.

Die Karte Schlesiens, aufgenommen durch Obrist v. Diebitzsch, welche gezeichnet schon vor mehrern Jahren in der Schles. vaterl. Gesellsch. aufgestellt war, ist vor Kurzem in Kupfer gestochen hier angekommen. Die Karte geht von der Landeskronen in der Oberlausitz an, bis zum Hundsrück in Mähren, mit Inbegriff der Gegend zwischen der Elbe und Aupe, des Zobtengebirges und des

Grätzberges, bis zur Oder von Deubus bis Breslau. Sie ist in neun Platten, sehr brav von Kolpakoff gestochen, die Schrift von Froloff. Bei großer Deutlichkeit und Zierlichkeit zeichnet sie ein sauberer und genauer Stich und ein reinlicher und klarer Abdruck aus, und mit ihr ist noch eine Ansicht der einzelnen Berghöhen, vom Zobtenberge aufgenommen, verbunden. Was diese Karte bei ihrer ersten Ausstellung schon durch ihre Zeichnung versprach, ist durch den Stich vollkommen erfüllt worden und wir empfehlen sie daher den Schlesiern und Fremden angelegentlich. Die Unterzeichner erhalten die Karte für einen Friedrichsd'or und eine geringe Vergütung des Postgeldes, bei Rückgabe ihres Unterzeichnungsscheins, in der Gruson'schen, Marx'schen und Neubourgschen Buchhandlung. Der Ladenpreis ist auf 8 Rt. gesetzt, welches, bei der Größe u. Güte der Blätter, ein angemessener Preis ist.

Fürst Blücher's Standbild ward am Morgen des 26. Augusts, des Tages der Schlacht an der Katzbach, ohne Feierlichkeiten, aber vor einer wogenden Volksmasse enthüllt und Breslau's herrlichstes plastisches Werk steht nun zur Anschauung, zur Bewunderung Aller da. Von jeder Seite gewährt es einen schönen oder einen mächtigen Eindruck und alles daran erscheint im erfreulichsten Verhältniß, das man erst jetzt, nach der Enthüllung, genau unterscheiden kann. Majestätisch hebt es sich aus der etwas erhöhten Mitte des Platzes und wenn man in einer Entfernung von 30 Schritten rund um die Bildsäule geht, so überragt sie meist alle Häuser und der Kopf wird von der hinter



liegenden freien Luft klar und deutlich hervorgehoben. Der jetzt von alten Buden gereinigte Platz gewährt selbst einen erfreulichen Anblick und dankbar ist es anzuerkennen und zu rühmen, daß zu diesem feierlichen Tage sämtliche Hauseigenthümer am Salzringe (oder viel mehr wohl besser am Blücherplatze), ihre Häuser neu abputzen ließen, damit nun in heitrer und freundlicher Umgebung der alte Held dastehe. — Nach 8 Uhr zog das so eben einrückende braune Husarenregiment bei dem Standbilde vorbei, und es war schön, daß gerade diese Heeresabtheilung, welche Blücher so lange führte, so sehr liebte, zuerst den alten Helden begrüßte. Die beschauende und bewundernde Menge wurde den ganzen Tag über (und wird es noch lange Zeit) immer von andern abgelöst und viele Freunde waren eigends zu diesem feierlichen Tage nach Breslau gekommen. Mittags war durch die Schlesische vaterländische Gesellschaft ein Mittagsmahl in dem Zwinger angeordnet, zu dem sich alle hohen Behörden einfanden, so wie die Freimaurer-Logen, deren Verbindung Blücher so lange angehörte, auch eine Feier veranstaltet hatten.

Siegerts Diorama des Vesuv und Aetna wurde am 28. August geschlossen. Wir hoffen und erwarten die bereits versprochene Aufstellung neuer Ansichten und werden dann das Nähere darüber in diesen Blättern erwähnen.

Besitzveränderungen.

Ober- und Nieder-Täschittel, Strehlenschen Str., hat Gustav Adolph Rudolph v. Peckow von dem Grafen Anton George v. Stosch für

47000 rthl. — Ober u. Nieder Körnitz, Striegau, Kr., hat der Brauer Joh. Gottf. Dible von dem Königl. Kammerh. Friedr. Grafen v. Burghaus für 39500 rthl. erkaufte. — Lehngut Schlögel, Maier Kr., hat der vormalige Kgl. Preuß. Landrath und Landesalt. Ant. Graf v. Pilati, nach Verzichtleistung seines Bruders, des kais. österr. Kammerers, Regier.-Raths und Kreis-Hauptm. Graf. Carl v. P. auf allen Mitbesitz, aus dem Nachlaß seines Vaters Joh. Bapt. Graf. v. P. Freiherrn v. Thassaul, ohne Bestimmung eines Werths, überkommen. — Barotwitz, Breslau, Kr., hat Carl Theod. Adolph Neustädter von dem Kaufm. Henri Hassé für 39767 rthl. 7 sgr. — Woinewitz, Nimptsch, Kr., hat Ferd. v. Schweinchen und dessen Ehefrau Wilt. Beate geborne v. Tschirschky von dem Ernst Moritz v. Burgsdorf um 20500 rthl. gek. — Die verwittwete Frau Gräfin v. Frankenberg geb. Gräfin v. Nostitz Bieneck, hat das Gut Groß-Hartmannsdorf, Bunzlauer Kr., von den Hrn. v. Scharfenberg gekauft.

Gnadenbezeugungen.

Dem Kgl. Kammerh., Grafen von Bethusy, ist unterm 20. Juni d. J. ein, acht nach einander folgende Jahre gültiges und auf die ganze Monarchie sich erstreckendes, Patent, auf die ausschließliche Ausführung und Benutzung einer von ihm durch Beschreibung und Modelle erläuterten Art, Dächer mit einzelnen, mit Zink überzogenen Tafeln zu decken, dieselben auf dem Sparrwerk zu befestigen und unter einander zu verbinden, ertheilt worden. — Sr. Majestät der König haben geruhet die 3 Brüder Borowski 1. Georg August



Wilhelm Lieut. v. d. Armee auf Fröschens Wobblau. Kr., 2. Georg Friedr. Renatus Prem. Lieut. im 3ten Uhlanen Reg., 3. Franz Eduard Wilh. Sec. Lieut. i. d. ersten Schützen-Abtheil. in den Adelsstand zu erheben. — Dem Organist. u. Schull. Gruf in Marschwitz Ohlauer Kr. ist das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe verliehen worden.

Dienstveränderungen.

Im geistlichen und Lehrstande.

Universität. Die Professoren v. Cölln, Gaupp, Passow, Schneider, Weber und Wendt haben Gehaltzulage erhalten.

Katholischer Religion.

Administ. Krug zum Pfarr. in Krehlau. — Capell. Becker zum Curatus an der Curatalkirche zu Tschawoyne, Trebnitz. Kr. — Capell. Schluba aus Gr. Strehlitz zum Pfarr. in Centawa. — Der Lehramts-Kand. Hunt, zum ord. Lehrer am Gymnas. zu Glogau. — S. L. Bienieck aus Biellona, Lublinitz. Kr., als S. L. u. Drg. an die Stelle des verstorb. Boytek in Georgenberg.

Evangelischer Religion.

Schade, Archidiaf. d. Haupt u. Pfr. Kirche zu Sorau, als Pfr. in Behnau bei Sorau. — Kandid. Leupold als Past. in Gr. Minnersdorf — Kandid. Dreßler aus Dirsdorf, hat das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem geistl. Amte, nachbenannte aber: Gerbessen zu Seidenberg, Bellmann aus Hohensriedeberg, Polack a. Prießbus, Rudolph a. Glogau, Gührig a. Reichau, Kieß-



ler a. Jacobsdorf, Harth a. Piegritz, Binner a. Cziasna, Gefner a. Weidenbach, Ruffer a. Wilkau, Böhelt a. Breslau, Scholz a. Scheitnig, Dittmann a. Frankenstein, Klipstein a. Dels u. Schellberg a. Groß-Deutschen haben die Erlaubniß zum Predigen erhalten. — Schwarzer, 3ter Schulkollege zu Reichenbach, als 2ter S. Coll. Cantor u. Org. und der 5te Lehrer Tischler zum 3ten S. Coll. das. ernannt. — Cant. Katthein zu Horke als Cant. Org. u. Lehr. zu Rostersdorf bei Glogau. — Adjuv. Bartnik zu Domschau als Org. u. S. L. in die Stelle seines verst. Vater. — Adjuv. Weist in Dels b. Freiburg, zum S. L. in Striese, Trebnitz. Kr. — S. L. Nowag zum S. L. in Pohl. Steine, Delsn. Kr. — S. L. Gründler ist nach Teschen ges. — S. L. Ramsch als solcher für die Gemeinen Osten. Niebe u. Kittlau. — Adjuv. Bürger z. S. L. in Wilkau, Delsn. Kr. — Adjuv. Sperling v. Langwaltersdorf als S. L. in Schadowinkel.

Im Civil.

Königl. Reg. zu Breslau. Der Kandidat der Mathematik Kretschmer ist als Feldmesser angestellt.

Königl. Ober- Landes- Gericht zu Breslau. Der Kandidat d. Rechte, Lorch, als Auscultator. — Auscultator Vogel ward Referendar. — Die Kammerger. Referd. Graf zu Stollberg-Stollberg u. Fürstenthal, desgl. der Stadtgr. Auscult. Mallisch in Berlin, so wie der D. L. G. Ref. Dittrich in Glogau, sind in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. — Justiz-



Commiss. Schulze ist zum Notarius ernannt. — Salarien = Cassen = Gehülfe Heller als Rendant der Haupt = Unter = Gerichts = Salarien = Cassen angestellt.

Königl. Regierung zu Dypeln. Reg. Rath Kammerh. Graf v. Fernemont erhielt in Gnaden den erbetenen Abschied. — D. Schleusenmeister u. Receptor Heyne am Klobnik Kanal ist von Schleuse No. 1 nach Schl. No. 8 versetzt u. der bisher. Chausseegeld = Einnehmer Weise in Gr. Strehlitz als Schleusenmeister u. Receptor der Kanal = u. Niederlags = Gefälle bei Schl. No. 1 angestellt worden.

Königliches Ober = Landes = Gericht zu Ratibor. Die Kandid. d. Rechte v. Donat u. Heymann wurden Auscultat. — D. Auscult. Henke Referendarius.

Kgl. D. L. Gericht zu Gr. Glogau. Die Auscultat. v. Görz, Nitschke u. Grambsch zu Referend. ernannt. — Den Justiz = Commissarien Treutler u. Bassenge ist der Titel Justiz = Commissions = Rath beigelegt worden. — Justiz = Commissarius Wunsch ist zum Notarius = publicus ernannt. — Referend. Rochow ist von Breslau und Justiz = Commissar Neumann von Ratibor hierher versetzt worden.

Breslau. Fielitz, seither Rechnungs Rath bei dem Haupt = Banco = Präsidium in Berlin, ist als Banco = Direktor an die Stelle des verstorbenen Sebert hierher versetzt u. ernannt.

Volkshain. Wandel, gewes. Feldwebel, ist als Actuarius bei d. L. u. St. Ger. angestellt.



Gosel. Die Rathmänner Schönsfelder und Schur aufs neue als solche bestätigt und der Kreis-Chirurg. LaRose auf 6 Jahr als Rathmann gewählt.

Ober-Glogau. Dr. Med. Joh. W. Hübner hat die Approbation als prakt. Arzt erhalten, u. gedenkt hier seinen Wohnort zu nehmen.

Görlik. Feldwebel Giesche als Landger. Salar. Kass. Assistent.

Goldberg. D. L. G. Assessor Niedhardt zu Glogau zum Director des L. u. St. Ger. hies. ernannt.

Grünberg. Tuchfabrik. Carl Walter als unbes. Rathm.

Hoyerswerda. Kr. Amts-Insp. Häusler zu Guteborn als Stellvertret. des Polizei-Distr.-Commis. im 2ten Poliz. Distr. d. hies. Kr.

Landeshut. Bürgermstr. Perschke ist aufs neue gew. u. best.

Lauban. v. Ziegler, bisher Stadtrichter in Schlawa, als Gerichts-Amtmann hies.

Liegnitz. Fischer, L. u. St. Ger. Direktor in Goldberg, ist in gleicher Eigenschaft hierher an die Stelle d. verst. Justiz-Dir. Knothe versetzt.

Lüben. D. L. G. Referend. u. Lw. Hauptmann Krause als L. u. St. Richter an die Stelle des pens. Stadtger. Dir. Zebe ernannt,

Neurode. Bürgermstr. Bergmann ist aufs neue, u. zu unbes. Rathm. sind gewählt und best. Hirschfeld, Klambt, Weigand u. Kaufm. Rosenberger.

Nicolai. Apotheker Breitkopf als Bürgermeister u. Kalmann Danziger als unbes. Rathm.



Dhlau. L. u. St. Richter Wichura als Direktor des L. u. Stadtger. ernannt.

Prausniß. Wagner, Kommandantur-Sekretair in Glaz, ist als Bürgermstr. hies. ernannt.

Raudten. Seifensiedermstr. Peholdt als unbes. Rathm.

Reichthal. Bürgermstr. Paul auf andere 6 Jahr u. Kaufm. Franke u. Weißgerb. Miosge als unbes. Rathm. ernannt.

Rothenburg a. D. D. Tuchfabrik. Ebert als Cämmerer u. Hennig als unbes. Rathm.

Striegau. Seifensiedermstr. Gründler u. Uhrmacher Göß als unbes. Rathm.

Trachenberg. Cämmerer Reichel ist aufs neue gewählt.

Waldenburg. Zu unbes. Rathm. sind ernannt: Menkel, Lieut. a. D., Tischlermstr. Ruffer, Handschuhmachermstr. Spiß u. d. Buchbindermstr. Otto.

Wilhelmsthal. Fleischerstr. Weilbach ist als unbes. Rathm. ernannt.

Jubelfeier. Am 27. Juni feierte zu Hirschberg d. Hofrath Dr. Nimann sein 50jähr. Bürger- u. Licentiaten-Jubiläum.

Heiraten.

D. 20. Juni zu Brauschitschdorf, Sander, Decon. Beamte zu Erlicht, mit Tgf. Albertine Henr. Beate Mähig. — D. 25. zu Muskau, Thomaschke, Rgl. Dekonomie-Commissarius, mit Fr. Carol. Amal. Henr. Seidel gb. Voigt.

Im Juli.

Zu Breslau. D. 22. v. Rohr, Rittmstr. u. Escadr. Chef 2n. Hus. Reg., mit Fr. Ba-

leska v. Wilamowicz aus dem Hause Gadow in in d. Prignitz. — D. 26. Heintr. Freih. v. Röhl, Lieut. im 11n. Inf. Reg., mit Fr. Aug. v. Delffen.

D. 11. zu Groß-Hartmannsdorf, Joh. G. Wieland, Schull. zu Nied. Geibsdorf, mit Tgf. Emil. Henr. Böhm.

D. 17. zu Obersdorf bei Münsterb., Martinck, Organist in Hirschberg, mit Tgf. Caroline Ulrich.

D. 30. zu Greiffenberg, J. H. Stelzer, KRrsl. Schafgotsch. Ger. Amts-Act. u. Dep. u. Sport. Rend. zu Greiffenstein, mit Tgf. Juliane Scholz.

D. 31. zu Seiffersdorf, Bunzlau. Kr., Cantor Erdm. Pätzold, mit Tgf. Henr. Weske. — Und deren Bruder, Schull. Weske in Buchwäldchen, mit des erstern Schwester, Tgf. Carol. Pätzold. — Zu Altendorf b. Ratibor, Carl Wenzel, Sportel-Rendant, mit Tgf. Theres. Scharz.

In A u g u s t.

Zu Breslau. D. 2. Wicher, Oberlehrer am Lyceo zu Lauban, mit Fr. Mathilde Nixdorf verehl. gew. Just. — D. 3 Leop. Kappler, Lehrer u. Insp. d. Blinden-Anstalt, mit Tgf. Julie Härdner. — Kaufm. Ermrich mit des Oberför. Trozer auf Kopnitz, Großherz. Posen, Tgf. L., Dorothea. — D. 8. Kaufm. Kiepert, mit des Kaufm. Reßler Tgf. L., Jul. Wilh. — D. 14. Kaufm. Kolshorn mit des Kaufm. u. Director d. Stahl- u. Eisen-Fabrikte Rudolph Tgf. L. Julie. — v. Schmidkow, Mitglied des hies. Theaters, mit Frau Luise gb. Schröder verehl. gew. Hoppe.



— D. 19. Dr. Mattersdorf aus Frankenstein, mit
Tsgf. Friedr. Wiener. — D. 21. Reg. Rath Klebs
in Posen, mit des Apothek. Reißmüller Tsgf. L.,
Emilie. — D. 23. Gutsbes. A. P. Thär, auf
Lüdersdorf u. Biesdorf im Brandenb. = Barnimsch.
Kr., mit des Kommerz. Rath Delsner ält. Tsgf.
L., Conradine.

D. 5. zu Grottkau, Heinr. Freund, Dr. Med.
u. Chirurg. aus Breslau, mit Tsgf. Rosal. Sit-
renfeld. — Zu Oppeln, Benda, Kgl. Reg. Rath,
mit des pens. Canzellei = Beamten Empfänger Tsgf.
L. Caroline. — Zu Sorau, Barthol, Gerichts-
aktuar bei dem Gerichtsamte für den Landbezirk
zu S., mit des gewesenen Kaufm. Glück in Som-
mersfeld Tsgf. L. Friederike Luise.

D. 6. zu Schmiedeberg, Gust. Wilh. West-
phal, Kgl. L. u. St. Ger. Assessor, mit Tsgf. Luise
Emil. Balde. — Zu Gr. Glogau, Carl Wilh.
Wiese, mit Tsgf. Henr. Carol. Fichtner.

D. 8. zu Falkenberg, Jos. Buchwalb, Kgl.
Stadttricht. u. Justitiar zu Hultschin, mit des
Stadttricht. Meridies ält. Tsgf. L. Nanni.

D. 10. zu Polgsen, Freih. Senft v. Pilsach
Coburg. Hauptm., mit Frl. Marie v. Knobelsdorf.

D. 13. zu Glas, Heischkel, Kgl. Postmeister,
mit d. verw. Fr. Fränzel gb. Wehse.

D. 14. zu Tauer, Kaufm. Meinert, mit Tsgf.
Rosalie Hanke. — Zu Marklissa, Putschke, De-
conom. Insp. der Schönbrunner Güter, mit des
Senat. Urst ä. Tsgf. L., Charl. Auguste.

D. 15. zu Gr. Glogau, Fr. Machui, Schul-
lehrer zu Janowitz, mit Tsgf. Caroline Effen-
berger.

D. 20. zu Jäschkowiz, Gust. Freih. v. Henneberg, mit Frä. Friederike v. Nimptsch.

D. 21. zu Landeshut, Ernst Gustav Heinrich John, Mitbesitzer von Schriegwitz, mit Fgfr. Luise Henr. Charl. John.

G e b u r t e n.

Im Juni. Söhne. Die Frauen.

Gutsbesitz. Treutler gb. Kahl zu Alexanders-
witz auf Bormwinzig, Heinr. Friedr. Wilh., d. 11.

Reg. Rath. v. Heyden gb. v. Hippel zu Bres-
lau, Julius Aug. Theod., d. 13.

Prm. Lieut. u. Kreissekret. Wagner zu Meisse,
Georg Gustav, d. 24.

D. L. G. Rath. Starke gb. Dutke zu Breslau,
Herrm. Eduard Lotharius, d. 29.

Töchter. Die Frauen.

Kaufm. Fahl gb. Reimann zu Liegnitz, Emil.
Sidonie Mathilde, d. 5.

KGrf. v. Schmettow zu Brauchitschdorf, Le-
ontine Marie Anna, d. 18.

Buchdrucker Rauert gb. Eichner, Emma Emi-
lie, d. 25. — Kreis-Dekonom.-Commiff. Ge-
ricke gb. Stiller, Henr. Emilie Hedwig, d. 28.,
zu Sorau in d. L.

Im Juli. Söhne. Die Frauen.

Kaufm. Werkmeister gb. Kopisch, Christian
Albert Eduard, d. 2. — Actuar Jäschke geb.

Trautmann, Carl Robert Ludwig, d. 5. —

Kaufm. Schnabel gb. Vogel, Christian Gottlieb
Berthold, d. 13. — Kaufm. Seyler gb. Schrimpf,



Richard, d. 14. — Kaufmann Wielisch, Adolph Emil, d. 16. — Kaufm. Schmidt geb. Koppitz, Gustav Albert, d. 18. — Reg. Sekret. Brand gb. v. Tholzig, Joh. Adolph Theod. — Martineck, Candid. der Theol., das K. starb bald. — Frommann gb. Enger, (Hauptm. u. Comp. Chef in. Schütz. Abth.) Joh. Adolph Aug. Maximil. Thaddäus, d. 23. — Handl. Buchhalt. Heinke gb. Winzer, Wilh. Ludw., d. 29. Zu Breslau.

Grfn. v. Matuschka geb. Grfn. v. Hoverden auf Arnsdorf, Hugo Benno Maria.

Waisenhaus-Lehrer Schwan zu Lauban, Aman-
dus Julius, d. 1.

v. Schlemmer zu Gr. Glogau, (Hauptm. u. Comp. Chef 5. Art. Brig.) Gustav Wilh. Alexander. — Organ. Täckel gb. Frey zu Groß-Knieg-
nitz, Carl Gustav Julius, d. 2.

Schull. Walter zu Eventhal, Peter Robert Theodor, d. 4.

Heinemann, vgl. S. 88. Carl Wilhelm The-
odor, d. 8.

Regely zu Gr. Glogau, (Kgl. Justizrath b. L. u. St. Ger.) Paul Woldemar, starb. 10 L. o St. alt, a. Schwäche. — Kaufm. Koppe zu Brieg. Carl Herrmann, d. 10.

Schull. Hirsch in Ober-Schönsfeld b. Bunzl., Herrm. Emil Theodor, d. 12.

Past. Hörter zu Ludwigsdorf, Franz Richard Oskar, d. 13.

Drenkmann gb. Peschke zu Oppeln, (Königl. Salz-Insp.) Oswald Guido Dito Emil, d. 14.

Bar. v. Troschke gb. v. Tholzig zu Walden-
burg, (Hauptm v. d. A., Ob. Steuer-Control-



leur u. R. d. e. Kr.) Heinr. Carl Joh. Arthur Wilh. Ernst, d. 15.

Klosc geb. Kastner zu Waldburg, (kathol. Cant. u. S. P.) Carl Aug. Adolph, d. 16.

Kaufm. Websky gb. Kramsta zu Wüstegiersdorf, d. 17.

Steuer-Einnehm. Bunner zu Liegnitz, d. 18.

-Organ. Wabnitz geb. Malesius zu Namslau, den 7ten Sohn, Friedr. Wilh., d. 20.

Apotheker Mayerhauser gb. Eoret zu Reichenstein. — Chirurg. Purmann jun. zu Volkenshain, d. 21.

Privatlehrer Wilde zu Brieg, Carl Oscar Julius. — Actuar Haude zu Liegnitz, d. 22. (starb d. 28.)

Lieut. v. Kuczkow geb. Wiszkott zu Sagan, Heinr. Rudolph Theod. Oscar. — Gutspächter Seeliger gb. Mog zu Nahrten. — Markscheider Segnitz gb. Hautzinger zu Waldburg, Adolph Karl Fried. — Dr. Med. Gerber geb. Fleck zu Sorau in d. P., Elise Ida Carol., d. 24.

v. Westphal geb. v. Larisch zu Pogrzebin bei Ratibor, (Lieut. 2. Uhl. Reg.) Artur Joh. Julius. — Kaufm. Appun zu Bunzlau. — Kaufmann Fraustädt zu Meisse, Heinr. Jacob Paul, d. 25.

Landsch. Rendant Fliegner gb. Kriese zu Ratibor, Robert Heinr. Alexand. — Schull. Pfizner gb. Rösner zu Nieder-Bieder, d. 26.

v. Mauschwitz zu Gr. Glogau, (Hauptm. u. Comp. Chef 6. Inf. Reg.) Maximil. Rudolph.

Actuar Sender zu Löwenberg. — Stuckart zu Schweidnitz, (Kathm. u. Stadt-Buchdrucker) d. 29.



Wilde zu Münsterberg (Hauptm. v. d. A.) —
Buchdrucker Weilshäuser gb. Krumbhorn zu Dp-
peln, Carl Emil, d. 31.

Töchter. Die Frauen:

Kaufm. Sasse gb. Richter, Agnes Luise Friedr.
Elisab., d. 5. — Portraitmaler Gruson gb. Böh-
ling, Malvine Aug. Friederike, d. 8. — Hoff-
mann gb. Birtel, vgl. S. 89., Anna Catharine
Meta, d. 9. Zu Breslau.

Wundarzt Hiller zu Goldberg, d. 1.

Ruttner gb. v. Bonnowitz, Gutspächter zu Grä-
feren, Marie Luise Aug., d. 2.

Giese gb. Neuwank zu Glas, (Hauptm. u.
Ingen. d. Plätze) Amal. Luise Henr., d. 3.

Kluge, (vergl. S. 89) Helene Joh. Joseph.
Elise, d. 6.

D. P. G. Kanzleist Gläser gb. Molsky zu Ra-
tibor, Florent. Carol. Aug., d. 7.

Stadtger. Sekret. Schauer geb. Drescher zu
Sorau in D. S., Florentine, d. 9.

Raths = Canzleist. Wiegandt zu Hirschberg,
Anna Jul. Emilie. — Maschke zu Gr. Glogau,
(Hauptm. d. Art. v. Platz) Anna Eva Aurelie
Alexandrine, d. 13.

Diakonus Jüngling zu Lauban, d. 17.

Schäffer gb. Prokolt zu Schweidnitz, (Major
u. Art. Abth. Commandeur) d. 18.

Reg. Sekrt. Rambly geb. Hoyer zu Dppeln,
Alwine Marie Henr. — Rotter gb. Fleischer zu
Reisse, (Fürstl. Ger. Salar. Kas. Assist.) Clara
Juliane Cäcilie, d. 19.



Kaufm. Seifart, Henriette Adelhede. — und
Kaufm. Conrad, Rosal. Wilh., beide zu Hirsch-
berg. — Reg. Calculat. Ischoß geb. Mehls zu
Dypeln, Bertha Elfriede, d. 20.

Apotheker Ponicer zu Landeck, d. 21.

Kowarziß zu Schweidnitz, (Kgl. L. u. St.
Ger. Sal. Cas. Rend.) Anne Carol. Amal., d. 23.

Porzellan-Maler Pätzelt zu Friedeberg, Ma-
rie Aug., (starb d. 7. Aug.,) d. 25.

Becker zu Wilschkau. — Kaufm. Kaufmann
gb. Mattern zu Landeshut, Anne Jul. Sophie.
— Förster Thiele gb. Lüdke zu Pohl. Marchwitz,
Edmunde Joh. Carol., d. 26.

v. Damitz zu Gr. Glogau, (Haupt. u. Comp.
Chef 6. Inf. R.) Antonie Paul. — Kaufmann
Prauśniker zu Liegnitz. — Jordan geb. Kärger
zu Marschwitz. — v. Frankenberg zu Meisse,
(Hauptm. u. Comp. Chef 23. Inf. R.) Jul.
Sophie Helene, d. 27.

v. Schepke zu Meisse, (Hauptm. u. Chef 23.
Inf. R.) Albert. Fried. Amalie, d. 28.

Groß gb. Chrobog in Ratibor-Hammer, Ma-
rie Wilh. Aug., d. 29.

Kaufm. Welz zu Hirschberg, Emilie Henr.
Wilh. — Schull. Woltscht in Neundorf, Clemen-
tine Aug., starb, 1 L. alt. — Forst-Sekret. v.
Hauenschild zu Tscheidt bei Bauernitz, (Lieut. 6.
Art. Brig.) — Justizarius Koch geb. Waldeck
zu Strehlen, d. 31.

Im August. Söhne. Die Frauen.

Kaufm. Edw geb. v. Arnstädt, Carl Gustav,
d. 1. — Rudczinsky geb. Schwürz, (Kgl. Ober-



Post-Sekretair) Zwillinge, todgeb., d. 20. Zu Breslau.

Chirurgus Adolph in Petersdorf, d. 1.

Bar. v. Roth zu Schmiedeberg. — Wießner gb. Dittmann zu Koppen, (Pfarr. zu Schwano-
witz u. Pramsen) d. 2.

Maler Böhm gb. Heinzel zu Landeshut. —
Pape zu Reichenbach, (Factor der Stadt-Buch-
druckerei) Fried. Wilh. Aug. Adolph, d. 3.

Stadtrichter Kubitzky geb. v. Schlutterbach,
Carl. — Ob. Amtm. Hausding geb. Schlinzig
zu Sorau in d. L., d. 4.

Migula gb. Freiin v. Pirch zu Deutsch-March-
witz, (Erbscholtiseipächter) — Klautsch gb. Ga-
brihel zu Jauer, (Inquis. Canzlist) d. 7.

Diaconus Gürtler zu Goldberg, Lucianus, d. 8.

Pastor Falk gb. Hoffmann zu Mettschau. —
Kaufm. Müller gb. Lucas zu Dels. — Gerichtss-
chr. Zeige zu Friedersdorf, d. 10.

Schwarz- u. Schönsärber Richter zu Friede-
berg, d. 14.

v. Radecke gb. v. Poser zu Krotoschin, (Sch.
J. R. u. L. G. Director). — v. Tempky geb.
Bech zu Jauer, (Lieut. v. d. A.) — Chirurg.
Schorske zu Lüben, Paul Bernhard, d. 16.

Zwillinge. D. 9. zu Sagan, Fr. Habermann gb. Hoffman, 1 S. u. 1 T.

Töchter. Die Frauen.

Buch- u. Kunsthändler Pelz gb. Helfenrieder,
Emma Rosette, d. 7. — Kaufm. Gramsch
geb. Georgi, Wilh. Aug. d. 8. Zu Breslau.

Wichmer zu Pleß (Hofrath) Clara Amalie
Aug. Ferd. Florent. — Deconom Frücke geb.
Weidner zu Reisse, Dttil. Jul. Bertha, d. 2.

Wenzel gb. v. Montowt zu Trebnitz, (Land-
u. St. Ger. Director) — Diebus zu Herzogs-
waldau, d. 3.

Dr. Thebesius zu Goldberg, (Kreis- u. St.
Phys.) — Cant. Geisler zu Landeshut, d. 4.

Past. prim. Scheurich gb. Schindler zu Neu-
markt. — Stahr gb. Sattig zu Trebnitz, (Dr.
Med. u. Chir.) — Gramsch zu Reisse, (Kgl.
Postsekr.) Anna, d. 5.

Dr. Med. Eilienhain geb. Heinersdorf zu
Glogau, d. 11.

v. Teichmann auf Kraschen, (Kgl. Kammer-
herr) d. 12.

Polizei-Insp. Ritter gb. Hoch zu Gr. Glogau,
d. 15.

Hoffmann gb. v. d. Red zu Glasz, (indirect.
Steuer-Amts-Assist. u. Vicut. im 11. Edw. Inf.
R.) d. 16.

Lehrer Schubert geb. Schüler zu Oppeln,
Luise Wilh. Amal. Eleon., d. 17.

Uhrmacher Mittmann zu Frankenstein, d. 20.

T o d e s f ä l l e.

D. 30. Juni zu Oppeln des Kgl. Reg. Haupt-
Cassir. Erbrich alt. 6., Gymnasiast, Karl, 17 J.
2 M., beim Baden in d. Oder, nachdem er sei-
nen Freund vom Wassertode gerettet hatte.

Im Juli.

Zu Breslau. D. 20. verw. Frau Kaufm.
Joh. Christiane Sus. Willert gb. Gutsch, a. Brust-



wassersf., 61 J. — Des Sprachlehrer Thielemann Sohn beim Baden in der Oder. — Den 24. des D. L. Gerichts-Rath Behrends L., Joh. Friedrike Christine, a. Zahnkr., 7 M. — D. 27. Carl Gustav v. Heugel pensf. Obrist, a. Alterschw. 85 J. 7 M. 14 L. — D. 28. des Kgl. Regier. Haupt-Cassirer Labitzke Gattin, Carol. Emilie geb. Raue, a. Nervenschw. u. Krampf, 23 J. 4 M. S. Anh. — D. 30. des Prediger u. Lehrer a. Magdal. Gymnas. Mößelt Gattin, Luise geb. v. Miltitz, nach fast 2jähr. Leiden an einem Knie-übel u. dazu getr. Abzehr., 43 J. 6 M.

D. 2. zu Domschau, Adam Bartnick, gewes. Dr. u. S. L. Im J. 1775 trat er das Schulamt in Zweibrod an, welches er gegen 16 J. verwaltete, u. darnach nach D. versetzt wurde; d. 21. Sept. 1825 feierte ders. sein 50jähr. Amtsjubil. S. Provl. 1825 Seite 510., an einer schmerzhaften Operation nach 8tägig. Leiden, 70 J. 2 M. 29 L. S. Anh.

D. 7. zu Reichenstein, des Ober-Einfahr Zobel jung. L., Charlotte Henriette, an häufiger Bräune, 11 M. 3 L.

D. 8. zu Ottmachau des Prov.-Amts-Contröleur König S., (als Bericht. v. St. Seite 94.) Siehe Anhang.

D. 9. zu Herrnsdorf, Strauchmann, pension. Salz-Factor, a. kalt. Fieber u. Alterschw.

D. 11. zu Graudenz des Steuerrath Kornel 2te L., a. gallop. Schwindl. im 16. J.

D. 13. zu Polgsen, verw. Fr. Bar. Elis. v. Birckhan geb. Klatt auf P. a. Wassersf. und Alterschwäche, 78 J. 4 M. Sie war zu Graudenz d.



9. März 1749 geb. Durch Vermächtnisse an die Kirche u. Schule zu P. hat sie sich ein gesegnetes Andenken gestiftet.

D. 16. zu Liegnitz, Wilh. v. Welzien, pens. General-Lieut. u. Ritter mehr. großen Orden, a. Brustkrampf, 68 J. 3 M. 16 J. — Zu Jacobsdorf b. Winzig, v. Leßwitz, pens. Major, a. Alterschw., 78 J. 5 M. 8 T. — Zu Machwitz bei Ohlau, des Major v. Batteri 3te L., Julie, 22 J. — Zu Löwenberg des Kaufm. Sannert S., Paul Julius, 3 W. — Zu Landschut des Kaufm. Hartmann einz. S., Christian Heinr., 2 M. 8 T.

D. 17. zu Meisse, Ernst Einert, Buch- und Musikalienhändl., a. Schlagfl., 36 J.

D. 18. zu Ustron bei Teschen im Bade, Sebastian Rudczinský, Kgl. Post-Direktor in Pless, a. Brustentz u. gänzl. Entkr., 66 J. 9 M. 5 T.

D. 19. zu Mahlkirch des Dekon. Beamte. Neumann j. L., Sophie Wilhelm. Carol., a. Krampf, 6 W. — Zu Urschkau b. Köben, Pastor Christi. Friedr. Sander, Kgl. Superintend. des Steinaudaudtn. Bez., Ritt. d. roth. A. D. 3ter Kl., a. Folge d. kalt. Fieb. u. Entkr., 70 J. 8 M.

D. 20. zu Reinerz im Bade verw. Fr. Kaufm. Charl. Jul. Hollmann. gb. Susche aus Breslau, plöhl. a. Schlagfl. im 55. J. — Zu Neustadt des Cant. u. S. L. Klein j. S., Heinrich, a. Zahns., 1 J. 1 M. 21 T.

D. 22. zu Bries des priv. Lehrer Wilhe L., Juliane, a. Ausz., 7 J. 7 M. 26 T.

D. 23. zu Warmbrunn, Kaufm. Johann Christian Streithoff, 66 J. 3 M.



D. 24. zu Gubrau, Heinze, Kgl. Posthalter, a. Gallenbr., 42 J. — Zu Festenberg, Ernst Benj. Hahn, polnisch. Pastor, a. nerv. Brustentz. 35 J. — Zu Liegnitz, Joh. Gottfr. Schindler, pens. Corrector des Gymn., 70 J. 5 L. Ein langjähr. Beförderer d. Provbl. — Zu Meisse des Dr. Med. Hofmann S., Fried., a. Entkräftung, 1 M.

D. 25. zu Ausche, des Freih. v. Kittlich einz. S., a. Krampf, 3 W. — Zu Reichenbach des pens. Cant. u. S. L. Rieger Gattin, Johanna Eleon. gb. Pechan, a. Brustentz., 53 J.

D. 26. zu Guttentag, des Kreis=Justizrath Janisch Gattin, Helena Sophie gb. Weigert. — zu Alt=Schliesa, Adolph Gustav Müller, Stiefsohn des v. Studnitz. — Zu Gniechwitz, Dekonom Heinr. Rumppe, am gall. Nervenf. — Zu Wohlau des Bürgermstr. u. Kgl. Postexpedient Wismach S., Gustav Adolph, 10 J. 9 M. — Zu Brieg, Joh. Georg Staroste, Cämmereicon=tröleur, a. Brustkrankh., 58 J. 27 L. — Zu Steinau, des Stadtrichter Müller L., Emil. Adolphine Amalie, a. Scharl., 1 J. 3 M. — Das. des Kreissekret. Schönsfelder S., Carl Richard Theod. Dswin, a. Scharlachf., 6 J. 7 M. — Zu Glas des Kgl. L. u. St. Ger. Assess. Grögr S., Adalbert, a. Nervenschl., 8 J. — Zu Mlitsch b. Raubten des Pastor Gambke j. L. Mathilde Emilie Pauline, a. abgehr. Brustfieb., 17 J. 6 M. 20 L.

D. 27. zu Lauban, Fried. Gottl. Scholze, Justiz=Commiss. u. vormal. Raths=Kämmerer, 75 J. 8 M. 17 L. — Zu Voitsdorf bei Bern=



stadt des Past. Gürlich L., Jul. Emilie Paul.,
a. Nervenf., 7 J. 6 M. 21 L.

D. 28. zu Schmiedeberg, Joh. Benj. Klose,
Stadtuhrm., 75 J.

D. 29. zu Reisse des Senat. Teichelmann
S., Theod. Stanislaus Herrmann. — Zu Prottsch
a. d. W., Stephan auf P. u. Weyde, a. Zehr-
fieber, 58 J. — Zu Reichenbach der verw. Fr.
Major v. Kurssel auf Nieder-Weilau Schlüssel
j. L., Fanny, a. Krampf, 2 J. 1 M. 17 L.
— Zu Namslau, Vorwerksbes. E. Fr. Schulz,
a. Brustentz., 60 J. — Zu Neuhoß, Striegau.
Kr., des Schull. Neppich L., Josepha, 11 J.
— Zu Lüben des Kreissekretair Fülleborn L.,
Marie Klotilde Reinholdine, a. Krampf, 8 M.
22 L.

D. 30. zu Reichenbach des Kaufm. Weiß
j. S., Emil Theobald Constant., a. Steckfluß,
4 M. 19 L. — Zu Alt-Jauer des Schullehr.
Steinkohl S., Friedr. Gust. Julius, 7 M. 13 L.

D. 31. zu Namslau. Ant. Heckert, Tuch-
Insp., 74 J. — Zu Liegnitz des Reg. Canzell.
Demnig L., 8 M. 14 L. — Zu Bunzlau des
Kaufm. Heinig L., Aug. Ros. Cäcilie, 2 M.
24 L. — Zu Hohenliebenthal des Cant. Hoff-
mann L., Mar. Aug. Wilh., 20 W. 2 L. —
Zu Lindenrode b. Sorau in d. L., Fr. Haupt-
mann v. Steindel gb. v. Rabenau, a. Auszehr.
47 J.

Zu Jacobswalde, Cosel. Kr., der katholische
Schullehrer Hawlikfi.

I m A u g u s t.

Zu Breslau. D. 1. des pens. Prem. Lieut.
v. Steinhäusen S. Arwed, a. Ruhr 1. J. 21 L.



— D. 2. Verw. Fr. Amtm. Maria Barra geb. Bruschke a. Gebärmutterkrebs 41 J. — D. 3. Joh. Christi. Schröder pens. Kgl. Ob. Postcommiff. a. Alterschw. 78 J. 8 M. — Des Stadtger. Dir. Gelpke L. Julie, Philipp. Amalie, a. Abz. 9 M. 21 J. — D. 4. Verw. Fr. Chirurg. Kos. Doroth. Eckart, a. Schlagfl. 62 J. — Des Gutsbesitzer Schneider S. Rudolph, a. Zahnf. 1 J. 5 M. — Des Kaufm. Kosler L. Wilh. Sophie, a. Zahnkr. 1 J. 5 M. — D. 5. Trewendt, Kgl. Pachthofsz Insp., a. Nervenschl. 48 J. — Verw. Fr. Geh. Canzlei-Direct. Fluge, a. Unterleibsbesch. im 67. J. — D. 6. Christoph Wilh. v. Löffel pens. Hauptm. a. Alterschw. 70 J. 5 M. — Des Gymnas. Lehr. Stenzel S. Titus, a. Krampf 1 J. 1 M. 2 J. — D. 7. des Stadt-Justizrath Muzel L. Ida Wilh. Fried., an Zahnsieber $\frac{1}{2}$ J. — D. 8. Carl Lindmüller Handlungsß., a. Nervenf. 30 J. — Des Comp. Chir. v. 10. Inf. R. Melker S. Oscar Bruno Fedor a. Zahnkr. 1 J. 3 M. — Anton Weißer, Curatus bei St. Vincenz, a. plözl. Schlagfl. 49 J. 2 M. — D. 12. Christ. Friedr. Knöfel, Portrait- u. Geschichts-Maler, a. Brust-Wassers. u. Schlag 75 J. 5 M. 8 J. — Des Kaufm. Bormann S. Philipp Leopold, a. Ausz. und Krampf 8 M. 14 J. — Carl Ziegert pens. D. L. G. Execut., a. Abz. 72 J. — D. 14. des Kgl. Hofrath u. Geh. Reg. und Ober-Präsidial-Sekret. Rudolph j. S. George Friedr. Otto, a. Krampf 14 W. — Ferd. Vogt Handl. Commis aus Lubliniz, a. Nervenf. 27 J. — Ferd. Hirsch aus Löwenberg, Gym-



naßiaß b. St. Mathias 20 J. — Des Kaufm. Garbsch Gattin Mariane Emilie, a. Lung.- und Leberenk. 38 J. 7 M. 14 T. — D. 16. des Raths-Sekret. Starosta Gattin Christia. Friedr. gb. Schröder, a. Nervenschl. 41 J. — D. 17. des Kaufm. Scholz T. Emma, a. Zahnkr., 1 J. 6 M. 17 T. — D. 19. Kaufm. Joh. Dav. Scheibe aus Pissa, plözl. a. Schlagfl. in Strehlitz bei Zobten, 62 J. 1 M. — D. 20. des Amtm. Beigling aus Ottwitz T. Ida, an Wassers., 8 J. — D. 21. des Lieut. a. D. Fiedler T. Wilh. Aug. Doroth., a. Durchfall, 1 J. 3 M. — D. 23. Prof. Dr. Joh. Gottl. Rhode, a. Gall. Fieb., 66 J. 5 M. Langjährige Wirksamkeit in Schlesien machten den in der gelehrten Welt rühmlichst bekannten Mann uns noch theurer und werther, und innigst beklagen seine Freunde seinen für sie so schmerzlichen Heimgang; jahrelang war er ein treulicher Mitarbeiter am Prov. Blatte, dem es vielleicht gelingt, einen Abriß seines Lebens von kundiger Freundes Hand zu erhalten und den Schlesiern vorzulegen.

D. 1. zu Löwenberg, bei ihrem Bruder dem Stadtger.-Director Streckenbach des zu Reichenbach verst. Syndik. Streckenbach T. Eleonore, a. Lähm.- und Brustkrampf, 52 J. — zu Mittel-Schreibendorf des Land.-Rett. v. Gaffron Gattin, gb. v. Aulock, a. Nervenschl.

D. 2. zu Rogau, des Landrath v. Wenckh auf R. Frä. T. Ußolda, 20 J. — Zu Stroppen, des Kaufm. Siemon Gattin Joh. Christiane geb. Kiefert, a. Lungenvereiter., 75 J. 10 M. — Zu Piegritz, Kaufm. Friedr. Aug. Feyer, a. Milzkr. und Brustwass., im 43. J. — Zu Ratibor, des



Rittmstr. v. Lyszka S. Leop. Benno Kurt. — Zu Prisselwitz, verw. Fr. Ob. Amtm. Zender 66 J.

D. 3. zu Jauer, des Maler Bollmann L. Aug. Bertha, 2 J. 1 M.

D. 4. zu Gr. Glogau, verw. Fr. Hof- und Criminal-Rath. Michaelis gb. Schüler, a. Schlag, 63 J. 2 M. 24 J. — Zu Langenau im Bade, Franz Helbig, Prof. und Lehr. a. kath. Gymnas. zu Breslau, a. Wasserf., 56 J. — Zu Lauban, des Hauptm. und Kgl. Salz = Factor K. d. e. Kr. v. Mechow S. 9. M. 11 J. — Zu Wohlau des Amtm. Gobbin L. Laura, 1 M. 2 J. — Zu Löwenberg, des Stadt-Buchdrucker Dittrich Gattin Joh. Christ. gb. Brade, a. abg. Huft. 24 J. 9 M., am 1. Juli d. J. ging ihre Mutter ihr in die Ewigkeit voran.

D. 5. zu Schweidnitz, Schultes, Conrect. a. Kgl. Gymnas., a. Entfr., 60 J. 11 M. — Zu Brieg, des Polizei = Insp. Neugebauer, L. Charlotte Amalie, a. Schlagfl., 17 J. 10 M. 28 J. — Zu Oppeln des Rector Uberschär L. Emmeline, a. Krampf 7 W. — Zu Reichenbach des Gutsbes. Grindler einz. S. Carl Wilh. Julius, an Gehirn = entz. 7 J. 8 M. — Zu Leichau bei Pleß, Fr. Verwalter Bartels gb. Bussek, nach lang. Leiden 51 J.

D. 6. zu Schönbrunn, des Landesältest v. Schindel auf S. einz. K. Theodor, a. Krämpfen. — Zu Schönau des Stadtverord. Beer einz. L. 3. J. 4 M. 4 J.

D. 7. zu Schmiedeberg, Fabrik. Christian Gottlob Maywald, 75 J. 3 M. 20 J.

D. 8. zu Gr. Glogau, Frau Registr. Pischke, a. Alterschw. 78 J.

D. 9. zu Linden, des Major v. Niebelschütz auf L. Gattin gb. v. Eschammer, a. abz. Fbr. — Zu Goldberg, des Chirurg. Hiller L. Elise Henr. Dor. Natal. 5 W. 4 L. — Zu Liegnitz des gew. Stadt-Kämmerer und Chirurg. Umlauf zu Lüben L. Joh. Henr. Bertha, 17 J. 11 M. — Zu Gotschütz des Grfl. Freistandesherrl. Calculat. Pachaly Gattin gb. Noack, a. Eng.-Fieber, 52 J. 3 L.

D. 10 zu Warmbrunn, im Bade Frau Past. Joh. Jul. Mülchen gb. Scheibe aus Lampersdrf. b. Steinau, 32 J. — Zu Gr. Glogau verm. Fr. Vient. Josepha v. Kommerstädt, a. Nervenschl. 60 J.

D. 11. zu Naumburg, Fr. Past. Amande Reuschner geb. Körner v. Thiemendorf, a. Abz., 22 J. 7 M. 9 L.

D. 12. zu Meisse, des Prem. Vient. 22. Inf. M. Altmann S. Ferd. Carl Adolph, a. Magensschwäche, 3 J. 17 L.

D. 13. zu Stroppen, des verst. ehemal. Bürgermeister Beer L. Joh. Elisabet, a. abz. Fieb. $76\frac{3}{4}$ J. — Zu Waldenburg, Frau Kr. u. St. Chirurg. Bader gb. Schreiber, a. Ausz. 40 J. $4\frac{1}{2}$ M. — Zu Löwenberg, des Goldarbeiter Schröder 2te L. Jul. 28 J. — Zu Gr. Glogau des D. L. G. Rath v. Pförtner einz. L. Rosalie Freyin v. Buddenbrock, a. Nervenschl. 17 J. — Zu Sorau in Ob. S., aus dem Bade kommend, Anton v. Raczeß Bes. auf Milkuschütz Beuthner Kr., in Gleiwitz wohnhaft, a. Entkr.

D. 14. zu Beatenhoff, Franz v. Paczinsky auf B. Kgl. Rittmstr. a. D., a. Nervenschl.

D. 15. zu Schweidnitz, des Vorbereit. Schull. Fügtnr einz. L. erster Ehe, Pauline Aug. Sophie Charlot., a. Schwindf. 5 J. 10 M.



D. 16. zu Ellguth bei Gleiwitz des Freiherrn v. Welczeß ä. T. Bertha, a. Durchbr. d. Augenzähne und zugetr. Abz. 1 $\frac{1}{2}$ J. — Zu Reichenbach, des Kgl. D. L. G. Rath u. L. und St. Ger. Dir. Thomas ä. S. Adalbert Arthur, a. Krämpf. 2 J. 6 M. — Zu Reisse des Haupt- und Comp. Chef 23. Inf. R. v. Sollicoffer S. Nicolaus Oscar Friedr. Jul. Arnold, a. Magenew. 8 M. 10 T.

D. 17. zu Nieder-Zastrzeb, verw. Fr. Theresese v. Stengel gb. v. Strachwitz, a. d. Ruhr im 73. J. — Zu Tauer des v. Meichsner (Kgl. Kriegs-Commiff.-Sekret. S. Emil Friedr., an Zahn und Abz. 6 M. 27 T. — Zu Poischwitz des Schull. Herzog Gattin Christ. Renate, geb. Süßenbach, an Ausz. 42 J. 10 M. 26 T.

D. 18. zu Kanth, verw. Fr. Forstverw. Renate Fiebig gb. Fleischer, a. Halsentz. u. abzebr. Fieb. 67 J. — Zu Bunzlau Daniel Riedel pens. Kgl. Accis- u. Zoll-Einn., a. Stic- u. Schlagfl., 68 J. 4 M. 10 T. — Zu Striegau Grf. v. Rositz, Rittmstr. v. d. A., 61 J.

D. 23. zu Nieder-Rosen Friedr. August v. Seydlitz auf N. N., im 69. J.

D. 24. zu Trebnitz, Philippine Schleier, an Nervenschl., 18 $\frac{1}{4}$ J. Pflgetochter der verw. Fr. Commiff.-Räthin Kayser.

Hohes Alter. Im Juni d. I. zu Herrmannswaldau, Christian Pöschel 80 J. — D. 6. zu Deutschmannsdorf, Witt. Ueberschar 83 J. 3 M. — D. 9. zu Gießmannsdorf Witt. A. E. Krause, 86 J. 42 W. v. 6 K. erlebte sie 31 Enkel und 22 Urenkel — D. 10. zu Bernstraß Fr. Erner gb. Bleschke, 83 J. 11 M. 3 W. — D. 13.



zu Greiffenberg d. Müllermstr. Dav. Ulbrich, 81 J.
7 M. — Zu Schwerta Witt. Vogel gb. Kuttner
85 J. 5 M. 7 L. — D. 20. z. Maimalbau, J.
G. Pähold, 96. J. 8 M., er hatte aus 1ster Ehe
von 5 K. 35 Enk. u. 16 Urenkel. — D. 25. zu
Breslau die unverehel. Jüd. Rebecca Reischer,
96 J. — Zu Lauban Heinr. Gottl. Otto, 81 J.
2 M. 20 L. — D. 26. z. Nied. Blasdorf Witt.
Kummler gb. John, 92 J. v. 3 K. 30 Enkel u.
13 Urenkel. — D. 28. zu Nimptsch Witt. Wetz
gb. Irmer, 90 J. 6 M. 6 L. — D. 29. z. Nied.
Langendls Joh. Gottl. Walter 83 J. 2 M. 4 L.
— Im Juli zu Breslau d. 4. Matthias Büttner.
82 J. — D. 7. Verw. Chirurg. Joh. Christ.
Stürmer gb. Engel, 81 J. — D. 10. die Jüd.
Kleiderhändl. Fr. Falk gb. Moses, 92 J. — D.
15. Lohnkutsch. Bernh. Eishold 79 J. — Witt.
d. Jüd. Lehrer Hirschel, 86 J. — D. 30. Witt:
Eleon. Nitschke gb. Herrmann, 80 J. — D. 3.
zu Schmiedeberg Joh. Gottfr. Neigenseind 82 J.
— D. 4. zu Primkenau verw. Fr. Bürgermstr.
Joh. Elis. Pacomsky, 82 J. 2 M. — D. 5. zu
Liegnitz, Balthas. Friedr. Bar. v. Mohl 88 J. —
D. 8. zu Liebenthal, A. M. Helbig geb. Wache
85 J. — Zu Langendls, Fr. Schobert 85 J.
2 M. 7 L., sie hat mit ihrem noch lebenden Manne
58 J. in der Ehe gelebt und dar. 6 S. und 6 L.
geb. — D. 12. zu Hirschberg, Ant. Stelzer,
78 J., mit seiner noch lebenden Frau, welche nur
1 J. jünger ist, hat er 56 J. in der Ehe gelebt —
Zu Reisse, Witt. Cathar. Fischer, 81 J. — D.
13. zu Reichenbach, Wit. Sus. Mar. Casse geb.
Kndfel, 90½ J. — Zu Schwerta, Witt. Vogel



geb. Kuttner, 85 J. 5 M. 7 T. — D. 15. zu Straupitz b. Hirschb., Witt. Ringel, 83 J. — D. 17. zu Landeshut, d. gew. Bäcker-Oberalt. u. Kirchen Deput. Christ. Benj. Kramer, 78 J. 6 M. 28 T.; am 13. Febr. 1823 feierte ders. s. 50 jähr. Bürger-, u. d. 15. Febr. d. J. das Ehe-Jubil. (s. Provl. Bd. 85. S. 184.) mit seiner Gattin Charl. Eleon. gb. Kumbaum, nachgelas. T. des verst. Past. R. zu Heidewilren Delsn. Kr. — D. 20. zu Falkenberg, Glöckner Witt. Pulver, 89 J., sie hatte an diesem Vormittag noch gesponnen. — D. 21. zu Görlitz, Joh. Gottlob Wünsche, Rath und Ober-Alt. der Roth- und Lohgerb., 84 J. 4 M. 25 T. — D. 22. zu Liebenenthal, Barb. Baumert gb. Zeltner, Fleisch. Witt. 80 J. — Zu Röhrsdorf, Geor. Friedr. Vinner, emerit. Cantor der ev. Kirche, 86 J. 11 M. 17 T.; nachdem er 63 J. seinem Amte rühmlichst vorgestanden hatte. — D. 23. zu Landeshut Fr. Garnhändl. Richter geb. Stief, 83 J. 4 M., ihr noch leb. Mann ist im 90. J. — D. 27. zu Greiffenberg, Kirschnermstr. Joh. Carl Erner, 90 J. 7 M. 23 T. — Zu Liegnitz, Joh. Gottfr. Rückert, 80 J. 6 M. 3 W. — Zu Pleß, Martin Drendorff, pens. herrschaftl. Stellm., 95 J. — Im Aug. zu Breslau d. 3., Anton Rösler gb. aus Trebnitz, 100 J. 1 M. 21 T. — D. 11. Witt. Reg. Farasch geb. Fiebich, 85 J. — Schum. Witt. Mos. Rüdiger, 82 J. — D. 12. Krätschm. Witt. Christ. Sop. Schindler gb. Gasparini 82 J. — D. 13. Frz. Jos. Hindemith, 81 J. — D. 18. Witt. Mar. Hoppe geb. Stolze, 90 J. 7 T. — Witt. Mos. Wurst 96 J. — D. 19. Vinzenz Förell pens. Poliz.

Insp. 88 J. 6½ M. — D. 3. zu Goldberg, Nagelschm. Carl Frdr. Scholze, 84 J. 1 M. 8 L. — Zu Boberröhrsdorf b. Hirschb. Joh. Gottl. Klose, 82 J. 7 M. 10 L. — D. 5. zu Braunau, Christoph Krause, 80 J. — D. 8. zu Prosen, Joh. Frdr. Uebergang, 83 J. 9 M. — D. 13. zu Stroppen, Tuchmach. Karl Fried. Eckelt, 86 J. 4 M.

Vermächtnisse. Die verstorb. Commerz. Ráthin Lachmann zu Greiffenberg hat ausgesetzt: 1. zur Unterstützung verschämter armer Kranken 2000 rthl., 2. dem Kirchen = Alerario zu Niederwiesa, zur Unterstützung der Wittwen dortiger Geistlicher und Schullehrer, so wie der lebenden Geistlichen, Schul- und Kirchen-Beamten resp. 300 und 200 rthl. 3. der Armen-Kasse zu Langenöls 50 rthl. — Von dem verstorb. Förster Borrmann zu Rabischau, Löwenberg. Kr. 10 rthl. zu Anschaffung von Schulbüchern für die dürftigen Schulkinder der dort. Gemeinde. — Außer den bereits Provbl. Seite 98 angezeigten 60 rthl. hat die verw. Bleyl noch 10 rthl. zu nützlichen Zwecken für arme Schulkinder in Páhn ausgesetzt. — Die Bäcker-Wittw. Liehr zu Landesbüt der dort. ev. Kirche 20 rthl. — Die Strumpffstricker Wolffschen Eheleute zu Goldberg, der dort. Armen-Kasse 5 rthl. — Der zu Lublinitz verst. pens. Accise-Einnehmer Wettgen dem dortigen Hospital 50 rthl. — Kaufmann Kramsta zu Freiburg der dortigen evangelischen Kirche 50 rthl., und der evangelischen Schule für ganz arme verwaisete Kinder daselbst 100 rthl. — Von den Poserschen



Eheleuten zu Nieder = Olbendorf, der dortigen Kirche 51 rthl. 12 sgr. 10 $\frac{2}{7}$ pf. — Serviz = Rendant Seidel zu Namslau der dortigen evangelischen Schul = Kasse 70 rthl. — Anna Rosina verehelichte Lummer zu Breslau dem Hospital zu St. Bernhardin, und dem Hospital zu Allerheiligen, jedem 50 rthl., dem Hospital zum heiligen Geist in der Neustadt, dem Kinder = Hospital zum heiligen Geist, dem Kinder = Hospital zur Ehrenpforte, dem Hospital zu 11000 Jungfrauen, und dem Kinder = Hospital zum heiligen Grabe, jedem 10 rthl. — Zöffelt, vorher Bauerguts = Besitzer zu Nieder = Peilau, der evangelischen Kirche zu Reichenbach 10 rthl.

Unfälle. Den 10. Mai 1827 wurde zu Pürbischau Trebn. Kr. der Brunnenbauer Dolauke aus Paschkewitz, (Vater von 5 Kindern) nebst dem Tagearbeiter Triebe aus Mdr. = Glauche, letzterer Vater von 6 Kindern, beim Bau eines Brunnens in einer Tiefe von mehr denn 50 Fuß in demselben verschüttet. Aller angewandten Kräfte ungeachtet ist es bei der erforderlichen Vorsicht des Aufgrabens bis heute (den 21.) noch nicht gelungen, die todtten Körper aufzufinden.

Berichtigung. S. 66. im Falkenberger Kr. haben seit 15 Monaten keine Pocken geherrscht; die mitgetheilte Nachricht ist daher ein Versehen. — S. 82. Z. 3., ließ Korb statt Kost.

Victualien = Preise im August 1827.

Getreide. Der Preuß. Scheffel.

	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	R.	S.	P.	R.	S.	P.	R.	S.	P.	R.	S.	P.
Breslau	1	20	9	1	17	3	1	1	4 $\frac{2}{3}$	—	27	10
Bunzlau	1	27	3	1	22	6	1	2	6	—	25	—
Frankenst.	1	26	9 ^A	1	15	—	1	4	3	1	1	9
Goldberg	1	12	—	1	13	—	1	—	—	—	28	—
Gr. Glogau	1	18	—	1	15	—	1	2	6	—	25	—
Grünberg	1	25	8	1	12	6	1	10	2	—	23	6
Sauer	1	26	6	1	16	—	1	4	6	—	27	6
Leobschütz	1	24	—	1	17	—	1	4	—	—	22	—
Piegnitz	1	14	—	1	12	6	1	—	5	—	23	8
Löwenberg	1	19	3	1	8	—	1	—	—	—	16	—
Reiße	1	12	5	1	7	4	—	26	2	—	23	—
Neustadt	1	15	—	1	5	—	—	25	—	—	24	—
Ratibor	1	2	3	—	28	9	—	19	7	—	16	9
Sagan	1	21	6 $\frac{1}{2}$	1	16	10	1	4	8	—	20	11
Schweidnitz	1	24	6	1	16	3	1	6	—	—	3	9
Striegau	1	21	—	1	15	—	1	3	—	1	—	—

Auf dem Markte ist Getreide gewesen: Schfl.

	Weizen	Roggen.	Gerste	Hafer
Breslau	7279	9992	1258	6187
Piegnitz	880	5862	1325	1493



Licht u

Fleisch.	Rindfl.		Kalbfl.		Hamfl.		Schwfl.		Seife.	
	Gl	Pf.	Gl	Pf.	Gl	Pf.	Gl	Pf.	Gl	Pf.
Breslau	2	6	2	4	2	6	2	6	5	3
Frankenst.	2	—	1	6	2	—	2	6	4	8
Goldberg	2	—	1	3	2	—	2	6	5	—
Grünberg	2	4	1	9	2	4	3	—	5	—
Jauer	2	3	1	6	2	4	2	4	5	2
Leobschütz	1	6	1	3	1	6	2	—	4	3
Liegnitz	2	4	1	6	2	4	2	6	5	3
Edwenberg	1	9	1	3	2	—	2	3	5	—
Reiße	2	6	1	9	2	6	2	6	4	3
Neustadt	2	4	1	6	2	—	2	4	4	—
Sagan	2	—	1	6	2	4	2	6	5	—
Schweidnitz	2	6	1	9	2	6	2	6	5	—

Quart.	Biet.		Butter.		Eyer d Man.	
	Pf.		Gl	Pf.	Gl	Pf.
Breslau	12		11	—	2	6
Frankenstein	8		7	—	2	6
Goldberg	10		9	10	2	6
St. Glogau	—		12	$—\frac{1}{4}$	2	6
Grünberg	10		13	$1\frac{1}{2}$	2	6
Jauer	7		7	6	2	9
Leobschütz	—		12	—	2	—
Liegnitz	8		9	$5\frac{3}{8}$	2	7
Edwenberg	10		6	—	2	6
Reiße	10		9	—	1	6
Neustadt	6		10	—	2	3
Ratibor	9		9	—	1	6
Sagan	10		10	11	2	10
Schweidnitz	10		10	—	2	9



Kartoffeln. | Erbsen. | Hirse. | Linsen.

Scheff.	Rt	Sl	Pf.	Rt	Sl	Pf.	Rt	Sl	Pf.	Rt	Sl	Pf.
Breslau	—	20	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—
Frankenst.	—	20	—	1	15	—	4	20	—	—	—	—
Goldberg	—	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gr. Glogau	—	15	6	1	10	—	—	—	—	—	—	—
Grünberg	—	15	—	1	18	6	3	4	8	—	—	—
Jauer	—	20	—	1	20	—	3	—	—	2	—	—
Leobschütz	—	—	—	1	17	—	—	—	—	—	—	—
Liegnitz	—	20	4	1	16	—	3	27	4	3	10	—
Löwenberg	—	24	—	1	12	—	3	6	—	3	—	—
Meiße	—	14	—	1	17	6	—	—	—	2	4	—
Sagan	—	—	—	1	15	7	3	10	—	3	15	—
Schweidnitz	—	16	—	1	10	—	4	—	—	3	—	—

G a r n.

Schoß

Frankenstein
Jauer
Goldberg
Schweidnitz
Striegau

Werste Garn

Schuß Garn

Rt	Sl	Pf.	Rt	Sl	Pf.
18	—	—	16	—	—
—	—	—	—	—	—
15	—	—	14	—	—
22	—	—	19	—	—
18	18	—	16	18	—

H e u.

Gentn.	Rt	Sl	Pf.	Gentn.	Rt	Sl	Pf.
Breslau	—	20	3	Liegnitz	—	17	—
Frankenstein	—	14	—	Löwenberg	—	20	—
Glogau	—	19	—	Meiße	—	25	—
Grünberg	—	16	—	Sagan	—	20	—
Jauer	—	15	—	Schweidnitz	—	20	—

S t r o h.

Schoß	Rt	Sl	Pf.	Schoß	Rt	Sl	Pf.
Breslau	4	7	6	Liegnitz	3	14	—
Frankenstein	2	10	—	Löwenberg	4	—	—
Grünberg	3	15	—	Meiße	3	5	—
Glogau	3	5	—	Sagan	2	25	—
Jauer	3	16	—	Schweidnitz	4	5	—



Wechsel = Fonds = und Geld = Course.

In Preussischem Courant.

Breslau, den 29. August 1827.

					Briefe	Geld
Amsterdam Cour.	1	1	a	Wista	—	—
betto	betto	2	2	Mth.	—	142 $\frac{5}{6}$
Hamburg Banco	1	1	a	Wista	152 $\frac{1}{3}$	—
betto	betto	2	2	Mth.	—	150 $\frac{3}{4}$
London p. 1 Pf. Sterl.	1	3	3	Mth.	6. 26	—
Paris p. 300 Francs	1	2	2	Mth.	—	81 $\frac{1}{6}$
Leipzig in W. 3.	1	a	a	Wista	103 $\frac{2}{3}$	—
Augsburg	1	2	2	Mth.	103	—
Berlin	1	a	a	Wista	100 $\frac{1}{6}$	—
betto	2	2	2	Mth.	—	99 $\frac{1}{6}$
Wien in 20 Kr.	1	a	a	Wista	—	—
betto	betto	2	2	Mth.	—	103 $\frac{1}{6}$
Holländische Rand-Ducaten					—	98 $\frac{1}{2}$
Kaiserliche	betto	1	1	1	—	97 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	1	14	14	1	14 $\frac{1}{6}$	—
Pohlnisch Courant	1	1	1	1	—	2
Banco-Obligations					—	98
Staats-Schuld-Scheine	1	1	1	1	88 $\frac{5}{6}$	—
Bank-Gerechtigkeiten	1	1	1	1	99	—
Stadt-Obligations	1	1	1	1	—	105
Tresor-Scheine	1	1	1	1	—	—
Wiener Einlösungs-Scheine	1	1	1	1	42 $\frac{1}{8}$	—
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.	1	1	1	1	4 $\frac{1}{2}$	—
— — von 500 —	1	1	1	1	—	5 $\frac{2}{3}$
— — von 100 —	1	1	1	1	—	—

Kräftig. Marsch tempo.

Chor

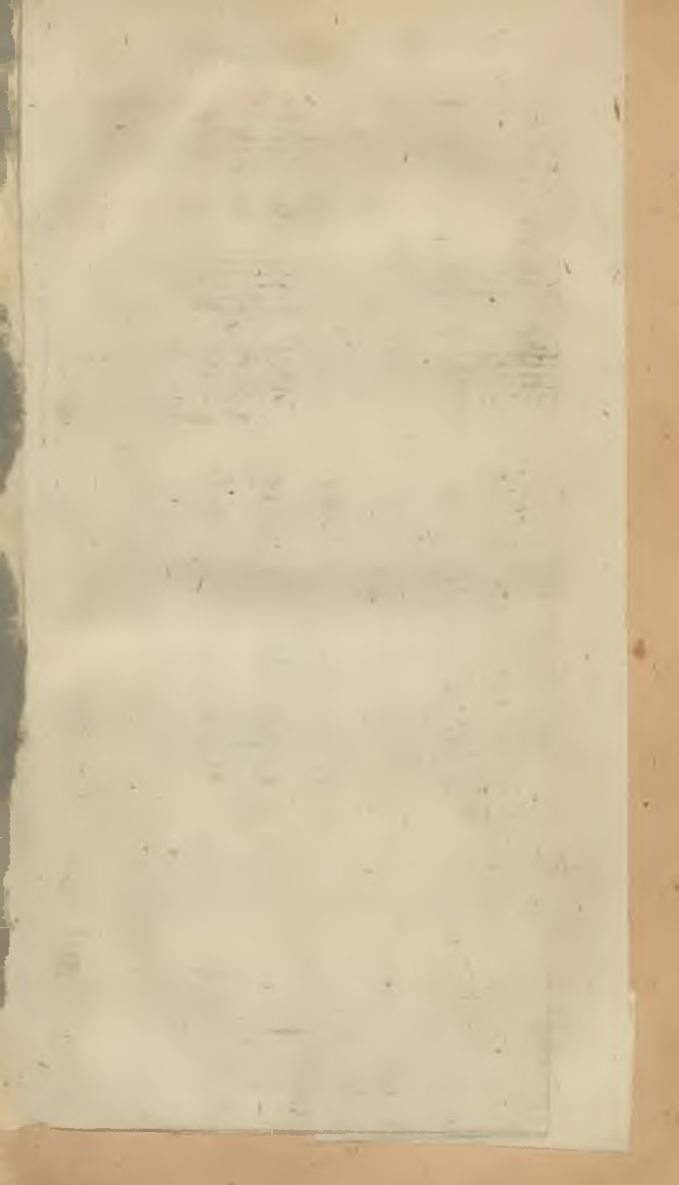
Begleit.

The musical score is written for a vocal choir and piano accompaniment. It is in common time (C) and G major. The tempo is marked 'Kräftig. Marsch tempo.' The score is divided into three systems. The first system shows the vocal part with the lyrics 'Als Gott uns Va-ter' and the piano accompaniment. The second system shows the vocal part with the lyrics 'Blücher gab, rief der zu seinem Heer hin ab: Vorwärts! Nun stieg er vor aus sei-nem Grabe, rief noch von dem Stein her-' and the piano accompaniment. The third system shows the vocal part with the lyrics 'ab: Vorwärts, Vorwärts!' and the piano accompaniment. The piano part features various dynamic markings: *f*, *ff*, *mf*, and *ff*. The vocal part includes various musical notations such as notes, rests, and slurs.

Als Gott uns Va-ter

Blücher gab, rief der zu seinem Heer hin ab: Vorwärts! Nun stieg er vor aus sei-nem Grabe, rief noch von dem Stein her-

ab: Vorwärts, Vorwärts!



N e r o l o g
des verstorbenen Pfarrers
Dr. F r a n z M a j u n k e
zu Altaschin.

Franz Joseph Majunke, Doctor der Philosophie und Theologie, und Pfarrer zu Altaschin bei Breslau, wurde am 20sten Oktob. 1753 zu Kanth geboren, wo sein Vater ein Brauer war. Nachdem er vom Jahr 1765 an seine Studien auf der Universität zu Breslau, unter der Leitung der Jesuiten, mit einem solchen Erfolge, daß er nicht nur die Magisterwürde in der Philosophie, sondern auch das theologische Licentiat erhielt, beendiget hatte, ward derselbe am 21sten Nov. 1776 zum Priester geweiht, u. am 1. Aug. des folgenden Jahres als Kaplan bei der Pfarrkirche zu St. Nikolai vor Breslau angestellt, wo er unter der Leitung seines Oheims, des damaligen Pfarrers Laube, sich zu einem tüchtigen und würdigen Seelsorger ausbilden sollte. Schon am 15ten Febr. 1781 wurde der Verstorbene auf die Pfarrei Ingrammsdorf bei Schweidnitz befördert. Nur die damals allzugerhge Einc-
träglichkeit der Stelle, die, wie er sich oft auszudrücken pflegte, den Mann kaum leben ließ, und eine am 28sten März im Dorfe entstandene Feuersbrunst, wodurch Majunke sein ganzes Hab und Gut, sein Haus, und was ihm am meisten schmerzte, seine ganze ansehnliche Büchersammlung verlor, erregten in ihm den Wunsch nach einer Veränderung, der auch durch die Beförderung auf die Pfarrei Altaschin am 30sten

März 1785 in Erfüllung ging. Im J. 1801 wurde der Verstorbene Schulen=Inspektor des Breslauschen Kreises diesseits der Oder, welches Amt er aber aus bewegenden Gründen schon zu Ende des Jahres 1803 wieder niederlegte. Im neunlichen Jahre beehrte ihn, bei Gelegenheit der Säkularfeier der Leopoldinischen Universität, die theologische Fakultät mit dem Doktor-Diplom. Was der Verewigte in allen diesen Beziehungen gewirkt, wie er durch einen völlig unbescholtenen Charakter, durch Redlichkeit und echt deutschen Biedersinn, durch vollkommene Pflichterfüllung ein wahres Muster der Geistlichen gewesen, wie wissenschaftliche Liebe ihn bis auf sein letztes Krankenbette begleitet habe, das ist in der ganzen Diöcese bekannt; was er aber vor allem seiner Pfarrgemeinde gewesen, was er für dieselbe in Kirche, Schule und im Leben gethan und geleistet, das wird und kann dem Andenken derselben nie entschwinden, und hat sich so deutlich in den vielen Thränen, die seine Wahre benezten, ausgesprochen. Um nur Eines zu nennen, die jetzt bereits zu einer ziemlichen Höhe herangewachsene Schulkasse, ist sie nicht lediglich das Werk seiner Schöpfung, und seiner weisen Sparsamkeit? Wie sehr er seine Pfarrgemeinde geliebt, beweist am schönsten auch sein letzter Wille, worin er nicht nur verordnete, daß diejenigen, die noch Zahlungen an seine Kasse zu leisten haben, nicht nur nicht gedrückt, sondern daß auch die Zinsen herabgesetzt werden sollen. Da er zu Universal-Erben seines nicht unbeträchtlichen Vermögens, die Armen einge-

seht hat, dergestalt, daß die Zinsen des nach Auszahlung der Legate erübrigten Capitals zu Unterstützungen für zwei Theologie Studirende, zur Verbesserung des Schullehrergehaltes, und zu Unterstützungen der Armen seiner Pfarrgemeinde verwendet werden sollten, so hat er auch hier wieder den Armen den größten Theil angewiesen. — Bei allem Ernste und der Strenge der religiösen Ansicht und des Characters, war der Verstorbene keineswegs ein Feind freundschaftlicher Verbindungen und des geselligen Umgangs, und selbst die fast ununterbrochen sitzende Lebensart, die er führte, so wie die gelehrteste Lectüre, die er pflegte, waren nicht im Stande, sein Wesen und seinen Character zu verfinstern, und ihm den Ansich einer unter solchen Umständen nur zu gewöhnlichen Pedanterie zu geben. Er freute sich vielmehr herzlich, wenn ihn ein Freund besuchte, besonders, wenn dieser so geeignet war, daß er sich mit demselben über gelehrte Gegenstände unterhalten konnte; denn er war wahrer, aufrichtiger Freund jedem, von dem er die Ueberzeugung fassen konnte, daß derselbe einen redlichen und biedereren Charakter besäße. Doch seinen Unverwandten war er noch mehr als Freund, er war ihnen das, was er seiner ganzen Pfarrgemeinde zu seyn strebte, — aus ganzem Herzen Vater. Bei aller Festigkeit, die den Verstorbenen in seiner religiösen Ueberzeugung auszeichnete, u. bei der unerschütterlichsten Treu, mit welcher er dem Glauben seiner Kirche anhing, war er ein entschiedener Freund der wahren und echten Toleranz, weil er im Men-

schen nur den Menschen und seinen wahren Werth suchte und achtete. Dafür sprachen laut sein Umgang mit mehreren protestantischen Geistlichen, besonders die innige Anhänglichkeit, die er dem verstorbenen Pastor Drescher bis zu dessen Tode bewahrte, — noch mehr die ausdrückliche Bestimmung in seinem letzten Willen: daß unter den an seiner Stiftung theilnehmenden Armen sich auch ein Protestant befinden könne. — Seine schriftstellerischen Bemühungen weist das Gelehrten- und Schriftsteller-Vericon der deutschen katholischen Geistlichkeit von Fr. Jos. Waisenegger Theil III. S. 304. nach. — Mit Freuden sah der Verklärte seit Jahren seinem Priester-Jubiläum entgegen, und der besondere Umstand, daß mehrere Glieder seiner Familie ein sehr hohes Alter erreicht hatten, — seine Großmutter wurde 113. und sein Vater 95 Jahr alt — schien seine Hoffnung zu rechtfertigen. Allein der unerforschliche Rathschluß der göttlichen Vorsehung hatt: es anders beschlossen und gefügt. Er brachte das letzte Weihnachtsfest, welches er früher zu seinem Jubiläum bestimmt hatte, schon auf dem Siechbette zu. Mehrjährige Leiden an Blasenbeschwerden verminderten keineswegs seine angewohnte Thätigkeit in dem weitläufigen Kreise seines Berufes, bis er endlich in der Mitte des Mon. August v. J. bettlägrig wuede. Nach öfters schwankenden Hoffnungen, wurde der würdige Majunkte endlich am Scheidepunkte des 12ten Juli von dem Herrn über Leben und Tod aufgelöst, und in die Stätte der wahren Ruhe und des Frie-

dens eingeführt. Am 16ten Juli fand seine Beerdigung durch den Erzpriester Herrn Scholz aus Hennersdorf, in Gegenwart von 13 Amtsbrüdern, und einer zahlreich zusammengeströmten Volksmenge statt. Sein vieljähriger Freund, der Hr. Prof. Dr. Herber aus Breslau hielt die Leichenrede, in welcher er den Verstorbenen nicht mit der Milde und Schonung eines Freundes geschildert, sondern den Strom seines Lebens so dargestellt hat, wie derselbe geflossen war. — Möge dem Berewigten die Sonne des ewigen, höheren Lebens eben so heiter leuchten, wie freundlich die irdische Sonne seinen Sarg am Begräbnißtage umstrahlte. Der gute Hirt fand seine Ruhestätte in der Mitte seiner Pfarrkinder an der Morgenseite der Kirche, dort, wo bald ein Denkstein die von ihm selbst im frommen Sinne abgefaßte Aufschrift erhalten soll:

Hic situs est Franciscus Josephus Majunke,
ab anno 1785 hujus loci Parochus.

Natus 20 Octobris 1753 Cantii.

Defunctus 12 mensis Julii 1827.

Solvat humus, solvat, quidquid mortale tenemus,

Olim restituet cuncta sonante tuba,
Interea pars de nobis imperdita morti
Incola coelorum sit miserante Deo.

Die betrubten Geschwister.

D e n k m a l.

Den 8ten Juli d. J. starb am Nervenflieber zu Dttmachau der einzige Sohn des Pros

Plantamts Controllleur König in Cosel, Alons, Primaner des kath. Gymnasiums zu Meisse, in einem Alter von 18 Jahren, 8 Monaten. Dieser unerseßliche Verlust ist für seine Eltern, seine einzige Schwester, für mich und seine andern Verwandten um so schmerzlicher, da seine Talente, sein Fleiß und seine ungeheuchelte Frömmigkeit zu den schönsten Erwartungen berechtigten. Nur die Ueberzeugung, daß die Fügungen Gottes, obgleich dunkel und unerforschlich, immer weise und wohlthätig für uns seyen, und die sichere Hoffnung, ihn in einer bessern Welt einst wiederzufinden, kann uns über dieses frühe Dahinscheiden dieses hoffnungsvollen Jünglings in etwas trösten und unserm gerechten Schmerz einige Linderung gewähren.

Ottmachau d. 30sten Juli 1827.

Berw. Amtshauptmannschafts-Räthin
D e u b e r, als Vante,

D e m A n d e n k e n
meines geliebten verewigten Bruders,
des Dekonom

H e i n r i c h R u m p e.

Ach! so bist Du denn doch aus unsern Armen
gerissen! —

Früh schon dahin gewelkt, und gesunken
in 's Grab! —

Blühender, kräftiger Jüngling, Du bist ge-
fallen, es raubte

Große Freude mit Dir der Dich ereilende
Tod!

Wir — ach, denen Du Sohn und Bruder
 wardest, o Heinrich!
 Die Du so zärtlich geliebt und als Guter
 beglückt,
 Standen betäubt am Grabe, wo deine
 Hülle vermodert,
 Warfen die Kränze hinein, welche die Lie-
 be Dir flocht'.
 Ach! Du bist nun entrissen — gerissen aus
 unserer Mitte,
 Und das blutende Herz sehnt sich, Ge-
 liebter, nach Dir!
 Und in der Nähe und Fern' sind Freunde
 in Trauer versunken:
 „Redlicher!“ — rufen sie aus — „bist Du
 geschieden von uns?“ —
 Ach! „Du wardest uns werth“ und starbst!
 Das können wir Allen
 Klagen; nur „wie werth?“ fühle. — Tod,
 du zerreißest das Herz! —
 Vater der Menschen! Ewige Liebe! zerrissenen
 Herzen
 Spendet nur Stärke und Muth, spendet er-
 quickenden Trost
 Deine Religion, die geprüfteste Freundin,
 die Jesus
 Dein Gesandter, herab uns vom Himmel
 gebracht.
 Hört ihren Ruf, gebeugte Eltern, gebeug-
 te Geschwister!
 Freunde, Verwandte hört! — Freundlich
 und süß ist ihr Ruf:
 „Was ihr begrubet, ist Staub; der Geist
 ist entbunden, er schwang sich

„Auf, zum höheren Seyn, in die Gefilde
des Lichts.“ —

Ja, dort Oben im Reiche des Lichts und
der lohnenden Liebe

Stimmt in der Seligen Chor unser Ver-
klärter nun ein;

Und auf ewig den Stürmen entnomm'n,
die hienieden uns drohen,

Wünschet Er nimmer zurück sich den irdi-
schen Lenz. —

Ihn umwehen die unverwelklichen Palmen
des Sieges,

Und Sein seliger Geist, siehe! er lächelt
herab. —

Wen'ge Minuten vielleicht sind 's, die wir hie-
nieden noch wallen, —

Und aus Verwesung ersteht himmlisches
Leben auch uns.

Unfre Sehnsucht wird dann erfüllt, der
Glaube, die Hoffnung,

Und die Liebe erblüht schön in des Wie-
dersehns Wonn'! —

A u g u s t R u m p e.

Worte des Schmerzes

am Grabeshügel der so früh entschlafenen

M a t h i l d e G a m b e,

Tochter des Herrn Pastor Gambe zu Miltzsch.

Es führte sie, noch in des Lenzes Wonne
Ihr Genius mit treuer Liebe Hand;
Und schön ging auf der Unschuld Lebenssonne,
Erhellend ihr der Jugend frisches Land.

Sie wandelt froh noch bei des Frühlings
 Blüthen,
 Wo Lieb' und Freude nur die Brust erglühn.
 Die Himmelslamme in des Führers
 Händen,
 Beschien so hell der Frohen Angesicht!
 Da sprach ein Gott: „wollst ihre Fackel
 wenden!“
 Und, o es schwand der Augen treustes Licht!
 Ihr Eng l trug zu Himmels sel'gen Freuden
 Die fromme Seele, frei von Erdenleiden
 Der Liebe nur ist hier der Schmerz ge-
 blieben,
 Das Auge weint, daß sie vergebens sucht.
 Doch mög' auch Erde decken unsre Lieben,
 Ihr Geist entstieg zur Heimath aus der Gruft!
 Ihr Himmelsglück mög' unsre Wehmuth
 mildern,
 Bis einst auch wir hinfliehn zu bessern Bildern!
 E. K--r.

U m G r a b e
 meiner unvergeßlichen Gattin,
 E m i l i e geb. N a u e,
 gestorben d. 28sten Jul. 1828.
 geboren d. 4ten April 1804.

Streng und dunkel ist des Schicksals Wille,
 Aus des Lebens schöpferischer Fülle
 Giebt es uns der Liebe Himmelsfreuden,
 Um Verbundnes schmerzlich dann zu scheiden:
 Und sein ew'ger Schluß erschüttert nicht,
 Ob ein Herz im tieffsten Jammer bricht.

In der Traur' nächtlichem Gewande,
 Steh' auch ich an eines Hügel's Rande,
 Und allein mit meinem bangen Sehnen,
 Wein' ich der Verlorenen heiße Thränen:
 Ach! in dieses schauerliche Grab

Sank mein Leben, sank mein Glück hinab.

In der Schönheit lichter Frühlingsglanz
 Schmückte sie mit ew'gem Blüthenkranz,
 Engeln gleich an Lieblichkeit und Milde,
 Meinen Lebenspfad zum Lustgefilde;
 Und der Gattin lieblich frommen Blick
 Strahlte der Kinder Antlitz mir zurück.

Weh! Eins sank dahin in Todesschlummer,
 Still ertrug die Mutter ihren Kummer;
 Doch es bleichten sich die holden Wangen,
 Bis sie nun dem Kinde nachgegangen:
 Jenseits zog ihr Geist zum schönern Land,
 Wo sie ihren Liebling wieder fand.

Vater! dem sie einst zum Stolz geboren,
 Mutter ach! die einz'ge Tochter ist verloren,
 Die so fest an Euer Herz gebunden,
 Ewig ist sie Euerm Arm entwunden.
 Ach! für Euch ist Glück und Hoffnung todt,
 Bis zum fernen großen Morgenroth.

Doch, ertönet sanfter, meine Klagen!
 So wie sie will ich den Schmerz ertragen,
 Treue Liebe kann nicht untergehen,
 Die Verklärte werd' ich wiedersehen:
 In der Geister seligem Verein,
 In dem Heimathlande harret sie mein.

Setzt, Du Theure! da wir noch geschieden,
 Schau herab aus deinem ew'gen Frieden;
 Durch dies rauhe, sturmbewegte Leben,

Möge tröstend mich dein Geist umschweben:
Bis auch mich zum Schlummer in der Gruft,
Einst der Engel mit der Fackel ruft.

Ex libris,
Reg. Haupt-Kassirer.

Grabsteine

von Marmor und von Sandstein

mit schöner Schrift

sind billig zu haben bei

M. W. Schönfeld,

Rossmarkt-Ecke im Mühlenhof No. 7.
in Breslau.

Deffentliche Dankfagung.

Nächst göttlicher Hülfe bin ich am 27sten
November v. J. und 1sten August d. J. durch
eine zweimalige sehr geschickte Operation des
Königl. Greiß-Chirurgi Hn. Granz hieselbst, das
erstemal von einem Stein, einer großen Bohne
stark, und das zweite mal von 6 Stück derglei-
chen Größe aus dem Blasenhalse, befreiet, und
bei meinem hohen Alter von 79 Jahren voll-
kommen wieder hergestellt worden. Indem ich
hiermit dem Herrn Granz für die bewiesene
Geschicklichkeit, als auch für die mitleidsvolle
Behandlung während meiner Leiden den wärm-

sten Dank zolle, kann ich nicht umhin, denselben zugleich jedem von dieser furchtbaren Krankheit befallenen Leidenden als einen der bewährtesten Wundärzte hiermit bestens zu empfehlen.

N. mptsch d. 13ten August 1827.

Gottlob Herwig,
Bürger und Hausbesitzer.

L i t e r a r i s c h e N a c h r i c h t e n .

In Johann Friedrich Korn d. ä. Buchhandl. in Breslau (am großen Ring) erschienen so eben:

- 1) Erinnerung an Friedrich den Zweiten, König von Preußen, in Beziehung auf die gegenseitigen Verhältnisse der evangelischen und katholischen Kirche in Schlesien, auf Veranlassung der Schrift: Die kathol. Kirche Schlesiens mitgetheilt. 8. geh. Pr. 10 sg.

Je weniger der Hr. Verfass. dieser Schrift die jetzt entstandenen Bewegungen vergrößern, in den Kampf der Parteien und in die öffentliche Hin- und Widerrede sich einmischen will, je mehr Interesse werden die hier gegebenen Mittheilungen für Alle haben, und als ein Beitrag zur schlesischen Kirchengeschichte betrachtet werden können.

Ihr Hauptinhalt besteht aus einer Sammlung von Urkunden, welche die Grundlage der innern und äußern Verhältnisse beider Kirchen in Schlesien bilden; einer Darstellung Friedrichs II. als Gesetzgeber in der genannten Beziehung; einer Schilderung des sittlich-religiösen Charakters dieses großen Königs, aus seinem Leben,

seinen Schriften und einzelnen Geschichtsvorfällen gezogen u. s. w. und es dürfte demnach diese eben so fleißige als umsichtige Zusammenstellung ganz geeignet seyn, die Aufmerksamkeit auf die neuesten Erscheinungen der Zeit zu erhöhen, damit das Vormal's und Jetzt näher erwogen werde.

- 2) Zur Warnung vor den Irrlichtern der neueren Scholastik. Mit erläuternden Zusätzen und einigen Anmerkungen über deutsche Sinnesart im Leben und in der Wissenschaft vermehrte, 2te Aufl. der Schrift: Kampf eines evang. Geistlichen mit dem Vf. des Werks: Die kathol. Kirche Schlesiens, als ein Beispiel des Treibens der Zeit. 8. geheftet. Preis 10 lg.

Die freundliche Beurtheilung des „Kampfes“ im Literaturblatt zur allgemeinen Kirchenzeitung (Jahrg. 1827. No. 32) ist durch die besondere Theilnahme, welche eine neue Ausgabe nöthig machte, vollkommen gerechtfertigt worden. Der Herr Verf. hat in dieser, nächst dem Gegenstande, der sie veranlaßte, sich auch im Allgemeinen über wichtige Beziehungen im wissenschaftlichen Leben der Deutschen ausgesprochen, wonach die Schrift jetzt an Interesse gewinnt, und jedem Gebildeten willkommen seyn wird.

A n B l u m e n f r e u n d e .

Bis Ende Oktober können aus meinem Garten wieder 50 Arten schönblühende Staudengewächse für 5 Rthl. verkauft werden. Der

Kürze wegen werden nur genannt: tartarische Flockenblume, großblumige Glockenblume (*Viola mariana* der Alten), leinblättriges Goldhaar, himmlische Kommeline, großes Löwenmaul, flachblättrige Mannstreu, gefülltes Marienröschen, orangefarbiges Mausöhrchen, indianisches Rohr, blaue Kasselblume, gespaltener Rittersporn, bärtige Schildblume ıc. Die hier genannten Arten bin ich auch erbötig für 1 Rtl. 5 sg. besonders abzulassen. Außerdem sind auch noch 30 Arten schöne Sommerblumen in Saamen, für 1 Rtlr. zu haben. Die Wurzelstöcke sollen wieder beziffert, und auf dem beigehenden Verzeichniß die botanischen Namen, Vaterland und Klasse vermerkt seyn. Dasselbe gilt bei den Sommerblumen, wo auch noch die Saatzeit und über fernere Behandlung das Erforderliche ausführlich angegeben werden wird. Briefe und Geld erbittet postfrei

Rosenberg im Sept. 187.

Fuchs, Rektor der evang. Schule.

Anzeige für Nelkenliebhaber.

Unterzeichneter offerirt von seiner ausgezeichnet schönen Nelkensammlung gesunde und starke Ableger mit Nummer, Namen und Charakteristik, nach der Vermehrung, das Duzend zu 3 Rtl., und bittet die resp. Nelkenfreunde, ihm ihre Bestellungen recht bald gütigst zukommen zu lassen. Briefe und Gelder werden postfrei und die Bezahlungen pränumerando nebst 2½ sgr. pro Emballage für jedes Duzend, höflichst erbeten. Zum Lobe der Nelken wird hier nichts

gesagt, vielmehr ihre Beurtheilung Kennern überlassen.

Fürstenstein den 4ten Aug. 1827.

Reusch jun.

Lust- und Biergärtner.

Anzeige für Gartenfreunde.

Dem geehrten Publikum empfiehlt sich ergebenst mit 180 schönen Primelsorten zu 9 Rt., im Kummel das Hundert 1 Rt.; 110 Sorten Aurikeln 10 Rt., im Kummel das Hundert 2 Rt.; 120 Sorten Nelken 10 Rt., im Kummel das Hund. aus allen Classen 2 bis 4 Rt.; 24 Sorten Hyacinthen 4 Rt., i. R. d. H. 5 Rt.; 12 Sorten gefüllte Tulpen 1 Rt., i. R. d. H. 3 Rt.; 24 Sorten einfache Tulpen 1 Rt., im R. d. H. 1 Rt.; 9 Sorten Crocus 10 fgr., i. R. d. H. 15 fgr.; 34 Sorten dick gefüllte Malven 1 Rt.; 36 Sorten chinesische Asters 1 Rt. Genannte Sortiments sind mit charakterischer Beschreibung. — Ferner: 100 gefüllte weiße Narzissen 1 Rt.; 100 blaue, weiße und gelbe Trauben- und Stern-Hyacinthen 1 Rt.; 100 gef. *Hesperis matronalis* 5 Rthlr.; 100 Erdbeerpflanzen ohne Ranken 1 Rt.; dergl. mit Ranken 3 fgr.; 100 engl. Stachelbeer-Ableger der besten Sorten 2 Rt.; 100 Aepfel- u. Birn-Wildlinge 15 fgr.; Süß-Kirschwildlinge 2 Rt. Zu Vergütung der Emballage wird etwas beizulegen geberhen. Briefe und Geld erbittet sich postfrei der

Schullehrer Bruner
in Mednitz bei Sagan.

Die unterzeichnete Taback's-Fabrik
empfehl't:

eine neue Sorte Rauchtaback
in Paketen, als:

Gnaster No. 3.	das Pfund	12	sg.
dito — 4.	. . .	10	—
dito — 5.	. . .	8	—

deren Etiquette das Denkmal des Feld-
herrn Blücher, (wie es hier auf dem
Salzringe zu sehen seyn wird)
vorstellt.

Dieser Taback, den ich mit aller
Sorgfalt fabriciren lasse, zeichnet sich
durch Feinheit im Geruch und Leichtig-
keit beim Rauchen ganz besonders aus.
Ich bin daher im voraus überzeugt,
daß die Qualität desselben den Anfor-
derungen der Kenner entsprechen wird.
Breslau den 15 Aug. 1827.

Die Tabackfabrik
von

G. B. S ä t e l
am Ringe (Maschmarkt) No. 48.

Nachruf
an

Adam Bartnisch
Organist und Schul = Lehrer in Domschau.

Gestorben d. 2ten Jul. d. J.

in dem Alter von 70 Jahren, 2 M. u. 29 J.

Gewidmet von

seiner hinterlassenen Wittwe, Kindern
und Schwiegersöhnen.

Friede säuße um die Schlummerstätte,
Die, o Theurer, deinen Staub umschließt,
Während frei von dieses Daseyns Kette
Ganz dein Geist des Himmels Glück genießt!
Segen folgt Dir in dem Ruf der Thaten,
Glühend nach in der Vollendung Land,
Wo Dir mild für hoher Tugend Saaten
Die Vergeltung Himmelskränze wand.

Diesseits aber frönt des Dankes Walten
Deines Namens würdig Monument,
Das im Sturm der Zeiten niemals alten
Noch verhehlen kann, was es bekennt;
In der Jugend wachsendem Gedeihen
Deiner Lehre Wohlthat sich enthüllt,
Fort sich pflanzend auf der Nachwelt Reihen,
Im Gedächtniß an dein segnend Bild.

Und, die wir durch trauter Freundschaft Bande
Dir, Verkürter, liebend nahe stehn,
Schau'n empor zu deinem Heimathlande,
Gläubig hoffend auf ein Wiedersehn.
Möge' indeß dein Beispiel uns erheben.
Fortzugehn auf deiner Tugendbahn,
Daß dereinst in jenem bessern Leben
Wir gleich Dir dem Ziel des Glaubens nah'n.

Wohlthätigkeits = Anzeige.

Seit dem März des gegenwärtigen Jahres sind für unsre Taubstummen an milden Gaben zugekommen: Von wohlthätiger Hand aus Lau-
 bau 5 Rt., — von den Wohl. Magisträten zu
 Brieg für d. J. 29 R. 16 sg. 10 pf., und zu
 Wohlau für d. 1ste Quartal d. J. 1 R. 14 sg.
 3 pf., — vom Kön. D. L. G. Rath Hn. Ba-
 ron v. Kottwitz f. dieses J. 5 Rt., und durch
 die hiesige Wohlöbl. Armendirection ein Ge-
 schenk v. dem Pächter der Sonzallaschen Grund-
 stücke 1 Rt. 7 $\frac{1}{2}$ sg. — An bestimmten Beiträ-
 gen aber giengen im verflossnen Juny u. July
 ein: vom 2ten Batt. des 10ten Kön. Hochlöbl.
 Infant. Reg. halbjährig 1 Rt. 7 $\frac{1}{2}$ sg. — vom
 Kön. Oberpräsf. Hn. Merkel 12 Rt. — aus d.
 Stadt-Bresl. Cämmereikasse 100 Rt. — a. d.
 Börsenkasse d. hies. Wohl. Kaufmannsch. 25 R.
 v. Kön. Hochlöbl. Kreis-Steueramt zu Brieg
 4 Rt. 5 sg., — von den Wohlöbl. Magisträten
 zu Wohlau, 2tes Qu. 1 R. 14 sg. 3 pf., und
 zu Gleiwitz 1 R. 6 sg. 10 pf., — v. d. Hoch-
 würdigen 3 vereint. Logen, u. d. Friedr. zum
 gold. Scepter 12 R. u. 10 R., — v. Kaufm.
 Hn. Bielczewsky in Hirschberg, 2 R., — von
 Hn. Güttler 2 R., — v. Hn. Haupt-Salzkas-
 sen-Kassirer Rädler 6 R. — v. Kaufmann Hn.
 Bauch 3 R. — v. Destill. Hn. Bormann 6 R.
 v. Mauermeist. Hn. Franke 4 R. — v. Ban-
 quier Hn. Glock 10 R. — v. Kaufm. Hn. Groß
 5 R. u. Kaufm. Hn. Heinert 2 R. — v. dem
 Cämmerer und Stadtrath Hn. Heller 4 R. —
 v. Hn. Canonicus Lungwitz 2 R. — von der

verwittw. Frau Reg. Sekretär Jädel 2 R. —
 v. d. verwittw. Frau Kaufm. Kopisch 2 R. —
 v. Kaufm. Hn. Köpke 24 R. — v. Hn. Ca-
 nonicus u. Domprediger Dr. Krüger 6 R. —
 v. Zimmermeister Hn. Krause 2 R. — von d.
 verw. Frau Krause 2 R. — v. Medicinalrath
 Hn. D. Kruttge 3 R. — v. Destill. Hn. Ku-
 draß 4 R. — v. Frau Kaufm. Krischke 4 R.
 v. Hofrath Hn. Dr. Ebers 3 R. — v. Hrn.
 Dr. Lachel 8 R. — v. Zimmermeist. Hn. Lang-
 ner 2 R. — v. Kaufm. Hn. Lämmchen 2 R.
 v. Hn. Dom-Vicar Lobeck 2 R. — v. Hn. Pa-
 stor Wandersleben zu Bankau 1 Rtlr. — vom
 Kaufm. Hn. Müllendorf 6 R. — v. Gattunsa-
 brikant Hn. Milde 8 R. — v. Hn. Münzrend.
 und Prof. D. Müller 1 R. — v. Kaufm. Hn.
 Nitschke 24 R. — v. Apotheker Hn. Olearius
 4 R. — v. Hrn. Propst Rahn 3 R. — vom
 Pergamentsfabrikant Hn. Reimann 3 R. — v.
 Kaufm. Hn. Seeberg 2 R. — v. Kaufm. Hn.
 Senglier 6 R. — v. Schornsteinfeger-Altesten
 Hn. Seber 2 R. — v. Kaufm. Hn. Schilling
 5 R. — v. Hn. Medicinal-Assessor Schäffer 3 R.
 v. der verw. Frau Kaufm. Wolfgang 5 R. —
 v. Hn. Consist. Rath Bunster 2 R. — v. Hn.
 Pastor Bunster 3 R. u. Diaf. Rother 3 R. —
 Hieneben darf nicht unbemerkt bleiben, daß un-
 sre Zöglinge an Ostern durch den Destillateur
 Hn. Borrmann, an Pfingsten durch den Kaufm.
 Hn. Schlesinger, und am Geburtsfest Sr. Ma-
 jestät, unsers Königs, durch Herrn Stadtrath
 Schindler gespeiset wurden; der hiesige Bürger
 und Böttchermeister Hr. Klein aber die Ausbes-

serungen der hölzernen Gefäße unsrer Anstalt fortwährend unentgeltlich besorgt.

Wir unterzeichnen mit dem gerührtesten Dank und unter den reinsten Wünschen für die geehrten Wohlthäter unsrer Anstalt.

Breslau d. 13ten August 1827.

Der Privat-Verein zur Erziehung taubstumm Geborner in der Provinz Schlesien.

T o d e s = A n z e i g e.

Am 2ten August 1827 entschlief zu einem bessern Leben, mein guter Vater, der Gutsbesitzer Johann Gottfried Krause, in einem Alter von 72 Jahren und 11 Tagen. Friede sei mit seiner Asche!

Wachsdorf d. 20sten Aug. 1827.

Die Kinder des Verstorbenen.

G e b u r t s = A n z e i g e.

Am 15ten August 1827 wurde meine liebe Frau, geb. Hoffmann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzeigt

der Gutsbesitzer Krause zu Wachsdorf.

Warnung und Bitte.

Zwei Berliner Spekulanten, deren Fabrikate trotz aller Mühe wohl nicht viele Abnehmer in Schesien finden mögen, beliebt: n die Etiquet unseres

*** Holländisch Blättchen=Taback ***
 in Form, Rand, Wappen, und Schrift, Wort

für Wort nachstechen zu lassen. Unter andern Umständen würde es uns stolz machen, daß wir Fabrikate liefern, die der Nachmachung werth sind, im gegenwärtigen Falle aber halten wir es für unsere Schuldigkeit, unsere geehrten Abnehmer zu bitten, bei dieser Sorte Taback besonders auf unsere, mit großen Buchstaben gezeichnete Firma, und auf das uns über denselben vom Professor und Dr. Hn. Trommsdorff ertheilte Attestat, welches jedem Paquet beigelegt ist, gütigst zu achten. Wir haben zur Bestätigung dieser Anzeige zwei Pakete von Berlin kommen lassen, die bei uns zu Jedermanns Ansicht bereit liegen. Breslau den 7ten Aug. 1827.

Krug u. Herzog.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir, da uns auch noch eine Sorte Schnupstaback nachgemacht wurde, welche nicht so verpönt wie Doctor Trommsdorffs Schnupstaback, den wahrheitsliebenden Kaufmann Breslau's, (siehe Schlesische Provinzialblätter Aprilheft 1827 im Anhang Seite 202—204) um seinen gütigen Rath gegen diese Unbill, und befragen uns bei ihm, ob sein Satz:

„Auch Jemand, der nicht 30 Dukaten Vermögen besitzt, könnte sich dafür verbürgen, daß dieser Fall nicht vorkommen wird, den Erzeugnisse von Häusern, die im Entstehen sind, und die sich erst einen Ruf erwerben sollen, werden nicht nachgemacht, am wenigsten aber ein Fabrikat, bei dem es noch zweifelhaft seyn mag

„ob es Beifall finden wird; auch ist es so
 „unmöglich als unwahrscheinlich,
 „daß ein zweiter Fabrikant der ei-
 „nen solchen oder ähnlichen Taback
 „fabriciren wollte, ihm denselben
 „Namen beilegen würde“

welchen wir ihm auszüglich in Erinnerung bringen,
 noch auf uns anwendbar sei?

Krug u. Herzog.

Blumistische Anzeige.

Den geehrten Nelkenfreunden offerirt der
 Unterzeichnete von seiner wohlconditionirten Nel-
 kensammlung das Duzend Ableger nach der Ver-
 mehrung für 3 Rt., ohne No. u. Namen fürs
 Gartenbeet zu 1 Rt.; auch steht auf Verlangen
 das systematisch geordnete Verzeichniß zu Dien-
 sten. Strehlen im August 1827.

v. Grumbkow,

Hauptm. v. d. Armee, und
 emerit. Steuer-Einnehmer.

Blumenzwiebeln - Verkauf.

Bis Ende Sept. c. sind zu haben: Kaiser-
 kronen mit silberbuntem Blatt für 5 sg., dito
 gewöhnliche für 2 sg., die gefülltblühende 10 sg.
 Tulpen, große und blühbare zw. d. Schock 12
 sg., Gladiolus com. u. Allium paniculatum,
 v. j. d. Mandel 12 sg., Iris anglica u. Alli-
 um molli 1 sg., weiße Lilie gefüllt blühende
 8 sg., Lilium bulbi f. 2 sg., gelbblühende
 Martagon, 3 sg., Colchicum aut. 2 sg., Cro-
 cus d. Mandel 3 sg., Eucomis regin. und

punctata f. 4 fg. Bestellungen, Geld u. etwas
für Emballage nimmt an,
die Wittwe Kluge, vor der Pforte
zu Landeshut.

An Jagd-Inhaber und Waidmänner.

Bei Gelegenheit der Wiedereröffnung der Jagd, mache ich auf die von mir ohnlängst herausgekommene Schrift: „Die Preuß. Jagdgesetze, mit besonderer Rücksicht auf Schlesien u. die Grafschaft Glatz,“ (Preis 10 sg.) aufmerksam. Den Haupt-Debit haben übernommen, die resp. Buchhandlungen von Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Heymann in Glogau, und die neue Güntersche ebendasselbst. Wer in portofreien Briefen Bestellungen in Parthieen bei mir macht, dem werde ich eine verhältnißmäßige Anzahl Rabatt = Exemplare obenein geben, muß jedoch um Vorausbezahlung unbedingt bitten.
Heinze, Kreissekretair in Edwenberg.

Literarische Anzeige.

Bei G. B. Bog, Vorsteher einer Privat-Lehranstalt in Breslau, Schuhbrücke No. 12 ist die 3te Lieferung seiner Rechnungsaufgaben so eben erschienen, und für 8½ sg. zu haben. Sie enthalten: 751 Aufgaben über die Rechnungsarten der Brüche, über die welsche Praktik, Regel de Tri mit Brüchen, directe und indirekte Regel de Tri und Regel quinque, über Gesellschaftsrechnung und Kettenrechnung.

D e n k m a l.
der innigsten Verehrung und Hochachtung.

Zur Erinnerung an die unvergeßliche, in ein besseres Leben dahin genommene, verhehelicht gewesene Frau Emilie, die theuer geliebte Gattin des Königl. Regierungs-Haupt-Cassirer und gewesenen Lieutenants, Hn. Labitzky, geb. Raue, welche am 28sten vor. M. in einem Alter von 23 Jahren und 4 Monaten selig im Herrn entschlafen, die Erde, ihre Armmutter, segnete, und sich zu den seligen Geistern vorangegangener theuern Freunde sammelte.

Die auf der Erde wallen,
Die Sterblichen, sind Staub.
Sie blühen auf und fallen,
Des Todes sicherer Raub.
Verborgen ist die Stunde,
Da Gottes Stimme ruft:
Doch jede, jede Stunde
Bringt näher uns zur Gruft.

Der Tugend alle Tage weihn,
Heißt eingedenk des Todes seyn;
Und wachsen in der Heiligung,
Ist wahre Todserinnerung.

Ohne Heiligung wird keiner,
Herr, in deinen Himmel gehn.
D so mache immer reiner
Hier mein Herz, Dich einst zu sehn!
Hilf du selber meiner Seele,
Daß sie nicht den Weg verfehle,
Der mich sicher dahin bringt,
Wo man ewig dir Lob singt.

Der Worte Gepränge zeugt nur von einem lobsuchtigen Stolze, von nie bessener Tugend, von habsuchtiger Begierde, von verächtlicher Eigenliebe und Ruhmsucht, von einem Glanze, welcher nie diese, sondern eine im Originale haltende Selige umgab. Hinweg daher mit eingebildeten Vorzügen, hinweg mit täuschenden Schmeicheleien! Wahrheit nur, und unverkennbare lauthaltende Wahrheit wird die Selige verklären, Wahrheit wird lächelnd durch die Lüfte sich verbreiten, und den Namen wie die unverfälschten Tugenden der Seligen vom Scheidungsaugenblicke an, bis zum Momente des erwünschtesten Wiedersehens im Andenken aller derer behalten, welche wahre Tugend zu schätzen, und nach reinem moralischen Gefühl zu würdigen wissen werden. Worin bestehen nun denn diese so preiswürdigen Tugenden? — wird der gutmüthige Leser fragen, — und eben so gutmüthig werde ich diese Frage damit beantworten: in der Erkenntniß Ihrer selbst. Sie wog von frühester Jugend an weislich den Werth der Menschheit mit den Lehren der Religion ab, Sie richtete ihre Begriffe nur nach den Grundsätzen derselben, und machte nach ihrem Vorbilde die treffendste Anwendung im Handeln und im Wirken selbst bei der großen Kürze ihres Lebens.

Was ist 's, das uns so sehr an Menschen fesselt,
 Daß uns sie ewig werth und theuer macht?

Ist 's Glanz, ist 's auß'rer Schein, der Herzen
 bindet?

O nein! nur wahre Bildung kann es seyn!

Sie ist der Menschheit schönste, reinste Blüthe,
 Sie windet Kränze für die Ewigkeit,

Sie athmet stets den Geist der Lieb' und Tugend,
 Sie ist 's, die wahre Lieb' und Freundschaft
 zeugt.

Was anders war wohl die Ursache einer so frühreifen Weisheit, eines so schönen Wissens, einer so herzlichen Mittheilung im gesellschaftlichen Leben, einer so vorsichtigen Aeußerung Ihrer Meinungen, wenn solche zweifelhafte, mystische oder wohl gar schwer auflöbliche Gegenstände betrafen? Die weise und kluge Erziehung Ihrer noch lebenden Eltern, welche mit unermüdeter Thätigkeit an Ihrer Bildung arbeiteten, und welche es selbst erkannten, daß aller Menschenwerth in dem einfachen Worte: Tugend, bestehe. Sie begnügten sich nicht damit, Ihrer Tochter den bloßen und formellen Schulunterricht ertheilen zu lassen, und freuten sich aus Vorliebe bei einer etwa kleinen Auszeichnung, die Ihr eine Prüfung, oder ein sonst schmeichelndes Lob Ihrer Lehrer gewährte, nicht! Vielmehr prüften und untersuchten sie streng und mit Scharfsinn, die ihr beigelegten Vorzüge, und läuterten die scheinbaren von den wahren, wie das Gold von der Schlacke geläutert und gesäubert wird. So lernte die Selige das Wahre vom Falschen, das Wirkliche von dem Scheinbaren, das Recht vom Unrecht, das Gute von dem Bösen in zartester Jugend unterscheiden; so wuchs sie heran bis zu dem Momente, wo ein würdiger junger Mann, ein treuer und eifrig bemühter Diener des Staats, um Ihren Besitz und Ihre Hand warb. Hohe Eigenschaften und edle Gefühle hatten sich wie in einem Körper mit einander vereinigt; ach und ein frohes und glückliches folgereiz-

ches Leben versprach sich von einer so engen Verkettung zweier sich so gleicher Herzen und so erhabener Gefinnungen.

Umsonst wage ich es, die ruhmwürdigen Eigenschaften der Seligen nach Verdienst zu schildern, umsonst vielleicht führe ich sie öffentlich in das Andenken theilnehmender Freunde zurück! Denn schnell unterlagen sie dem vernichtenden Wechsel der Zeit, und schweben uns bloß als unvergeßliches Denkmal und nachahmendes Vorbild in Herz und Seele, so lange bis eine geistige Wiedervereinigung uns alle dahin führen wird, wo Sie vom Lichte und Glanze umgeben, hellstrahlend Ihre verherrlichten Eigenschaften empfindet, Ihre veredeltere Bildung in genußreicher Fülle erkennt und siegreich uns Lebenden zuruft:

Erhaben über Mond und Sonne,
Empfind' ich jetzt des Himmels Wonne:
Und seh' Ihn, Gott, in seinem Licht,
Von Angesicht zu Angesicht.

Blicke, o Christ, in jenes Leben,
Für welches du geschaffen bist;
Wo du, mit Herrlichkeit umgeben,
Gott ewig seh'n wirst, wie Er ist.

Im Namen Aller rufe ich Derselben hier entgegen zu:

Ach hätt' ich doch genug Gefühl,
Wie gut Gott ist, zu schmecken!
Ist seiner Wohnung Vorhof schon
So schön: wie wird auch einst sein Thron,
Wie wird Er Selbst entzücken!
Ach wär' ich doch schon hier auf Erden

Mit seiner Heiligkeit erfüllt!

Ach könnt' ich Ihm doch ähnlich werden,
D trüg' ich schon sein himmlisch Bild!

Ich will eifrig darnach streben,

Hier mein Leben

So zu führen,

Daß ich dort kann triumphiren.

Trauert nicht, gefühlvolle Freunde! ruft die Selige weiter zu: ihr habet von der Seligkeit, die ich genieße, keinen wahren Begriff, ihr kennt nicht die namenlose Freude, welche die allein herrliche, allein mächtige und allein weise Gottheit mir vorzubestimmen beschlossen hatte. Ihr fühlet zu schwach die hohen Anstrengungen der ins Unendliche eingreifenden Kraft beseligter Geister, und der Umflug eurer Begriffe hat zu einem beschränkten Raum, den Vorzug jener Genüsse zu empfinden, die im vollen Ergusse auf mich überströmen, und jene auch noch so reine und unschuldsvolle Freuden des Erdenlebens in ungleich rechnender Seligkeit überwiegen; trauert nicht, gute, wohlwollende Eltern! obschon mein Wandel auf Erden kurz und von geringem Wirken war, so hatte dennoch durch Ihre Erziehung eine lange Lebensdauer in den Gefilden unbegrenzter Ewigkeiten für mich vorbereitet, und ich kann mit helltönender, den Sterblichen aber unvernembarere Stimme zurufen: Laßt die Seligen ruhen, denn sie ruhen im Herrn! ihr Glück hat keine Zeit, keinen Raum, keinen Namen.

Du gabst mir, Schöpfer, dieses Leben,
Nicht für den Augenblick der Zeit:

Nein! was du mir davon gegeben,
Gabst du mir für die Ewigkeit.
Hier ist allein der Prüfungsort,
Bestrafung und Belohnung dort.

Werfen wir doch aber auch einige Blicke auf den im Geiste sehr betrübten Gatten der selig Entschlafenen! Tief gebeugt und vom bittersten Schmerz ergriffen, vermißt Er die theure und liebende Gattin, die mit zärtlicher Sorgfalt die Beschwerden des Lebens so wohlwollend theilte, die Ihm wie ein lichtstrahlender Genius in den Stunden genußreicher Muße freundlich, hold u. mit der Ihr eigen gewordenen Lieblichkeit umschwebte, Ihn über manches noch aus früheren Zeiten sich verhaltenes Ungemach theilnehmend tröstete, und über die trübe Vergangenheit durch eine verhelltere Gegenwart den Schleier der heilsamen Vergessenheit deckte. Hart war der Schlag des unerbittlichen Schicksals, grausenvoll der Rückruf früherer Begebenheiten, die noch im frischen Andenken sein ganzes Innere erschüttern, sein Herz mit namenlosem Schmerze erfüllen mußten. Im wilden Getümmel des Krieges, im härtesten Kampfe mit den Feinden, stand unerschütterlich und herzvoll der junge kühne Mann, erfüllt mit dem lebhaftesten Wunsche, sein Herzblut zu vergießen, wenn sein geliebter Monarch und sein theures Vaterland gerettet werden könnte, erwartend jeden Augenblick, der Ihn mit Ruhm bedeckt, der Nachwelt als edles Vorbild unter die denkwürdigen Beeiferer des allgemeinen Wohles mit aufzählen würde. Krankheiten, Mangel, Mattigkeiten und Schwächen, auch

nicht die allergrößten Mühseligkeiten und Beschwerden des Krieges durch den ganzen Feldzug, waren nicht im Stande, Ihn erschütterlich, muthlos und unterliegen zu machen, sondern ermannt und von dem Gedanken begeistert, daß man vieles leisten könne, wenn man den Willen dazu lebhaft fühle, bekämpfte er mit ungewöhnlicher Kraft die in ihm selbst streitenden Uebel, und überwand sonach durch Ausdauer und Muth alle Anfeindungen von innen und außen.

Der weise Staat erkannte die ausgezeichneten Eigenschaften des edlen Mannes, beehrte mit dem eisernen Kreuze, und belohnte Ihn mit einer seinen Fähigkeiten angemessenen Staatsbedienung, worin er mit seiner jetzt verewigten Gattin Hand in Hand leicht die harten Schläge des Schicksals vergessen und froh beglückt eine lange, ja sehr lange Reihe von Jahren sorglos hätte verleben können. Da zog ein größeres und tiefer schmerzbares Ungewitter sich über seinem Haupte zusammen, und der brausende Sturmwind knickte die kaum aufgeblühte liebliche Blume, und legte ihren Stengel zur Erde.

Haben wir für diesen Verlust keinen Trost für den edlen jungen Mann, und für seine theuern, verehrungswürdigen, und mit Ihm so tief betrubten Schwiegerältern, theilnehmende Freunde? Ja, Zeit und Vernunft werden dem betrubten Menschen immer zum Troste. Letztere wirkt am stärksten: besonders da, wo die gewöhnlichen und alltäglichen Trostgründe als

schwache Gegenwehr des Schmerzes anzusehen sind. Vernunft also, und der liebenswürdige Sprößling, der liebe, kleine, muntere Emilius, als einziges Andenken, auf welchen die angelegteste Sorgfalt der theuern Großältern, vereint mit der seines guten Vaters, sich richten wird, und alsdann Ihr edles, wohlthätiges Wirken und Handeln zum Wohl der leidenden Menschheit, das Sie sich immer so christlich schön und groß angelegen seyn ließen. Und es ist hier in diesen, allem Edlen, Guten, Schönen, Großen und Erhabnen, geweihten Blättern, daß ich Ihnen, theure verehrungswürdige Eltern der selig Entschlafenen, im Namen einiger ehemals Studirender, die Sie auf die Verwendung meiner Fürsprache in ihrer Carriere, in der sich dieselben zu einem künftigen Stande vorbereiten mußten, in welchem sie der menschlichen Gesellschaft heute brauchbare und nützliche Glieder sind, menschenfreundlich und wohlthätig mit unterstützten, öffentlich noch den innigsten Dank abstatte. Nur allein edle, wohlthätige, christlich-schöne und große Handlungen sind es, die dem Menschen in die Ewigkeit nachfolgen, alles Uebrige bleibt hier zurück, und es ist eine reell-edle Denk- und Handlungsart, ausgeübt auf den Grund des Gesetzes der Liebe, nach Christus Lehre und Beispiel, nur der einzige Weg, auf welchem der Mensch seinen Mitmenschen nützlich seyn kann, sich zur Unsterblichkeit empor schwingt, und mit seliger Hoffnung schöner Blumen das irdische Leben an die Ewigkeit knüpft, kann die schmerzhafteste Wunde heilen, und der

angenehme Gedanke des erwünschten Wiedersehens wird den Schmerz in Freude wandeln, und wir können demnach vereint sagen und ausrufen:

Warum die Welt in solchem Wechsel altert,
 Daß weißt du, Vater, und nur du allein,
 Du, der dem mildem Frühlingsathem winket,
 So wie dem Dampf im heißen Sonnenschein.
 Die Todtenglocke haßt in Wiegenlieder,
 Daß offne Grab steht an der Lebensbahn.
 Die Eiche fällt, die Freude geht vorüber,
 Und alles ist dem Wechsel unterthan.
 Nur du nicht, Gott, zu dem sich jeder wendet,
 Du Ewiger, in jenem Vaterland;
 Du hast von Anbeginn die Welt gegründet,
 Und freundlich deine Himmel ausgespannt.
 Sie werden einst vergehn, du aber bleibest;
 Sie werden einst veralten, wie ein Kleid,
 Du bleibest, wie du bist, und deine Jahre
 Sind nur ein Widerschein der Ewigkeit.

Erst jenseit des Grabes in der Ewigkeit wird
 uns alles enthüllet werden,

Und dann, dann werd' ich das verstehen,
 Was hier kein weiser Mund erklärt,
 Was hier vollkommen einzusehen,
 Des Wissens Trieb umsonst begehrt;
 Dann täuscht mich Wahn und Irthum nicht,
 Und selbst die Finsterniß wird Licht.

Dann werd' ich das im Licht erkennen,
 Was ich auf Erden dunkel sah;
 Das wunderbar und heilig nennen,
 Was unerforschlich hier geschah.

Dann denkt mein Geist mit Preis und Dank
Die Schickung im Zusammenhang.

Gewidmet von dem mittheilnehmenden
treu ergebenen und redlichen Freunde,
dem Königl. pensionirten M. W.
Controlleur Brändel.

In meinem Verlage ist erschienen, und in der
Buchhandlung Josef Marx und Comp. in
Breslau zu haben:

Visfobius, Dr. K. F. S., über die Aussprache
des Griechischen, und über die Bedeutung
der griechischen Accente. Nebst einem An-
hange über die lateinischen Accente, und
zwar jedes mit besonderer Rücksicht auf die
Verschiedenheit nach den Zeitaltern und
Gegenden. gr. 8 1 Rt. 5 sg.

Mit gründlicher Gelehrsamkeit und großem
Scharffsinne ist in dieser Schrift die häufig be-
sprochene, vielfach untersuchte, aber vorher nicht
gehörig erörterte, Frage beantwortet worden:
„welche Aussprache des Griechischen die einzig
wahre und richtige sei?“ — eben so sind die
übrigen Gegenstände ausführlicher und genauer
als bisher behandelt worden. Der Verf. hat,
um die Fehler seiner Vorgänger zu vermeiden,
alle von ihnen gebrauchte Beweismittel sorgfäl-
tig geprüft, und mit kritischer Genauigkeit ge-
sichtet, die alten griechischen und latein. Schrift-
steller, vorzüglich die Grammatiker, Rhetoriker
und Musiker, Inschriften griechischer Denkmäler
und Münzen zu diesem Zwecke durchforscht und
unpartheiisch benutzt. Das Verdienstliche seiner
Arbeit wird um lieber anerkannt werden, als

in der neuern Zeit sich das Interesse am griechischen Sprachstudium ungemein gesteigert hat, und die Wichtigkeit der reinen ächten klassischen Aussprache in sich selbst genügend begründet ist.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir desselben Verfassers

Systema genealogiae mythologicae in tabulis. Fol. 1822. brosch. 1 Rt. 10 sg. wiederholend angelegentlichst zu empfehlen. Beide Werke sind durch alle Buchhandl. zu haben. Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

An Literatur-Freunde.

Es ist so eben fertig geworden:

Vollständiges Verzeichniß derjenigen Bücher, welche vom Jan. bis Juli 1827 in Deutschland und der Schweiz wirklich erschienen sind, mit Bemerkung der Bogenzahl, der Verleger und Preise, nebst andern literarischen Notizen, und einem wissenschaftlichen Repertorium, und welche in unserer Buchhandlung, am Paradeplatz in der goldenen Sonne, theils gleich verräthig, theils auf Bestellung schnell zu haben sind. 8. 1827. Geheftet.

Dieses vollständige Verzeichniß, welches wir regelmäßig alle halbe Jahre ausgeben, und welches Vorzüge vor dem Leipziger Meßkatalog hat, indem es nur die wirklich erschienenen Bücher anzeigt, vertheilen wir an alle mit uns in Verbindung stehende Literaturfreunde unentgeltlich; für andere, mit uns nicht in Geschäftsverbindung stehende, ist der Preis 10 sg. — Bei Gelegenheit dieser Anzeige erlauben wir uns, unsere Handlung, welche nach wie vor stets bemüht

feyn wird, die ihr zukommenden literarischen Aufträge, mit der größten Ordnung und Billigkeit zu besorgen, allen respect. Literaturfreunden in Schlesien von neuem zu empfehlen.

Breslau im August 1827.

Buchhandlung Josef Max u. Komp.

So eben ist erschienen, und in der Buchhandlung Jos. Max und Komp. in Breslau zu haben:

Der wohlversahrene Kinderarzt, oder faßliche Anweisung zur Erkenntniß und Heilung der Kinderkrankheiten, insbesondere für gebildete Aeltern und Erzieher, verfaßt von D. U***. broch. 15 Sg.

Der Zweck dieser zunächst für Gebildete bestimmten Schrift ist: vornemlich mit den äußerlich wahrnehmbaren Erscheinungen der Kinderkrankheiten möglichst bekannt zu machen. Der Verf., ein denkender, in der Literatur bewandter Arzt, hat sehr zweckmäßig die Mittelstraße zwischen zu viel und zu wenig zu halten gewußt. Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

M u s i k a l i e n = A n z e i g e.

Bei F. C. C. Leuckart in Breslau ist erschienen: Fr. W. Berner, der 150ste Psalm für vier Männerstimmen mit Orchester-Begleitung in Partitur. Auch arrangirt für Sopran, Alt, Tenor und Bass im Anhang. Preis 2 Rt. 5 Sg.

Dieses in jeder Hinsicht vorzüglich zu nennende Werk des verewigten Berner, wird seinen Schülern und Freunden um so willkommener seyn, als es die letzte Arbeit dieses berühmten

Componisten ist. Ueber die in Breslau statt gefundene Aufführung dieses Kunstwerkes haben sich öffentliche Blätter vortheilhaft ausgesprochen; wir können daher dasselbe den Hn. Cantoren und andern Freunden der Kirchenmusik mit Recht um so mehr empfehlen, als es wegen seiner Einfachheit auch in Kirchen aller Confessionen und Musik - Vereinen, denen nur ein schwaches Chor zu Gebote steht, mit oder ohne Instrumentalbegleitung aufgeführt, seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Liederbuch der heiligen drei Könige. 2te Sammlung. Preis 20 sg.

An alle Buchhandlungen des Inn- und Auslandes wurden so eben folgende empfehlungswürdige Werke versendet, u. sind in Breslau bei A. Goschorzky, Albrechtsstraße No. 3 vorrâthig zu haben:

Vollständiger Unterricht in der Anfertigung der Bauanschläge, n.bst Darstellung einer neuen Form, nach welcher dieselben kürzer, übersichtlicher und zuverlässiger ausgearbeitet werden können. Zum Gebrauch für Baumeister und Bauunternehmer, so wie auch für Jeden, der das Veranschlagungsgeschäft aufs leichteste u. gründlichste erlernen will. Von G. Sachs, Kön. Preuß. Reg. Bauinspekt. in Berlin. M. 1 Kupfert. 57 Bog. gr. 8. auf gutem weißen Druckp. Preis 3 Rt. 18 Gr. (Berlin 1827. Verlag der Buchhandl. von Carl Friedrich Amelang.)

Durch dieses Werk hat der Hr. Verf. einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. Er ist dabei von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß

zusammengedrückte Kürze, und übersichtliche Klarheit eine Hauptbedingung bei Bearbeitung eines solchen Werks sei, und daß es daher so eingerichtet, daß Jeder, der es bei Veranschlagungen zur Hand nimmt, um sich Rath's daraus zu erhalten, alles zusammengestellt findet. Will man z. B. wissen, wieviel gerohrter Deckenputz kostet, so findet man den Preis des Kalks, Sandes, Gypses, Rohrs, Drahts, der Nägel, des Arbeitslohns alles bei einander. Will man die Kosten eines Fensters berechnen, so findet man sogleich für alle üblichen Größen und Sorten der Fenster die Preise der dazu gehörigen Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten genau und speciell berechnet, und zugleich auch in einer Totalsumme vereinigt. Mit einem einzigen Blick übersiehet man den Gesamtwert'h einer Schachruthe Mauer in allen Steinarten, und in den gewöhnlichen Mauerstärken mit dem äußern und innern Putz zugleich berechnet &c. Nur so kann ein solches Werk dem Baumeister das beschwerliche Veranschlagungsgeschäft erleichtern, und auch für den, der nicht Baumeister ist, wahrhaft nützlich werden.

Eben so ist auch die Idee, aus dem Anschlag alles zu entfernen, was zur wissenschaftlichen und kunstgemäßen Beschreibung aller einzelnen Theile eines Bauwerks gehört, und, wie im genannten Buche geschehen ist, ein für alle Mal unter gewisse Rubriken und Nummern zu bringen, worauf man also im Anschlag selbst nur nöthig hat, Bezug zu nehmen, ganz neu und höchst zweckmäßig. Denn nicht nur braucht alsdann der Anschlag, wie das Schema im Anhang nachweist, kaum halb so ausgedehnt wie ge-

wöhnlich zu seyn, sondern es lassen sich auch auf den Grund eines solchen Anschlages mit voller Sicherheit Entreprisen-Contrakte abschließen, indem die erwähnten Nummern, worauf die einzelnen Positionen des Anschlages Bezug nehmen, das Detail des betreffenden Baustücks genau liefern, und also keine Nebenbedeutungen zulassen.

Dieses Werk ist daher für den Sach- und Nicht-Sachkenner in jeder Hinsicht und um so mehr zu empfehlen, als der überaus reichhaltige Inhalt desselben mit dessen Preise in keinem Verhältnisse steht.

Im Jahre 1825 erschien von demselben berühmten Hn. Verf. im nämlichen Verlage: Anleitung zur Erd-Baukunst (Vise-Bau), mit Anwendung auf alle Arten von Stadt- und Landbauten, nebst einer vollständigen Lehre von der Construction der Tonnen-, Kappen- und Kreuzgewölbe in reinem Lehm und von der Anfertigung feuersicherer Dächer ohne alles Holzwerk, auch einer Anweisung, die Fundamente bis auf den Bauarund in bloßem Lehm anzufertigen. Ein Handbuch für Baumeister und Landwirthe und für Alle, die trockene, warme, feuersichere und überaus wohlfeile Bauten auszuführen wünschen. B. G. Sachs, Kön. Preuß. Reg. Bauinspektor in Berlin. gr. 8. Mit 4 Kupfert. gestochen von dem Prof. C. Maré. Geheft 2 R. 15 sg.

Gründliche Darstellung der gebräuchlichsten äußeren pharmaceutischen Heilmittel, in therapeutischem Bezuge, für angehende Praktiker in der Medicin und Chirurgie, aus-

gearbeitet von Albert Sachs, der Medizin und Chirurgie Doktor, prakt. Arzt und Operateur, und Mitglied der medizinisch-chirurgischen Gesellschaft zu Berlin. 8. Preis 1 Rt. 10 Sg. (Berlin 1827. Verlag der Buchhandlung von Carl Friedrich Amelang.)

Der Hr. Verf. hilft durch die Herausgabe dieses Werks einem längst und allgemein gefühltem Bedürfnisse ab, und deshalb ist auch der Beifall, welcher der Idee zu demselben von Allen, denen sie mitgetheilt wurde, einstimmig gezollt wurde, dem Werke selbst gewiß. Indem wir uns aller nichtsbedeutenden Lobpreisungen unseres Verlagsartikels enthalten, begnügen wir uns, die Gesichtspunkte darzulegen, von denen der Verfasser bei seiner Arbeit ausging, und welche ihr den Vorzug praktischer Brauchbarkeit über so viele Bearbeitungen in diesem Fache geben. Der angehende Praktiker findet hier eine Auswahl aus dem gesammten Heilmittelvorrathe getroffen, wie er sie selbst zu treffen nicht im Stande ist; er findet nur alles Unentbehrliche, — dies aber genau und vollständig abgehandelt. — Gleicher Grundsatz leitete bei der Aufstellung der Indicationen; nur die scharf bezeichneten Fälle sind bei jedem Mittel aufgezählt, in denen das Mittel wichtig, gebräuchlich, und in der Regel heilkräftig ist. Hiedurch wird dem angehenden Praktiker das so peinigende Unsicherheitsgefühl erspart, welches ihm ein Blick auf die große Anzahl aller Heilmittel, welche empfohlen sind, und aller Krankheitszustände, gegen welche ein jedes empfohlen wird, stets erregen muß. Immer ist die Wirkungsart der Mit-

tel gehörig gewürdigt, denn der Arzt muß sich klar dessen bewußt seyn, was er thut, wenn er nicht zur gedankenlosen Empirie hrrabsinken will. Nicht minder speciell ist die Anwendungsart der Mittel angegeben. Ein angehängtes praktisches Register in Tabellenform, wo die abgehandelten Mittel nach den am Krankenbette vorkommenden Hauptindicationen zusammen gestellt sind, erleichtert den Gebrauch des Werks in der Praxis. Auf rationelle Empirie ist das Werk gebaut, alles Hypothetische möglichst, alle Polemik gänzlich daraus verbannt.

Der Umstand endlich, daß demselben die noch ziemlich unbekannten Grundsätze einiger berühmter Praktiker über Heilmittellehre zum Theil einverleibt sind, wird, nebst dem Gesagten, hinreichend seyn, es dem ärztlichen Publico zu empfehlen.

Neue Musikalien im Verlage der Neuen Güns-
ter'schen Buchhandlung in Glogau und Lissa,
durch alle Musikhandlungen Schlesiens
zu bekommen:

Irrgang A., Rondeau brillant pour le pianoforte, composé et dédié à son élève Mademoiselle la Baronne Rosalie de Buddenbrok. Pr. 20 sg.

Schnabel J. jun., 6 Lieder für eine Singst. mit Begleitung des Pianoforte. 15 sg.

— Potpourri aus der Oper Jessonde von Spohr, f. Pianof. u. Violine. 15 sg.

— Variationen über den allbeliebten Sehn-suchtswalzer von Beethoven für das Pianoforte. 7 sg. 6 pf.